

AUS IHRER REGION

Ennstal.
Gekennzeichnete Berichte aus Ihrer Region auf den Seiten:
Seiten 6, 13, 16

FAMILIE

Naturkosmetik.
Wie man aus Wildkräutern Seifen, Cremes und Salben macht.
Seite 5

BAUMSCHULE

Zierpflanzen.
Bei Baumschulgehölzen Widerstandsfähigkeit erhöhen.
Seite 16

WIESELBERGER MESSE
DIE NEUE VIELFALT
29. 06. - 02. 07. 17
www.messewieselburg.at

ETIVERA
ONLINE BESTELLEN
BEGA Flaschen
www.etivera.com
+43(0)3115/21999

Landwirtschaftliche MITTEILUNGEN

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W
Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Ausgabe Nummer 12, Graz, 15. Juni 2017
Sie finden uns im Internet unter
www.stmk.lko.at

INHALT


Almen sind wertvoll GRABNER

Alpung
Sie fördert die Gesundheit und Fitness der Tiere. Auch gealpte Zuchtrinder haben einen guten Ruf. **Seiten 2, 3**

Tierhaltung
Das neue Tierschutzgesetz entspricht der modernen Nutztierhaltung. **Seite 4**

Milch
Preis steigt zwar, aber Bauern bekommen zu wenig vom Verbraucherpreis. **Seiten 8, 9**

Schweine
Ferkelhalter sind gesucht, Styriabrid steigt in Bioschweinvermarktung ein. **Seiten 12, 13**

Hitze
Rinder, Schweine, Geflügel: Damit die Sommerhitze nicht zum Stress wird. **Seiten 14, 15**

Terminkalender
Interessante Fachkurse und Veranstaltungen. **Seiten 10, 11**



45.000 Rinder beweiden die steirischen Almen und halten die schöne Landschaft offen

GRABNER

Sommerfrische auch für die Tiere

Der Almsommer kommt uns mit großen Schritten entgegen. „Der Großteil der steirischen Almen ist mit Ausnahme der Hochalmen bereits bestoßen. Die Alpung ist für die Tiere wie eine Sommerfrische, fördert sie doch die Gesundheit und das Wohlbefinden“, sagt Toni Hafellner, Obmann des steirischen Almwirtschaftsvereins. Entspannung haben auch die Niederschläge der vergangenen Wochen gebracht, zumal insbesondere im Mur- und Mürztal, südlich davon sowie im Wechselgebiet und in den Fischbacher Alpen die Winter-

feuchte fehlt. „Der Regen war für die Vegetation auf den Almen Goldes wert“, sagt Hafellner. An seine Berufskollegen appelliert Hafellner auf neuralgischen Punkten – auf Parkplätzen, am Beginn der Wanderwege sowie auf Almgätern – offizielle Warnschilder über die Gefahren beim Wandern anzubringen. Noch immer beschäftigt eine Kuhattacke die Gerichte, bei der eine Wanderin mit Hund getötet wurde. Hafellner: „Das Haftungsrisiko ist nicht zu unterschätzen. Mit den Warnschildern werden Wanderer auf mögliche Gefahren von

Almrindern hingewiesen und das Risiko, gerichtlich belangt zu werden, wird minimiert.“ Für die Almbauern findet vom 28. bis 30. Juni in Krieglach die österreichische Almwirtschaftstagung statt. Dabei werden der Wert der Almen und die Leistungen der Almbauern beleuchtet. Hafellner: „Nur wenn die Almbauern selbst der Gesellschaft den Wert ihrer Arbeit in vollem Umfang vermitteln können, steigt ihr Stellenwert in der Gesellschaft, was bei den Verhandlungen um die künftigen Ausgleichszahlungen hilfreich sein wird.“

MEINUNG

Die Almen erfreuen sich bei den Gästen und Erholungssuchenden im Sommer und Winter immer größerer Beliebtheit. Man will ausspannen, die Natur erleben und genießen oder sich sportlich betätigen. Alles andere tritt für die Besucher meist in den Hintergrund. Beispielsweise die zentralen Fragen: Wer schafft und pflegt unter welchem Einsatz überhaupt diesen wunderbaren Erholungsraum? Wie verhalte ich mich, damit auf fremdem Eigentum niemand zu Schaden kommt? Für die Almerhalter ist die Alm

Großer Wert

ein Wirtschaftsraum und garantiert kein Streichelzoo oder wie neuerdings immer öfter beobachtet ein E-Bike-Paradies. Wie weit die Ignoranz mancher Freizeitsportler und Naturliebhaber geht und die Gefahren verkannt werden, zeigt das Beispiel eines E-Bikers, der mit seinem angeleiteten Hund auf den Almen herumkurvt. Kein Wunder, wenn es dann im Ernstfall zu Konflikten kommt. Dass Almbauern angesichts des Haftungsrisikos sogar den Rückzug antreten und sich die mühsame Almarbeit erst gar nicht mehr antun wollen, sollte vor allem die Erholungssuchenden und die Tourismusverantwortlichen nachdenklich stimmen. 60 Millionen Euro ist die jährliche Almpflege in der Steiermark wert, die die Bauern leisten. Ein großer Wert, mit dem die Allgemeinheit und die Politik vorsichtig umgehen sollten.

Rosemarie Wilhelm

Besuchen Sie uns auf facebook!
www.facebook.com/lksteiermark
www.facebook.com/steirischelandwirtschaft

CORNVIT
Tierisch gute Futtermittel.

www.h.lugitsch.at
LUGITSCH
FARM FEED FOOD
Information und Bestellannahme
T. +43 3152/2222-995
M. bestellung@h.lugitsch.at

Mehr Soja und Mais, weniger Ölkürbis

Eine deutliche Veränderung des Feldfruchtanbaus in Österreich in diesem Jahr zeigt die vorläufige Flächenauswertung der Agrarmarkt Austria. Demnach haben Sojabohne und Körnermais zugelegt, während der Anbau von Weichweizen, Dinkel und Ölkürbis von den Landwirten zurückgenommen wurde. Die steirischen Bauern haben den Ölkürbisanbau um 43 Prozent auf 9.400 Hektar reduziert. Der Sojaanbau ist steiermarkweit um 110 Prozent auf 7.509 Hektar, der Maisanbau um sechs Prozent auf 58.700 Hektar gestiegen.

Erholung vom Pflegealltag

Gesundheitsaktion für Pflegendende und Kinder mit Beeinträchtigung

Erstmal ist auch in der Steiermark eine Auszeit für Pflegendende mit beeinträchtigten Kindern möglich. „Vom 29. Juni bis 13. Juli bietet die Sozialversicherungsanstalt der Bauern in Kooperation mit der Caritas im oststeirischen Gnas diese sehr wertvolle Gesundheitsaktion an“, sagt Landesstellenleiter Paul Tschuffer. Geboten wird ein gemeinsamer Aufenthalt mit entsprechender Betreuung der Kinder. „Während des 14-tägigen Aufenthaltes übernimmt die Caritas als professioneller Partner zeitweise die Betreuung der

Kinder, damit sich die Pflegepersonen vom oftmals kräftezehrenden Pflegealltag erholen können“, sagt der steirische Landesvorsitzende Matthias Kranz. Auch Vorträge rund um die Pflege können besucht werden. Ebenso ist Zeit für Gespräche mit Gleichgesinnten reserviert. Besonderes Augenmerk wird auch auf gemeinsame Unternehmungen mit den Kindern gelegt. Auch sportliche Aktivitäten und Ausflüge sind geplant.
► Information und Anmeldung: Kompetenzzentrum Gesundheitsaktionen, Tel. 0732/7633-4370.

IK Fachreise der Landwirtschaftskammer Steiermark nach
Südafrika
Termin: 6. - 16. November 2017
Reisebegleitung: DI Peter Klug


Kapstadt • Kap der Guten Hoffnung • Oudtshoorn • Tsitsikamma National Park • Knysna • George • Stellenbosch • Cape Winelands

Pauschalpreis: € 2.290,-

MOSER REISEN
Detailprogramm bitte bei Moser Reisen anfordern oder im Internet: www.moser.at
Graben 18 • 4010 Linz • Tel.: 0732 / 2240-22

KRITISCHE ECKE



Anton Hafellner

Obmann Almwirtschaftsverein
Proleb/Leoben

Die Ausstellung „Der Wolf kehrt zurück“, die derzeit im Schloss Großsölk läuft, zeigt das Wesen des großen Beutegreifers und die Wiederbesiedelung als Bereicherung für unseren bäuerlich geprägten Kulturraum. Diesem Tier wird eine sehr hohe soziale Kompetenz und eine ganz wesentliche regulierende Wirkung auf ein – aus Sicht mancher Nichtregierungsorganisationen (NGO) – entgleistes Ökosystem zugesprochen.

Die Kehrseite ist, dass dort, wo der Wolf auftritt, viel Schaden und Chaos zurückbleibt: Gerissene und verängstigte Tiere, die sich nur langsam wieder beruhigen und mühsam auf ihre Weideplätze zurückgebracht werden müssen. Und natürlich die betroffenen Almbauern, die in Sondereinsätzen ihre Tiere wieder zusammentreiben, versorgen und leider auch die Reste toter Tiere entsorgen müssen. Da stellt sich schon die Frage, wer vor wem geschützt

Einzäunen?

werden muss? Vor allem deshalb, weil Experten bei der sich entwickelnden Wolfspopulation nicht mehr von einem Aussterben dieser Raubtiere sprechen. Zudem muss der Lebensraum der Wölfe aufgrund ihrer Mobilität – sie legen pro Tag bis zu 80 Kilometer zurück – in europaweiten und nicht in bundeslandbezogenen Dimensionen betrachtet werden.

Wenn uns Bauern Herdenschutz durch Einzäunen, Herdenschutzhunde oder beides kombiniert empfohlen wird, so zeigen Erfahrungen, dass dies sehr unzureichend wirkt. Die Kosten für Zäune, Hunde, Personal und der zusätzliche Zeitaufwand stehen damit in keiner Relation zur Wirksamkeit und sind für uns Almbauern nicht tragbar. Es sei denn, dass dies der allgemeine Wunsch der breiten Bevölkerung ist, die dann auch die gesamten Kosten übernehmen müsste. Wenn man ein umfassendes Herdenschutzprogramm für unsere Almgelände konsequent weiterdenkt, bedeutet das ein komplettes Einzäunen der Almen mit mehrfach gespannten Elektrodrähten sowie ein Bewachen der Weidetiere durch geschulte Hunde. Aufgrund der Gefahren wird nicht nur der Wolf, sondern auch die erholungsbedürftige Bevölkerung gesperrt. Auch die Pflege- und Instandhaltungsarbeiten sind dann nicht mehr so einfach zu bewältigen, was möglicherweise die Qualität unserer Almen verschlechtert. Das kann und darf nicht passieren. Wir Almbauern fordern daher auch im Interesse der Allgemeinheit die Politik auf, hier wirksame Gegenmaßnahmen zum Erhalt unserer Almen zu treffen.

ZAHLEN UND FAKTEN

Aktuelle Zahlen und Fakten zur Almbewirtschaftung in der Steiermark.

Flächen. Die steirische Almfläche beträgt 140.000 Hektar, davon sind rund 37.452 Hektar Almfutterfläche. Die Almbauern bewirtschaften 1.692 Almen. Nur rund 32 Almen sind noch Melkalmen.

Auftreiber. 4.942 Bauern haben im Jahr 2016 exakt 53.173 Tiere aufgetrieben. 799 Hirten betreuen sie.

Tiere auf den Almen. 53.173 Tiere wurden im Vorjahr von Almbauern auf die steirischen Almen aufgetrieben. Den Löwenanteil mit 44.984 machen Rinder aus, wobei zusätzlich 923 Milchkuhe den Sommer auf den Almen verbrachten.

Pferde, Schafe und Ziegen. Auf den Almen finden sich weiters 892 Pferde, 6.169 Schafe und 232 Ziegen.

Almen sind für Tiere und

60 Millionen Euro würde die Almpflege allein in der Steier

Lebensmittel von der Alm sind stark nachgefragt. Auch Erholung auf der Alm ist ein Renner.

Die knapp 2.000 steirischen Almen ergeben fast ein Viertel der österreichweit rund 8.500 Almen. Jede einzelne Alm wird durch ganz spezielle Merkmale zu einer Besonderheit und kann damit viele Menschen begeistern. Aber unsere Almen nur wegen ihrer Schönheit zu schätzen, wäre eindeutig zu wenig, da sie zu den interessantesten und vielseitigsten Kultur- und Lebensräumen auf unserer Erde zählen. Was macht ihre Multifunktionalität aus?

Vielfältige Wirtschaft

Gut 40.000 Rinder-Großvieheinheiten und knapp 10.000 Schafe, Ziegen und Pferde weiden in der Steiermark während der Sommermonate auf den Almen und entlasten in dieser Zeit die Heimbetriebe in puncto Arbeit und Futterbedarf. Die Tiere tanken dabei wertvolle Energie, die ihre Gesundheit, die Fruchtbarkeit und die Langlebigkeit erheblich steigern können. Weiters zeichnen sich Almprodukte wie Almmilch, -butter und -käse, sowie Fleisch, Kräuter und Früchte durch ihre gehaltvolle Zusammensetzung als hochwertige Lebensmittel aus, die stark nachgefragt sind. Über verschie-

dene Formen der Vermarktung – Almausschank, Hofladen, Bauernmarkt – lassen sie sich mit guter Wertschöpfung absetzen. „Urlaub am Bauernhof“ oder „Urlaub auf der Alm“ erweisen sich zunehmend als richtige Marktrenner, da sie mit Ruhe und Aktivsein in einer abwechslungsreichen Natur optimale Erholung bieten können.

Viele Almen sind auch im Winter für den Schilaf, das Tourengehen, für andere Sportarten sowie zum Wandern ein Paradies. Aus all diesen Bereichen ergeben sich einige Berufe sowie Beschäftigungsmodelle: Almhalter und Senner, Alm- und Bergführer, Schule auf der Alm, Kräuterpädagogik, Schullehrer und Tourenführer, die Gastro- sowie Wellnessberufe. Auch die Jagd ist im alpinen Bereich ein besonderes Erlebnis.

Almen schützen auch

Die Schutzfunktion unserer Almen vor Wetterextremen wie Starkregen oder Lawinen wird erst durch das Abweiden richtig wirksam. Die Gründe: Ein offener Boden saugt große Wassermengen wie ein Schwamm auf und der Schnee rutscht nicht so leicht ab, wie bei überständigem Futter, das sich unter dem Schnee umlegt und so zur glatten und gefährlichen Rutschbahn wird. Hinsichtlich Wohlfahrt und Erholung leisten unsere Almen Großartiges: Sie binden klima-

schädliches Kohlendioxid und andere Luftschadstoffe sowie filtern und speichern die Niederschläge. Deshalb haben wir auch eine hervorragende Luft- sowie Wassergüte. Der Aufenthalt in einer ruhigen und abwechslungsreichen Almlandschaft hilft beim richtigen Entspannen und Er-

„
Unsere Almen sind auch Seelenschutzgebiete für rastlose Menschen

Siegfried Polz
LK-Almwirtschafts-Experte

holen. Damit werden Almen zu wahren Seelenschutzgebieten, die behutsam der Rastlosigkeit unseres Gesellschaftslebens entgegenwirken.

Erholung

Je nach Lage in einem touristisch beworbenen Gebiet – als Naherholungsgebiet in der Nähe eines Ballungszentrums oder abseits bekannter Wanderrouten – werden Almen in unterschiedlichem Ausmaß zur Erholung beansprucht. Die vorhandene Infrastruktur wird von Touristen und der Lokalbevölkerung genutzt. Almen sind im Sommer und Winter eine wertvolle Erholungslandschaft. Sie bieten Raum für Outdoorsportarten wie Wan-

dern oder Mountainbiken und im Winter für Schifahrer, Tourengänger und Langläufer. Das Angebot an ersichtlicher Infrastruktur wie Wanderwegen, ausgewiesenen Mountainbikerouten, Schigebieten, Loipen oder Rodelbahnen ist ein wichtiger Indikator für die regionale Bedeutung der Almen als Erholungslandschaft.

Artenreichtum

Als Lebensraum kann die Alm mit ihren unterschiedlichen Flächen wie Wald, Weiden, Ödland, Feuchtstellen und Trockenrasen sowie den dazugehörigen Übergängen ideale Standorte mit perfekten Bedingungen für eine vielfältige und artenreiche Pflanzen- und Tierwelt bieten, wie sie heute nur mehr selten zu finden sind. Hier ermöglicht die Natur auch der Forschung ein riesiges Reservoir für ihre Arbeiten, aus denen sich wertvolle Antworten auf bis dato ungeklärte Fragen ergeben können.

Schützen durch nützen

Die Kulturlandschaft Alm ist erst durch den Auftrieb der Tiere und durch die Arbeit der Almleute in tausenden von Jahren entstanden.

Der Wert des Namens „Alm“ ist enorm groß. Vor allem Tourismusverbände aber auch findige Marketingexperten schnappen sich den Wortlaut und werben sehr erfolgreich damit. Mit dem Wortlaut „Alm“ verbindet man

Alpung stärkt Tiere

Längere Nutzung und bessere Fruchtbarkeit

Die Almen sind und bleiben die besten Aufzuchtstätten für das Rind. Und: Die Alpung hat für die Förderung der Gesundheit und der Konstitution der Tiere einen überaus hohen Wert. Während die Milchviehalmen in Vorarlberg, Tirol und Salzburg große Bedeutung haben, dominieren in Kärnten und der Steiermark die Jungviehalmen, die mit Kalbinnen und Ochsen besetzt werden.

Entlastung

Es gibt drei wesentliche Gründe für die Alpung von Jungvieh: die Erweiterung der Futterfläche und die positive Wirkung auf die Gesundheit der Tiere, sowie die Arbeitsentlastung sind hier anzuführen. Die Alpung entspricht der ursprünglichen Lebensweise von Rindern in freier Wildbahn und fördert die körperliche Entwicklung der Jungtiere.

Einfach robuster

Die Alpung wirkt durch Klima und Höhenlage auf die Rinder. In höheren Lagen wirkt eine verstärkte UV-Strahlung, die Tiere bewegen sich weit mehr, das vielfältige Futterangebot und die teils großen Temperaturschwankungen stärken das

Kreislaufsystem, den Stoffwechsel und die Gesamtentwicklung des Körpers. Die inneren Organe wie das Vormagensystem, das Herz, die Lunge und der Bewegungsapparat entwickeln sich optimal.

Bessere Klauen

Nach Schweizer Untersuchungen (in der Schweiz sind etwa 28 Prozent der Rinder über den Sommer auf Almen) haben gealpte Rinder bessere und gesündere Klauen, weniger Lahmheiten und weniger Verletzungen. Daneben haben diese Studien gezeigt, dass die Alpung einen positiven Einfluss auf das Verhalten der Tiere und das Tierwohl hat.

Längere Nutzungsdauer

Tanja Bachler hat in ihrer Masterarbeit an der Universität für Bodenkultur in Wien herausgefunden, dass gealpte Jungkalbinnen eine verlängerte Nutzungsdauer von etwa einem Jahr und eine bessere Fruchtbarkeit als nichtgealpte Kalbinnen haben. Damit können gealpte Kalbinnen länger im Betrieb sein und sind somit wirtschaftlicher, weil sie einfach gesünder und fruchtbarer sind.

Rudolf Grabner

Plus für Züchter

Gealpte Zuchtrinder haben guten Ruf

Die Alm- und Weidewirtschaft ist untrennbar mit Zucht und Produktion von Rindern verbunden. Vor allem nördlich von Mur und Mürzt ist die Weidewirtschaft nahezu der Taktgeber im bäuerlichen Jahresverlauf.

Widerstandsfähig

Aus tierzüchterischer Sicht sind bei der Alpung Tiergesundheit, Widerstandsfähigkeit und kostenschonende Aufzucht im Fokus. Die Nutzung von Almflächen in der Jungviehaufzucht ist betriebswirtschaftlich in der Vegetationsperiode eine kosten- und arbeitszeitsparende Aufzuchtform. Die mäßige Nährstoffkonzentration in dieser Entwicklungsphase beugt unerwünschte Fetteinlagerung in Euter und Gebärmutter vor.

Stabiles Beinwerk

Wegen der Tiergesundheit und des natürlichen Aufbaus von Abwehrkräften und Widerstandsfähigkeit wird die Alpung von vielen Züchtern und Käufern als Vorteil gesehen. Wohl auch aus dem Grund, weil weidengewohnte Tiere in der Stabilität des Beinwerks Vorteile gegenüber Tieren aus

reiner Stallhaltung aufweisen. Auf eine hervorragende Entwicklung kann auch die Produktion von Qualitätsrindfleisch auf steirischen Almen blicken. Markenprogramme haben dazu beigetragen, dass hier gesellschaftlich positiv behaftetes Image geschaffen wurde und zufriedenstellende Wertschöpfung für die Produzenten erreicht werden konnte.

Gleicher Marktzugang

Gealpte und geweidete Zuchtrinder aus der Steiermark genießen am nationalen und internationalen Zuchtrindermarkt einen guten Ruf und lösen Nachfrage aus.

Leider haben veterinäre Rahmenbedingungen durch die Blauzungenkrankheit der Zuchtorganisation und den Züchtern nicht möglich gemacht, diesen guten Ruf auch in entsprechende Erlöse umzumünzen. Die Vermarktung ist der Motor der Zucht – daher ist zu hoffen, dass steirische Zuchtrinder auch weiterhin Absatz im Export finden können. Dazu ist ein österreichweit gleicher Zugang zu Märkten notwendig, um die Zuchtrinderproduktion in der Steiermark sicherzustellen.

Reinhold Pfleger



Gäste etwas Besonderes

mark kosten, wenn die Almbauern dies nicht tun würden

Schönheit, Freiheit, Grenzenlosigkeit und natürlich Urlaub. Es ist selbstverständlich, dass die Almen, gepflegt, mit Tieren bestoßen und auch bewirtschaftet sind.

Pflege: 60 Millionen Euro

Macht sich der Nutzer dieser Kulturlandschaft Gedanken warum die Alm so schön aussieht? Umfragen bestätigen das nicht, weil für die Gäste der Erholungswert im Vordergrund steht.

Würde man für die Pflegearbeiten ein Unternehmen beauftragen, müsste man in der Steiermark jährlich 58,6 Millionen Euro aufwenden, um knapp 40.000 Hektar Futterfläche zu pflegen. Kein Tourismusverband könnte sich einen derart hohen Betrag leisten. Auch Skigebiete sind auf den Geschmack gekommen und pflegen die Pisten im Sommer zunehmend mit Tieren anstatt mit teuren Spezialmaschinen. Am Hauser Kaibling im Ennstal ist man bereits seit dem Jahr 2008 mit dem Projekt „Innovatives Almmanagement durch gezielte Beweidung mit Schafen“ höchst erfolgreich.

Um die Kulturlandschaft Alm erhalten zu können, muss sie sowohl mit Tieren als auch Menschen bewirtschaftet werden. Am 22. Juli 2017, dem Tag der Almen, dürfen alle mithelfen, um ein Zuwachsen der Almen zu verhindern.

Siegfried Polz



Der 22. Juli als Tag der Almen steht im Zeichen der Almerhaltung

GRABNER

Enorme Wettbewerbsnachteile

Gerade deshalb brauchen Almbauern für ihre großen Leistungen entsprechende Unterstützung

Die Almbauern bewirtschaften auf traditionelle Weise die Almen. Die Maximierungsbestrebungen bei Leistung und Ertrag widersprechen häufig den Gegebenheiten in der Almwirtschaft. Die Alpfung der Tiere hat für die fast 5.000 Auftreiber aber trotzdem eine wesentliche wirtschaftliche Bedeutung und betriebswirtschaftlich ist der Almauftrieb für die Bergbauern unentbehrlich. So ist durch die Almwirtschaft eine Erhöhung des Viehbe-

standes ohne Flächenzupachtung möglich und damit verbunden die Senkung der Tierhaltungskosten und die Entzerrung der Arbeitsspitzen am Heimbetrieb. Wesentlich sind die Vorteile durch die Alpfung für die Tiergesundheit (links). Die traditionelle Bewirtschaftung kommt der heute geforderten Produktqualität, Tiergerechtigkeit und Herkunftssicherheit sehr entgegen, die sich mit Markenprogrammen wie „Almo“ positiv auf das Einkommen auswirken.

Das aktuelle Förderprogramm ist für die Almbauern und Almauftreiber absolut interessant.

Prämiensystem

Neben den Direktzahlungen sind gekoppelte Prämien möglich. So werden 62 Euro für Muttertiere und 31 Euro für sonstige Tiere je Großvieheinheit (GVE) berechnet. Für die Ausgleichszulage (AZ) wird dem Heimbetrieb des Auftreibers eine anteilige Fläche, maximal 0,75 Hektar je RGVE, zugerechnet. Bei hoher Er-

schwerbis kann sich dies sehr positiv auswirken. Mit 300 Erschwerungspunkten sind für den Auftrieb eines Rindes bis zu 220 Euro möglich. Der Almbewirtschaftler kann über das Umweltprogramm die „Alpungs- und Behirtungsprämie“ erhalten, welche für die ersten zehn RGVE der Alm 130 Euro und mehr betragen kann. Die Almwirtschaft bringt trotz enormer Wettbewerbsnachteile große Leistungen und braucht künftig entsprechende Unterstützungen. Stefan Steirer

AUS MEINER SICHT

Peter Kettner

Kammerobmann
Liezen



Wir leben in einem wunderschönen Land mit einer sehr gepflegten Kulturlandschaft und herrlichen Almen. Dies ist vor allem auch durch den täglichen Einsatz unserer Bäuerinnen und Bauern möglich. Die Offenhaltung der Wiesenflächen durch die öffentliche Hand würde eine Unsumme an Geld verschlingen. Expertenberechnungen zeigen, dass die jährlichen Pflegekosten dieser knapp 205.000 Hektar Dauergrünland in der Steiermark die öffentliche Hand 220 Millionen Euro kosten würde.

Vor allem der Almwirtschaft, die für viele Regionen sehr prägend ist, muss man – meines Erachtens – in Zukunft noch stärkeres Augenmerk schenken. Denn gerade unsere bewirtschafteten Almen sind es, die von sehr vielen geschätzt werden – aber die wirtschaftliche Darstellung ist nicht einfach. Durch Rahmenbedingungen, wie beispielsweise den zunehmenden Per-

Almpflege

sonalmangel, das niedrigere Erstkalbealter oder den höheren Zeitaufwand für die Tierkontrolle, wird es für manche Landwirte uninteressant, Tiere auf die Alm zu treiben. Wenn ich an Bauern denke, die ihre Kühe auf der Alm melken und ihre Milch noch selber verarbeiten, ist das etwas ganz Wertvolles. Die Richtlinien und Auflagen für Direktvermarkter auf Almen sind natürlich einzuhalten und Lebensmitteluntersuchungen, unter anderem auch im eigenen Interesse, durchzuführen. Durch die kurze Almsaison schlagen sich die Kosten für diese Untersuchungen selbstredend stark zu Buche. Wenn es auch nicht viele Betriebe sind, die ihre Milch auf der Alm verarbeiten – unso mehr müssen wir uns bemühen, diese zu erhalten. Für mich ist die Milchverarbeitung auf der Alm eine besonders schützenswerte Produktionsform.

Wird die Verarbeitung auf der Alm aufgegeben, verliert nicht nur der einzelne Betrieb, sondern wir alle – besonders aber der Tourismus – ein unwiederbringlich für unser Land charakteristisches Merkmal. Ich möchte mich hier bei Landesrat Johann Seitingner bedanken, der für 2017 eine finanzielle Unterstützung der Lebensmitteluntersuchungen für Milchverarbeiter auf der Alm zugesagt hat. Auch wird jetzt schon wieder über die neue Förderperiode nach 2021 nachgedacht. Hier ist es sicherlich wichtig, ein attraktives Programm für die Erhaltung der Weideflächen und den Anreiz zum Viehauftrieb bereit zu stellen. Nur durch entsprechendes Weidevieh und gezielte Schwendaktionen können die Almen weiterhin offen gehalten werden.

Unterstützung für Milchverarbeiter in Aussicht

Für Almbetriebe, um die jahrhundertealte traditionelle Herstellung aufrecht zu erhalten

Die Kosten für Produkt- und Trinkwasseruntersuchungen sowie Hygienevorschriften sind für milchverarbeitende Betriebe auf den Almen eine große finanzielle Belastung. Immer mehr Betriebe geben daher die traditionelle Herstellung von Käse und Butter auf. Die Folge: jahrhundertealte Tradition und wertvolles Kulturgut verschwinden unwiederbringbar. Um dem entgegenzuwirken, hat Landesrat Johann Seitingner die Initiatoren – dem Liezener

Kammerobmann Peter Kettner in Kooperation mit dem Steirischen Almwirtschaftsverein – finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt.

Mögliche Unterstützung

► Wer wird voraussichtlich unterstützt? Milchdirektvermarkter auf steirischen Almen (Almen mit Milchverarbeitungsraum, die aus eigener Milch traditionelle Milchprodukte wie Käse, Butter oder Buttermilch erzeugen).

► Was wird gefördert? Produkt-

und Wasseruntersuchungen aus der Sommersaison 2017. Die genaue Förderhöhe ist derzeit noch nicht bekannt. Eine Antragstellung beim Steirischen Almwirtschaftsverein ist noch bis zum 10. November 2017 möglich. Auf Wunsch sendet der Almwirtschaftsverein (Tel. 03612/22531) Antragsformulare zu, Informationen erfolgen rechtzeitig. Ein Erfahrungsaustausch für milchverarbeitende Almbauern ist am 20. September in der Fachschule Grabnerhof geplant.

S. Polz



Almprodukte sind gefragt

LN 10

SERVICE

Fachtermine für Almbauern und Serviceangebote von Kammer und Almwirtschaftsverein:

28. bis 30. Juni. Österreichische Almwirtschaftstagung im steirischen Krieglach

22. Juli. Tag der Almen – Almbauern laden Bevölkerung zum Schwenden. Zwölf Almen nehmen teil.

Almwirtschaftliche Grundberatung. Siegfried Polz, 03612/22531-5131, 0664/602596-5131, siegfried.polz@lk-stmk.at

Futterflächen-Ermittlung. Stefan Steirer, 0316/8050-1327, 0664/602596-1327, stefan.steirer@lk-stmk.at

Gutachten, Einforstung, Stellungnahmen. Franz Bergler Tel. 03682/22302-27, franz.bergler@stmk.gv.at

Almwirtschaftliche Seminare. Maria Jantscher, 0316/8050-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at



Deutschland traf Österreich

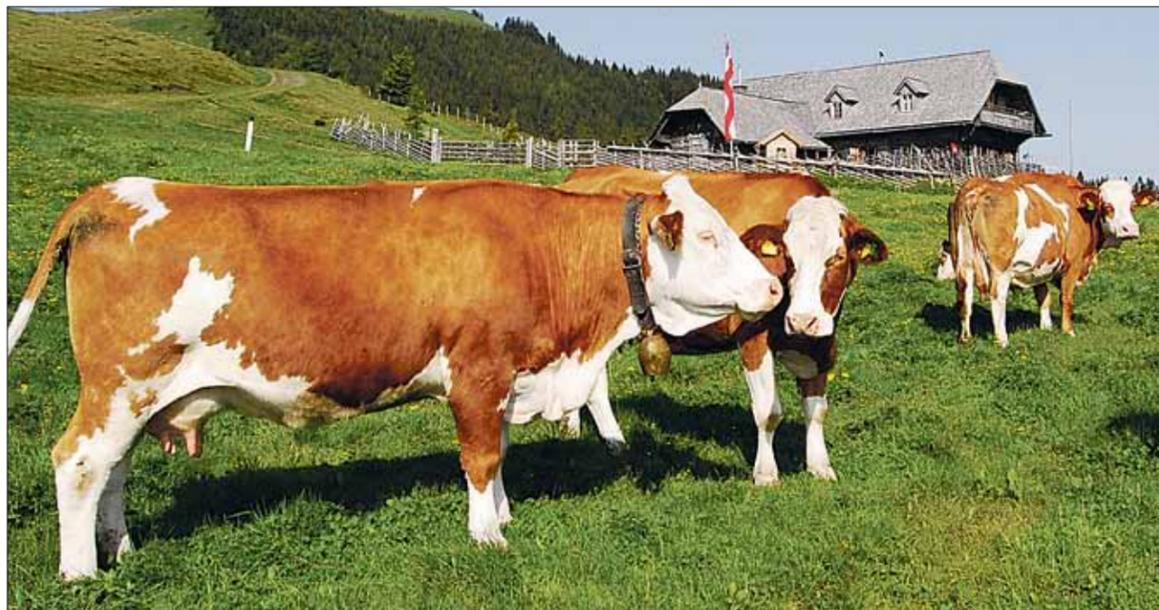
KK

EU-Agrarpolitik: Gemeinsame Linie

Namhafte Vertreter der deutschen sowie der österreichischen Landwirtschaft stimmten in Krems über die Linie der Landwirtschaftskammern vor den Verhandlungen zur neuen Gemeinsamen EU-Agrarpolitik ab. Dadurch sollen die Interessenvertretungen beider Länder mehr Schlagkraft für den Verhandlungsprozess erlangen. „Die neue Gemeinsame Agrarpolitik muss flächendeckend, wettbewerbsfähig, nachhaltig und bäuerlich bleiben. Das ist das vorrangige österreichische Ziel. Mit unseren deutschen Kollegen sind wir einig, dass auch in Zukunft ein Zwei-Säulen-Modell bestehen bleiben muss“, sagte LKÖ-Präsident Hermann Schultes. Auch der Besonderheit der landwirtschaftlichen Märkte, so Schultes, muss in der neuen Agrarpolitik nach 2020 Rechnung getragen werden. „Wir fordern Flexitools-Marktmaßnahmen, die mehr Sicherheit geben sollen. Auch die Herkunft der Lebensmittel muss mehr Gewicht bekommen“, so der Präsident. „Zusammen mit den Direktzahlungen sind die Finanzmittel aus der zweiten Säule unerlässlich, um die vielen Herausforderungen einer multifunktionalen Landwirtschaft insbesondere im Umwelt- und Klimaschutz bewältigen zu können“, betonte Johannes Fritzen, Präsident des Verbandes der Landwirtschaftskammern in Deutschland.

Masterplan auf der Zielgeraden

Der von Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter seit Jahresbeginn 2017 aufbereitete Masterplan für den ländlichen Raum befindet sich in der Zielgeraden. Nach Schwerpunktveranstaltungen in sechs Bundesländern mit mehr als 3.000 Teilnehmern – das Burgenland folgt am 9. Juni, Oberösterreich in der kommenden Woche – und etwa 2.000 eingereichten Ideen wurden heute die inhaltlichen Prioritäten für die Umsetzung erörtert. „Der Masterplan ist aus dem Land, für das Land. Die Regionen wissen selbst am besten, was sie für ihre Zukunft brauchen, um der Abwanderung des geistigen Potenzials entgegenzuwirken“, unterstrich der Ressortchef bei einem Pressegespräch. Zu den vorrangigen Themen zählen die Digitalisierung, die konstante und flächendeckende medizinische Versorgung sowie die Attraktivität der peripheren Regionen zu erhöhen. Details aus dem Maßnahmenprogramm will Rupprechter im Sommer bekannt geben.



Zwei Jahre hat die Bauernvertretung für eine praktikable Novelle zum Tierschutzgesetz gekämpft

LK ÖÖ, LK NÖ,
LK VBG, GRABNER,
AMA



Tierhaltung neu geregelt

Novelliertes Tierschutzgesetz entspricht der modernen Nutztierhaltung

Standespolitik hat sich gegen überzogene Forderungen der Tier-Aktivisten durchgesetzt.

Nach einem zweijährigen Verhandlungsprozess ist mit der Kundmachung der Novelle der 1. Tierhaltungsverordnung die Weiterentwicklung der Tierschutzgesetzgebung erfolgreich abgeschlossen. Im Fokus der Diskussionen standen ein Verbot der Anbindehaltung bei Rindern sowie ein generelles Verbot von Eingriffen bei Nutztieren ohne Narkose und Schmerzausschaltung. Dass diese Themen vermehrt im Interesse der Öffentlichkeit stehen, ist kein ausschließlich österreichisches Phänomen. Ganz Europa erlebt derzeit ein Umdenken. So ist zum Beispiel

in Deutschland die Kastration von Ferkeln ohne Narkose ab 2019 gänzlich verboten.

Überzogene Forderungen

Die Forderungen der Tier- und Konsumentenschützer an die österreichische Landwirtschaft waren sehr hoch und teilweise überzogen. Dank der harten Arbeit der Kammern, Verbände und produzierenden Bauern konnte ein Tierschutzpaket auf Schiene gebracht werden, das den Ansprüchen einer modernen Nutztierhaltung und einer kritischer werdenden Gesellschaft entspricht.

Neuerungen

Die wichtigsten Neuerungen:
► Die Kälberenthornung ist unter Einbindung des Tierhalters (nach erfolgter Betäubung und Schmerzbehandlung durch den Tierarzt) weiterhin möglich.

► Bei der Anbindehaltung müssen Rinder an mindestens 90 Tagen im Jahr freie Bewegungsmöglichkeit haben. In begründeten Fällen kann davon abgewichen werden. Betriebe mit dauernder Anbindehaltung müssen diese bis Ende 2019 bei der Bezirkshauptmannschaft melden.

► Bei der Ferkelkastration ist die Schmerzbehandlung nunmehr verpflichtend.

► Das Thema Beschäftigungsmaterial bei Schweinen wurde neu geregelt.

► Bei Mastgeflügel erfolgt die Einbeziehung von erhöhten Flächen und Außenscharräumen in die nutzbare Fläche.

► Das geltende Enthornungsverbot bei Milchziegen wurde aufgehoben.

► Zehn-Prozent-Toleranzregelung: Die teilweise bereits abgelaufene Meldefrist zur Inanspruchnahme der Zehn-Pro-

zent-Regelung (kein Umbau nötig, obwohl Werte und Maße um bis zu zehn Prozent geringer sind als gefordert) wurde verlängert.

► Für Stallungen, die über die Zehn-Prozent-Toleranz hinaus von den geforderten Maßen abweichen, wurde die Möglichkeit geschaffen, dass diese Ställe unter bestimmten Voraussetzungen weiter betrieben werden können. Dafür ist bis 31. Dezember 2018 ein Ansuchen zu stellen.

Inkrafttreten

Die Änderungen der novellierten 1. Tierhaltungsverordnung treten mit 1. Oktober 2017 in Kraft, Regelungen zur Ziegenhaltung und zum Beschäftigungsmaterial bei Schweinen mit 1. Jänner 2018.

► **Tipp:** Wir berichten ausführlich in der nächsten Ausgabe.
Horst Jauschnegg

Gegen Verschwendung von Lebensmitteln

Führende heimische Einzelhandelsunternehmen wollen die Reduktion von Lebensmittelabfällen weiter vorantreiben. Dazu haben heute Bundesminister Andrä Rupprechter sowie Vertreter von Hofer, Lidl Österreich, MPreis, der Rewe Group und Spar AG eine Vereinbarung unterzeichnet. Dabei verpflichten sich die Lebensmittelunternehmen, drei Maßnahmen zur Reduktion von Nahrungsmittelabfällen verbindlich einzuhalten. Diese sind: die Kooperation mit sozialen Einrichtungen, weniger 1+1 Aktionen, der Verkauf von Brot vom Vortag, das Angebot von Obst und Gemüse mit Fehlern sowie weniger Frischwarenangebot gegen Ladenschluss und der verbilligte Abverkauf von Waren mit knappem Mindesthaltbarkeitsdatum.

Österreich ist beim Bodenverbrauch Europameister

Auch Supermärkte tragen erheblich zum Bodenverbrauch bei. Parkplätze oft größer als Verkaufsflächen



Weinberger: Verbau stoppen

Bei der Verbauung von Äckern und Wiesen ist Österreich führend. „Es wird sechsmal so viel verbaut wie in der Nachhaltigkeitsstrategie der österreichischen Bundesregierung im Jahr 2002 festgeschrieben wurde. Wir sind somit bei der Zerstörung unserer Böden leider Europameister im negativen Sinn“, betonte Hagelversicherungs-Chef Kurt Weinberger bei einem „Kamingespräch“ mit Experten. Der Bodenverbrauch gefährde so die Lebens-

grundlage der nächsten Generationen. In den vergangenen zehn Jahren wurden pro Tag durchschnittlich 20 Hektar Äcker und Wiesen verbaut, was der Fläche von 30 Fußballfeldern täglich entspricht.

Bodenpolitik korrigieren

„Wir fordern daher eine Korrektur der Bodenpolitik und eine Reform der Raumordnung“, so der gemeinsame Appell von Weinberger, Salzburgs stellvertretender Landeschefin Astrid Rössler, Statistik-Austria-Ge-

neraldirektor Konrad Pesendorfer sowie Karl Kienzl vom Umweltbundesamt.

Rolle der Supermärkte

Auch die Supermärkte tragen zum Bodenverbrauch bei: Österreich hat mit 1,8 Quadratmetern die höchste Supermarktfläche pro Kopf (Italien: 1,0, Frankreich: 1,2) und mit 15 Metern pro Kopf eines der dichtesten Straßennetze (Deutschland: 7,9, Schweiz: 8,1). Die Parkplätze sind oft größer als die tatsächliche Verkaufsfläche.

Melissenpflagestift

Zutaten. 2 g Bienenwachs, 8 g Mandelöl, 4 g Kakaobutter, 2 Tropfen ätherisches Melissenöl
Zubereitung. Bienenwachs und Mandelöl in einem Becherglas erwärmen. Restwärme nutzen, um Kakaobutter schmelzen zu lassen. Ätherisches Öl hinzufügen und alles in kleine Behälter oder zwei leere Lippenstiftbehälter einfüllen.

Statt Melissenöl können auch andere ätherische Öle (beispielsweise Jojoba-, Distel-, Mandel- oder Ringelblumenöl) nach dem gleichen Lippenpflagestiftrezept verwendet werden.

Anwendung. Für die tägliche Lippenpflege. Melissenöl wirkt gegen Lippenherpes.



Cremen, Salben und Tinkturen für Haut und Haar

Jetzt sprießen wieder allerlei Kräuter auf Wiesen sowie in Gärten, und Wäldern, die man gut für die Herstellung von Naturkosmetik nützen kann. Im Gegensatz zur konventionellen Kosmetik reichen ein paar wenige Zutaten aus, um Cremen, Salben und Tinkturen für Haut und Haar zu zaubern. Die südsteirische Kleinbäuerin und Kräuterpädagogin Anita Winkler verrät uns ihre Rezepte. Schon bevor sie die Ausbildung zur Kräuterpädagogin machte und sich auf „Grüne Kosmetik“ spezialisierte, waren Seifen und Salben aus Wildkräutern ihr Hobby.

► **Nähere Informationen** zu Kursen und Workshops der Kräuterpädagogin sind auf ihrer Webseite www.kraut-und-ruabn.at.

Apfelmilchmaske

Zutaten. 50 g geriebener Apfel, 2 EL weiße Tonerde, 1 EL Joghurt, 1 EL Kokosfett, 1 TL Honig

Zubereitung. Apfel, Joghurt und Honig in eine Schüssel geben und pürieren. Weiße Tonerde dazugeben und gut verrühren. Das Kokosöl in einem kleinen Topf auf dem Herd schmelzen lassen und in die Apfel-Joghurt-Mischung einrühren. Abkühlen lassen. Im Kühlschrank ist die Maske eine Woche haltbar. Diese Maske kann auch mit jeder anderen Obstsorte (beispielsweise Quitten oder Beeren) hergestellt werden.

Anwendung. Erfrischungsmaske für strahlenden, frischen Teint.



BRENNPUNKT

Anita Winkler

Kräuterpädagogin
Oberhaag



„Du bist was du isst!“ Was in der Ernährung gilt, sollte auch bei der Hautpflege gelten, denn alle Stoffe, die auf die Haut aufgetragen werden, werden bereitwillig aufgenommen und gelangen über den Blutkreislauf in den ganzen Körper. Durchschnittlich 30 verschiedene Inhaltsstoffe enthalten konventionelle Kosmetikprodukte, viele davon dienen rein der Konservierung, Farbgebung, Konsistenzgebung usw. Über ihre langfristigen (Neben-) Wirkungen gibt es noch keine gesicherten Studien. Trotz der vielen Skandale in den letzten Jahren wie beispielsweise Aluminium im Deo oder Mikroplastik in Zahnpasta wird das Thema pflegende Kosmetik nach wie vor unkritisch betrachtet. Dabei ist die eigene Herstellung von Cre-

Ganz ohne Chemie

men und anderen Körperpflegeprodukten ein Kinderspiel. Und sie sollten so wie unsere Nahrung sein: regional – saisonal. Gerade jetzt in der Frühjahrszeit bieten sich unzählige Blüten und Kräuter an, zu wertvollen Ölen, Tinkturen und Balsamen verarbeitet zu werden. Gänseblümchen wirken beispielsweise juckreizstillend und die Ringelblume ist ein wahres Hautwunder. Wenn man diese Öle mit einem Konsistenzgeber wie Bienenwachs oder Kakaobutter mischt, ist ein einfacher Balsam bereits fertig. Für ansprechenden Duft (gleichzeitig zur Konservierung) kann man noch ätherische Öle hinzufügen. Durchschnittlich nur fünf Inhaltsstoffe braucht man für selbstgemachte Cremen – ganz ohne Chemie.

Kosmetik aus der Natur

Wie man aus Wildkräutern Seifen, Cremen und Salben herstellt

Gänseblümchenöl

Zutaten. Gänseblümchenköpfe, Olivenöl
Zubereitung. Gänseblümchenköpfe etwas anwelken lassen, in ein verschraubbares Marmeladenglas geben und mit Olivenöl übergießen. Das Glas zuschrauben und die Mischung hell und warm mindestens drei Wochen ziehen lassen (nicht direkt in die Sonne stellen). Die Blüten abseihen und das Öl in dunkle Flaschen füllen.

Anwendung. Das Gänseblümchen ist die Heilpflanze des Jahres 2017 und hilft bei Juckreiz und Hautirritationen. Man kann es zu allen kosmetischen Rezepten als pflegenden Bestandteil dazugeben.



Ringelblumensalbe

Zutaten. 25 g getrocknete Ringelblumenzungenblüten, 2 g Weingeist (96 Prozent), 125 g Olivenöl (alternativ auch Jojoba- oder Mandelöl), 20 g Bienenwachs

Zubereitung. Ringelblumenzungenblüten mit Weingeist befeuchten und etwa 30 Minuten stehen lassen. Olivenöl erhitzen und Blüten hineingeben, etwa 30 Minuten unter dem Siedepunkt ziehen lassen. Es darf kein Alkohol mehr zu riechen sein. Danach durch ein Tuch abgießen und Bienenwachs im Öl schmelzen. In kleine Gläschen füllen und offen auskühlen lassen.

Anwendung. Wundheilung, raue Haut.



Rosenbalsam

Zutaten. 150 g Öl, eine Handvoll getrocknete Rosenblätter, 15 g Bienenwachs, 1 Prise Salz

Zubereitung. Rosenblätter mit etwas Wasser oder Alkohol befeuchten und zehn Minuten ziehen lassen. Öl in einen Topf geben und erhitzen, Rosenblätter und Salz hinzufügen. Einmal aufkochen und 30 Minuten unter der Siedetemperatur ziehen lassen. Abseihen und das Öl erneut in einen Topf geben. Bienenwachs (zehn Prozent der abgeseihten Ölmenge) zufügen und erwärmen, bis das Wachs schmilzt. In vier Gläschen zu je 50 Gramm abfüllen.

Anwendung. Gesichtsscreme.



Sechs Wochen in Tansania

Um die Menschen kennenzulernen, wollte Birgit Pierer nicht als Touristin nach Afrika reisen

Birgit Pierer wollte 2014 etwas von der Welt sehen und begab sich alleine auf eine Reise nach Afrika.

Sie wollte aber nicht als Touristin kommen, sondern etwas Sinnvolles tun: „Ich habe zuerst bei Hilfsorganisationen angefragt, aber da ich nur sechs Wochen Zeit hatte, war das leider nicht möglich. Ich habe dann über Facebook ein Waisenhaus in Tansania gefunden, in dem ich mithelfen durfte.“ Das „Upendo Face Orphan-

age“ wurde 2011 von Godfrey Kivuyo, selbst ein Waise, aufgebaut. Pierer sammelte in ihrer Pfarre Spenden und kam so nicht mit leeren Händen.

Bildungsproblem

In Tansania werden insgesamt 125 verschiedene Sprachen gesprochen. Swahili ist Nationalsprache, auch wenn es keine offizielle Amtssprache gibt. Für die Bildung ist aber Englisch die wichtigste Sprache. Und hier beginnt laut Pierer das Problem: „Wer in hö-

here Schulen gehen möchte, braucht Englisch. In den staatlichen Grundschulen werden aber Stammessprachen gesprochen und nur in Privatschulen gutes Englisch gelehrt.“ Sozialer Aufstieg wird für die Armen so sehr schwierig. Pierer lehrte im Waisenhaus Kindern im Vorschulalter Rechnen und Schreiben in Englisch.

Wohlstandsschere

Die gesammelten Spenden ermöglichten einigen Kindern den Besuch einer Privatschu-

le. „Wer Geld hat, kann in Tansania viele Probleme lösen. In den Städten bekommt man eigentlich alles, was es bei uns auch gibt“, so Pierer.

Sie hat aber nicht nur unterrichtet, sie half auch beim Kochen und Wäschewaschen: „Ohne Strom und nur mit einer Wasserstelle im Dorf merkt man erst, welche Mühe das alltägliche Leben machen kann.“ Pierer war inzwischen auch in Uganda und spendet, dank Vorträgen, nach wie vor für Kinder in Afrika. **Roman Musch**

JUNG & FRECH

Martin Stieglbauer

Landjugend-Bundesleiter
St. Martin/Sulmtal



„Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte.“ Ob diese Aussage des griechischen Philosophen Sokrates (469 bis 399 vor Christus) damals der Wahrheit entsprach, sei dahingestellt. Heute hätte sie jedenfalls keine Berechtigung mehr, auch wenn so mancher

Modern leben

noch immer beharrlich daran festzuhalten versucht. Wer genauer hinsieht und sich mit der Landjugend beschäftigt, wird schnell eines Besseren belehrt. Schlechte Manieren und hohes soziales Engagement, Respektlosigkeit und Verantwortungsbewusstsein – dies passt weder am Papier, noch in der Realität zusammen. Obwohl ein Wertewandel festzustellen ist und oft ein individualisiertes Bild der Jugend gezeichnet wird, auf dem traditionelle familiäre und gesellschaftliche Einstellungen nicht mehr selbstverständlich sind.

Junge Menschen leben heute gerne unabhängiger und streben nach Selbstverwirklichung. Die Landjugend beweist dennoch täglich, dass trotz moderner Lebensweise soziales Engagement stattfinden kann und ständig an Bedeutung gewinnt.



Herzlicher Empfang von Birgit Pierer (l.). Die damals 24-Jährige unterrichtete in einem Waisenhaus in Tansania Kinder im Vorschulalter.

PIERER, WIKIPEDIA


BAUERNPORTRÄT

Familienbetrieb mit zwei Standbeinen PRIVAT

Die 30 bis 35 Bio-Fleckviehkühe der Familie Gewessler, vulgo Hoisbauer, genießen auf ihrer Sommerweide Grimmingblick. „Unsere Kühe können rund 130 Tage im Jahr auf die Weide. Den Rest des Jahres werden sie im Laufstall mit Silage und Heu gefüttert. Bio-Krafftutter kaufen wir zu“, erklärt Biobauer Franz Gewessler.

1999 baute die Familie einen Laufstall, der noch heute seine Funktion erfüllt. Gemolken wird mit einem 2x2-Tandem-Melkstand. „Viktoria, die jüngere unserer drei Töchter, maturiert gerade in Raumberg. Sie wird den Betrieb weiterführen. Derzeit helfen unsere Töchter aber nur aus“, schildert

Bio-Milch

Gewessler die aktuellen Arbeitskraftverhältnisse am Hof.

Das Jungvieh grasst im Sommer auf Steilflächen in Haus im Ennstal. Das Almrecht am Grimming wird derzeit nicht genutzt. 37 Hektar Grünland bewirtschaftet Franz Gewessler, neun davon sind gepachtet. Rund achteinhalb Hektar Wald besitzt die Familie selbst. „Wir haben aber auch ein Holzrecht bei den Bundesforsten“, fügt Gewessler hinzu.

Neben der Milchwirtschaft ist jedoch die Zimmervermietung ein zweites kräftiges Standbein. Die Urlaubsgäste genießen ebenfalls den Grimmingblick. Der Familienbetrieb vermietet fünf Zimmer mit zehn Betten unter der Marke „Urlaub am Bauernhof“ und der bislang höchsten Kategorie „Vier Blumen“ – es locken unter anderem Swimmingpool und Saunalandschaft. Heidi Gewessler kümmert sich nicht nur um die Milchkühe, sondern bereitet auch Frischkäse und Brot für das Frühstück der Gäste selbst zu. Hauptsächlich kommen Gäste aus Österreich, gefolgt von Deutschland. „Bad Mitterndorf liegt drei, Bad Aussee 20 Kilometer entfernt“, so Gewessler. Das jährliche Narzissenfest ist das erste Highlight der Saison und die Familie Gewessler ist damit besonders verbunden. Tochter Marie-Theres wurde 2015 zur Narzissen-Prinzessin gewählt. Die Buchungslage ist sowohl im Sommer als auch im Winter sehr gut.

Roman Musch

Betrieb & Zahlen:

Heidi und Franz Gewessler
Krunzl 45, 8983 Bad Mitterndorf
www.bauernhof-hoisbauer.at

- ▶ Bio-Milchviehbetrieb mit 30 bis 35 Kühen.
- ▶ 37 Hektar Grünland auf etwa 800 Metern Seehöhe.
- ▶ Rund 130 Tage Sommerweide.
- ▶ Das Jungvieh beweidet steile Hanglagen in Haus im Ennstal. Am Grimming besitzt der Betrieb ein Almrecht.
- ▶ Zweites Standbein ist die Zimmervermietung mit zehn Betten unter der Marke „Urlaub am Bauernhof“.
- ▶ 8,5 Hektar Wald plus Holzrecht bei den Bundesforsten.

Mehr Vertragsnaturschutz

Gastkommentar: Für ein besseres Miteinander bei Nutzungskonflikten

Das Thema Naturschutz wird in der Bevölkerung sehr kontrovers diskutiert. Während ein Teil überzeugt ist, dass der Mensch schon zu viel Raubbau an der Natur betrieben hat, beklagen andere, dass die zahlreichen und (zu) weitgehenden Regelungen nicht nur viele Grundbesitzer belasten, sondern darüber hinaus auch den gesamten Wirtschaftsstandort Österreich gefährden.

Naturschutzstrategie

In diesem Spannungsfeld bewegt sich die für den Naturschutz zuständige Behörde. Deshalb wurde im Jahr 2016 die „Naturschutzstrategie Steiermark 2025“ erarbeitet. Dabei wurden mit Hilfe von Interviews und Workshops nicht nur die Erfahrungen, Sichtweisen und Vorstellungen der vor Ort tätigen Experten des Naturschutzes mit einbezogen, sondern auch die Meinungen von Institutionen wie zum Beispiel der Landwirtschaftskammer, der Gutsbetriebe oder von Tourismusverbänden gehört. Diese Erfahrungen wurden analysiert, diskutiert und schließlich herausgearbeitet, welche Stärken und Schwächen des Naturschutzes von den Verantwortlichen beeinflusst werden können und welche nicht.

Hintergrund dieser Arbeit sind die Sichtbarmachung konkreter Ziele und Handlungsprioritäten auf allen Entscheidungs-

ebenen, aber auch die Vorhersehbarkeit von Entscheidungen durch offen gelegte Positionierungen. Schließlich sollte auch das Image des Naturschutzes verbessert werden.

Ziele bis 2025

Die wichtigsten Zielsetzungen bis 2025: Der Vertragsnaturschutz ist weiter ausgebaut, die Vertragspartner fühlen sich gut

„Wir wollen die Öpül-Aussteiger wieder zurückgewinnen.“

Hofrat Johann Zebinger,
Leiter Naturschutz-Referat

von der Naturschutzbehörde informiert und betreut. Die gute Organisation und intensive Betreuung der Berater ist ein Schlüsselement bei der erfolgreichen Abwicklung der Naturschutzmaßnahmen des Umweltprogramms Öpül. Leider sind viele Bauern nach der letzten Öpül-Periode ausgestiegen. Diese wollen

wir wieder zurückgewinnen. Auch die Zusammenarbeit der Behörden mit dem Schutzgebietsmanagement, den Grundeigentümern und den regionalen Interessensvertretungen soll ausgebaut werden. Über unser bewährtes Biotoperhaltungsprogramm und die speziellen Natura-2000-Vertragsnaturschutzprogramme soll noch besser informiert werden. Nutzungskonflikte zwischen Naturschutz und anderen Interessensgruppen sind fachlich aufbereitet und bewusst gemacht. Regionale Lösungsvorschläge wurden erarbeitet.

Fischotter-Abwehr

Erste Schritte dazu sind bereits erfolgt. So konnte die Förderung für Fischotterabwehrmaßnahmen finanziert werden. Seit kurzem gibt es in der Steiermark auch eine Biberbe-

auftragte. Das Bewusstsein für den Schutzzweck von Arten und Lebensräumen in der Steiermark ist gestiegen, die Bevölkerung, Grundeigentümer und Bewirtschafter sind gut über Lösungsansätze im Naturschutz informiert.

Naturschutzzeitung

Noch intensiver als bisher wird Öffentlichkeitsarbeit betrieben. So wird es beispielsweise bald eine neue Naturschutzzeitung geben. Wir wollen interessierte Landwirte als Multiplikatoren vor Ort einsetzen, um das Interesse an der Natur zu steigern. Die Kooperation zwischen Behörde, Grundeigentümern und anderen Interessensgruppen ist etabliert, Synergien mit anderen Interessensgruppen werden genutzt.

In einer Dialoggruppe sollen all jene Interessensgruppen partizipieren, die aktuell mit wichtigen Naturschutzthemen konfrontiert sind. Eine Maßnahme konnten wir in diesem Kapitel bereits umsetzen.

Ambitioniert

Für jedes Europaschutzgebiet gibt es eine regionale Betreuung. Auf www.natura2000.at kann man sich darüber informieren. Die Naturschutzstrategie ist ein sehr ambitioniertes Projekt. Nach Umsetzung werden wir aber ein guter und geschätzter Partner für die Bevölkerung für Naturschutzangelegenheiten sein.

GASTAUTOR

Hofrat Dr. Johann Zebinger ist Leiter des Referates für Naturschutz in der Steiermärkischen Landesregierung.
E-Mail: abteilung13@stmk.gv.at

Die Meinung des Gastautors muss sich nicht mit jener der Redaktion decken.



PERSONELLES

Der Obmann des Kontrollausschusses der Landeskammer, Landeskammerrat Leonhard Meister feierte dieser Tage seinen 60. Geburtstag. Meister stammt aus Eichkögl, Bezirk Südoststeiermark, er betreibt dort eine Freilandhaltung von Legehennen und ist seit 1980 Direktvermarkter. In seiner politischen Gesinnungsgemeinschaft, der freiheitlichen Bauernschaft Steiermark, ist er Landesobmann und damit auch im Bundesvorstand der freiheitlichen Bauernschaft vertreten. 2016 wurde er in die Vollversammlung der Kammer gewählt. Meister war bis vor wenigen Jahren auch Fußballschiedsrichter und ist in dieser Sportart ein ausgewiesener Experte, der sich um Fairness bemüht. In Eichkögl, dem Wallfahrtsort Klein-Mariazell, ist er ebenfalls politisch aktiv. Meister ist Vater zweier Töchter und ein sehr familiär gesinnter Mensch.

Dietmar Moser



Gratulation zum Sechziger:
Leonhard Meister

Der Kammersekretär des Bezirks Murtal, Dipl.-Ing. Franz Stein feierte seinen 60. Geburtstag. Stein wurde in Rottenmann geboren und besuchte nach der Pflichtschule die Höhere Bundeslehranstalt Raumberg, studierte dann an der Hochschule für Bodenkultur Agrarökonomik. Seinen Kammerdienst begann er im Jahr 1982 in der damaligen Tierzuchtleitung Judenburg und kam im Jahre 1985 als Betriebsberater in die Bezirkskammer Knittelfeld. Kurz darauf wurde Stein bereits zum Kammersekretär bestellt und wurde später mit der Leitungsfunktion der Bezirkskammer Judenburg betraut. Aufgrund der Fusionierung der beiden Bezirke Judenburg und Knittelfeld wurde er dann zum Leiter der Dienststelle Murtal ernannt. Stein ist ein ausgewiesener Experte und Sachverständiger im land- und forstwirtschaftlichen Bereich. Sein besonderes Interesse gilt auch den verschiedenen jagdlichen Fragen, er selbst ist ein begeisterter Jäger.

Dietmar Moser



Kammersekretär Franz Stein feierte Sechziger

FRAKTION

Sorge um unsere Almen

Die Almbewirtschaftung ist ein hohes Gut, das nur wenigen in der Gesellschaft bewusst ist. Die Bewirtschaftung ist aufgrund der Entfernung vom Heimbetrieb und der klimatischen Verhältnisse sehr herausfordernd, entlastet aber die Heimbetriebe und fördert die Gesundheit und Fitness der Tiere. Und die auf den Almen erzeugten Produkte sind besonders wertvoll.

Diese traditionelle Bewirtschaftung unserer Almen mit Weidetieren gewährleistet ein Offenhalten unserer gepflegten Landschaft und ist ein besonderer Anziehungspunkt für Wanderer und Erholungssuchende. Große Sorgen bereiten mir die zunehmenden Nutzungskonflikte mit Besuchern, die in Begleitung von Hunden oder durch die zunehmende Mobilität mittels E-Bikes die Unfallgefahr wesentlich erhöhen. Damit verbunden sind meist unnötige Konflikte, die oft dazu führen, dass die Almen nicht mehr bestoßen werden, was die Verwaltung vorantreibt.



Johann Madertoner,
Bauernbund



Vifzack

Jung und Clever

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen bieten jungen Projekten mit cleveren Ideen eine Bühne, die Leser küren im Herbst die beste Initiative



Auf steilen Flächen auch für seine Berufskollegen unterwegs: der Lassinger Hubert Seggl

KK



Verbreitung auf warndienst.lko.at

KK

Baumwollkapselwurm beobachten

Um dem Baumwollkapselwurm (*Heliothis virescens*) rechtzeitig entgegenwirken können, hat die Landwirtschaftskammer, zusammen mit der Agentur für Ernährungssicherheit (AGES), ein Monitoring eingerichtet. Mittels Pheromonfallen werden das Auftreten des Falters sowie seine Entwicklung an bevorzugten Wirtspflanzen bundesweit beobachtet und auf einer Karte online dargestellt. Diese ist ab sofort auf warndienst.lko.at abrufbar. Eine frühe Erkennung und die gezielte Behandlung können diesen Schädling an der Ausbreitung hindern und die Mais- und Gemüsekulturen sowie Zierpflanzen vor Schaden bewahren. Der Baumwollkapselwurm ist laut gesetzlicher Regelung ein Quarantäneschädling, bei einem Auftreten gilt die Meldepflicht!

Bei einem Befall können einige Gegenmaßnahmen gesetzt werden: So wird etwa durch die intensive Bodenbearbeitung vor und nach der Kultur der Puppenbestand im Boden verringert. Der Einsatz von Pheromonfallen hilft bei der Erkennung und Bekämpfung. Pflanzen, welche die Symptome des Erregers tragen oder mit Sicherheit befallen sind, sollten vernichtet werden. Bei einem Befall sind der Einsatz von zugelassenen Insektiziden gegen frei fressende Schmetterlingsraupen sowie biologische Pflanzenschutzmittel wie *Bacillus thuringiensis* erlaubt. Der aus den Tropen stammende Nachtfalter ist bereits in Österreich aktiv.

Nervenkitzel auf Steilhängen

Hubert Seggl bearbeitet Steilflächen mit bis zu 70 Prozent Neigung

Rund 600 Stunden pro Jahr ist Seggl mit seiner Spezialtechnik überbetrieblich im Einsatz.

Steilflächen sind in der maschinellen Bewirtschaftung gefährlich. Mit spezieller Mechanisierung kann die Sicherheit und Schlagkraft bei hohen Hangneigungen erhöht werden. Allerdings sind diese Spezialgeräte teuer.

Hubert Seggl, vulgo Dengg, aus Lassing ist selbst Bergbauer, ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Sein 24 Hektar großer Bio-Milchviehbetrieb hat 225 BHK-Punkte (Berghöfekataster). Zudem ist er Almmeister der Weidegenossenschaft Lassing mit 15 Mitgliedern auf einer Alm in St. Johann am Tauern mit 130 Hektar Weidefläche (insgesamt 398 Hektar). Heuer wurde am 26. Mai aufgetrieben.

Spezialgeräte

Alles begann, als Hubert Seggl für seinen Betrieb auf der Suche nach einem geeigneten Steilflächentraktor war. Hochwertige Technik ist in diesem Bereich teuer, weshalb für ihn schnell klar war, dass er für eine entsprechende Auslastung auch ausfahren werden würde. Eine billigere Gebrauchtm-

schine schloss er dadurch aus. Er erkannte auch eine entsprechende Nachfrage danach, weil der nächstgelegene Betrieb, der überbetrieblich mit Steilflächentechnik ausfährt, über 20 Kilometer entfernt in Donners-

”



Teurer Steilflächentraktor lohnt sich für kleine Betriebe nicht.

Hubert Seggl
Bergbauer, Lassing

“

bach liegt. Mit Steilflächentraktor, Mulcher, Traktor mit Zwillingsbereifung, Mähwerk und spezieller Rundballenpresse ist er mittlerweile von Mai bis Oktober rund 600 Stunden für andere Bergbauern im Einsatz. Die Abrechnung erfolgt über den Maschinenring.

Bis zu 70 Prozent Neigung

Je nach Bodenbeschaffenheit bearbeitet Seggl Flächen bis zu 70 Prozent Neigung. Idealerweise ist der Boden trocken, darf aber nicht steinhart ausge-

trocknet sein. Für die Entscheidung, ob ein Hang befahrbar ist, greift Seggl auf seine langjährige Erfahrung zurück.

Neben der Futterernte auf Steilflächen ist die Pflege von Weiden mit Steilflächentraktor und Mulcher eine begehrte Dienstleistung. Manchmal ist er auch auf Almen im Einsatz.

Almbewirtschaftung

Die Almbewirtschaftung ist für Hubert Seggl von großer Bedeutung. Er selbst treibt die weibliche Nachzucht auf die

Alm auf. Dadurch können die Wiesen in den tieferen Lagen effizienter genutzt werden, da das hochwertige Futter alleine für die Milchkuhe zur Verfügung steht. Ein weiterer wichtiger Grund für die Erhaltung der Almen ist für Seggl der Erosionsschutz, da langes Gras von Lawinen samt Narbe mitgerissen wird. Dann liegt der Untergrund blank da und ist starkem Regen schutzlos ausgeliefert, was wiederum zu Gerölllawinen führt.

Roman Musch

MARKT UND POTENZIAL

Markt Dienstleistung. Hubert Seggl hat die Nachfrage nach Dienstleistungen mit Spezialgeräten für steile Hanglagen in seiner Region erkannt. Der nächste Anbieter liegt 20 Kilometer entfernt. Spezialtechnik ist in der Anschaffung teuer, weshalb sich die Eigenmechanisierung für viele Betriebe nicht lohnt.

Marke Maschinenring. Seggl rechnet seine Dienstleistungen über den Maschinenring ab. Sein Angebot hat sich durch Mundpropaganda rasch verbreitet. Er ist jährlich rund 600 Stunden auf Steilflächen anderer Bergbauern im Einsatz.

Potenzial Gefahrenfrei. Für diese Initiativen sind sicherlich regional Märkte vorhanden. Technische Weiterentwicklung könnte sein, derartige Mähgeräte gefahrenfrei und ferngesteuert anzubieten.

Zukunft 2030 Offenhalten. Großes Ziel der Landwirtschaft aber auch der Gesellschaft und Tourismuswirtschaft ist es, unsere Kulturlandschaft offen zu halten und entsprechend zu pflegen. Da ist jede dieser Initiativen sehr willkommen.

Flächen für Bauarbeiten oder Festparkplätze melden

Vorübergehende Grundinanspruchnahme muss der AMA gemeldet werden

Im Falle einer vorübergehenden Grundinanspruchnahme durch außergewöhnliche Umstände im öffentlichen Interesse (z.B. Leitungs- oder Straßenbau) für beihilfefähige Flächen ab 0,3 Hektar ist eine Meldung an die Agrarmarkt Austria (AMA) erforderlich. War bereits bei der Mehrfachantragstellung abschbar, dass eine Baumaßnahme auf bestimmten Flächen erfolgen wird, so war das bereits zu berücksichtigen. Für diese Flächen werden keine Prämien für

Öpul, Direkt- und Ausgleichszulagen (AZ) gewährt. Zahlungsansprüche im Rahmen der Direktzahlungen gelten weiterhin. Falls dies bei der Antragstellung nicht berücksichtigt wurde, ist unbedingt eine Korrektur zu machen. Die Beantragung erfolgt als „Sonstige Acker-, Grünland-, Spezialkultur-, Weinfläche“ mit dem Code GI für Grundinanspruchnahme oder, wenn bereits eine Kultur angelegt wurde, mit „Kulturangabe“ und Code GI. Bereits angelegte Kulturen

können für die Erreichung von Prozentgrenzen angerechnet werden. „Sonstige“ Kulturlflächen werden nicht angerechnet. Tritt eine im öffentlichen Interesse durchzuführende Bauarbeit nicht vorhersehbar nach Abgabe des Mehrfachantrages (MFA) ein, so ist eine Meldung in Form eines formlosen Schreibens an die AMA zu machen. Je nach Fall können die Prämien gewährt oder teilweise gewährt werden. Diese Flächen werden auch für die Erreichung von Prozentgren-

zen angerechnet. Bei kurzfristiger, außerlandwirtschaftlicher Nutzung von beihilfefähigen Flächen innerhalb der Vegetationsperiode (Parkplatz für Veranstaltungen, Zeltplatz usw.) ist ebenfalls eine Meldung nötig. Dafür gibt es ein eigenes Formular. Die Nutzung darf nicht länger als 14 Tage dauern und den Boden nicht verfestigen (z.B. Schotterung). Die Meldung muss spätestens einen Tag vor Beginn der außerlandwirtschaftlichen Nutzung an die AMA erfolgen.

Woche des Waldes: Zusammenarbeit!

„Gemeinsam sind wir schlagkräftiger“, ist das Credo der Waldverbände anlässlich der Woche des Waldes, die vom 12. bis 18. Juni österreichweit über die Bühne geht. Was für große Forstbetriebe selbstverständlich ist und was vom Holzabnehmer erwartet wird, ist für den „Kleinen“ oft schwierig. Hier springt der Waldverband ein, erstellt klare Lieferprofile, stellt moderne Technik zur Verfügung und verhandelt Preise mit den Abnehmern. „Speziell im Fall von Preisverhandlungen zeigt sich der Vorteil der gemeinsamen Holzvermarktung. Durch die Bündelung der vielen Klein- und Kleinstmengen wird eine höhere Wertschöpfung für die Familienbetriebe ermöglicht“, betont Rudolf Rosenstatter, Obmann Waldverband Österreich.



Freude bei Konsumenten und Produzenten

Sympathien für die Milchbauern

Eine große Sympathiewelle ist den steirischen Milchbäuerinnen und Milchbauern am Weltmilchtag entgegengeschwappt. Zurecht, denn sie verteilen auf drei Plätzen in Graz sowie in St. Marein/Knittelfeld, Fohnsdorf, Leoben und in Neumarkt an die Bevölkerung frische Trinkmilch und das klassische Milchglas. Der Tenor dabei: Große Freude bei den Menschen und die Milchbauern werden diese Sympathie-Aktion im kommenden Jahr wiederholen.

Bei dieser Aktion lebte auch ein Klassiker der österreichischen Milchwirtschaft wieder auf: das gute alte Milchglas anno 1968.

► **Tipp:** Das Milchglas ist im Webshop der AMA unter shop.amainfo.at erhältlich.



Steiermarkweit 17 Dorfwirte dabei

Dorfwirte stellen Milch ins Rampenlicht

Rund um den Weltmilchtag am 1. Juni veranstalteten 17 Dorfwirte aus den Bezirken Voitsberg, Graz-Umgebung, Südoststeiermark und Murtal, mit Unterstützung der Bezirkskammer Voitsberg und der steirischen Milchstraße „Milchwochen“, die sowohl die hohe Wertigkeit als auch die vielfältige Verwendungsweise von Milch und Käse aufzeigen. Die 17 Dorfwirte haben sich dazu spezielle Köstlichkeiten mit dem Schwerpunkt Milch und Käse einfallen lassen und auf die Speisekarte gesetzt.

Auf Billigstmilch soll gr

Die Erzeugermilchpreise zeigen zwar nach oben, aber die

Billigstmilch hat großen Wert! Daher: Auf No-Name-Milch soll groß die Herkunft stehen.

Beim Milchverkauf spielt der Lebensmittelhandel sein zweiseitiges Spiel. Zwei von drei Milchpackerln stehen als billige Handelsmarke oder No-Name-Schleudermilch in den Regalen. Rein rechnerisch bleiben einem Milchbauern, für zum Preis von 59 Cent verschleuderte Haltbarmilch, gerade einmal 19,5 Cent. Diese Sogwirkung nach unten lässt die Erzeugermilchpreise kaum steigen.

Mehr Wertschöpfung

Um mehr Wertschätzung und damit mehr Wertschöpfung für beste gentechnikfreie Milch-

qualität zu generieren, sollte die regionale Herkunft für die Konsumenten auf den ersten Blick erkennbar sein. Dass dies möglich ist, zeigt die Hofer-Handelsmarke „Zurück zum Ursprung“ vor. Auf Packerln dieser gut nachgefragten Milch steht in großen nicht übersehbaren Lettern, woher sie kommt (beispielsweise „Murauer Bergbauernmilch“). Dafür kann Obersteirische Molkerei für herkömmliche Milch und Milch in Bioqualität auch mehr zahlen.

Bauernanteil viel zu gering

Seit vier Jahren sinkt der Bauernanteil am Milchpreis. Lag er 2014 noch bei knapp 34 Prozent, so ist er 2016 auf seinen Tiefstand von 26,6 Prozent gesunken. Von Jänner bis April 2017 hat er auf durchschnittlich 28,8 Prozent angezogen. Im

Schnitt liegen die erzielten Erzeugerpreise in der Steiermark bei 32,3 Cent. Viel zu niedrig, um die Herstellungskosten zu decken. Und das für weltweit einzigartig gentechnikfrei hergestellte Milch mit hohen Tierchutz- und Tierwohlstandards.

Sorgen um Zukunft

Monika Täubl, Milchbäuerin aus Krieglach, drückt das so aus: „Wir haben mit unserem Einkommen gerade einmal unser Auskommen. Uns fehlt das Kapital, um in den Betrieb zu investieren und ihn für die nächste Generation lebensfähig weiterzugeben.“ Und weiter: „Ich mache mir große Sorgen, ob wir in Zukunft noch Milch produzieren können. Milchwirtschaft ist 365 Tage im Jahr Verantwortung für die Tiere, die gepflegte Landschaft und die künftige Generation.“

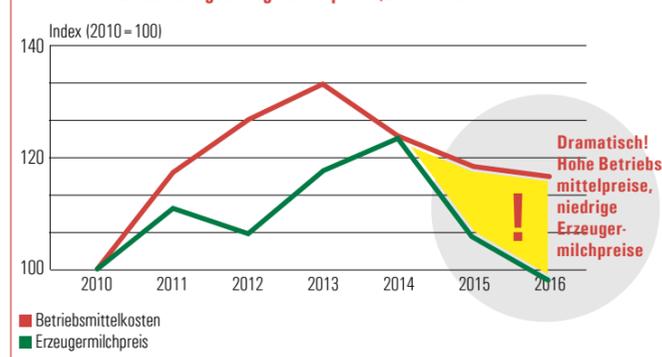


Schachner, Titschenbacher, Täubl, Pretterhofer und Karner sparten nicht mit Kritik



WO BEI DEN BAUERN DER SCHUH DRÜCKT

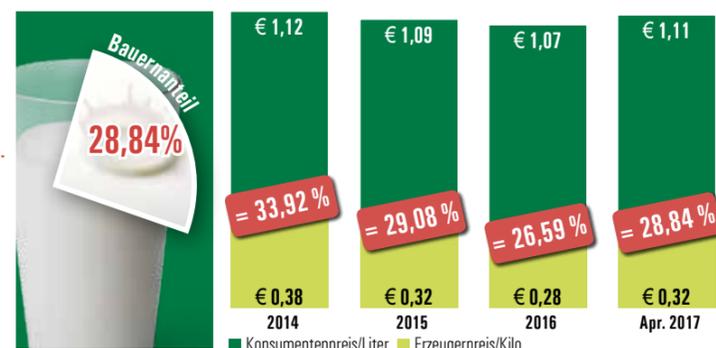
Entwicklung Erzeugermilchpreise/Betriebsmittelkosten



Die Preisschere für die Milchbauern klapft sehr stark auseinander. Die ausgabenseitigen Betriebsmittelpreise sind hoch, die einnahmenseitigen Erzeugermilchpreise sogar tiefer als 2010

Quellen: LBG Österreich, LK, Statistik Austria, VÖM / Statistik Austria – Außenhandel (KN-Codes 0401 – 0406) *vorläufige Daten

Milch: Bauernanteil noch immer zu niedrig



Nur 28,84 Prozent! Vom Konsumentenpreis kommen beim Bauern nicht einmal 29 Prozent an. Davon können die Milchbauern nicht leben. Vor drei Jahren waren es noch 33,9 Prozent!

DIE OM MILCH ERLEBNISWELT

Hier wird Milch zum Erlebnis! Staunen·Lernen·Genießen



Hautzenbichlstraße 1
8720 Knittelfeld
Geführte Erlebnistouren:
Mo. – Sa., 9.00 – 17.30 Uhr
Reservierungen:
Tel.: +43 (0) 3512/86100-0
www.oml.at

Untersuchungen

Betriebe ohne Kontrollnummer: Rohmilch

Der Grenzwert für die Keimzahl (30 Grad Celsius) bei roher Kuhmilch liegt bei 100.000 (geometrischer Mittelwert) und muss zweimal monatlich bestimmt werden. Jener für die somatische Zellzahl bei maximal 400.000 und ist einmal monatlich zu überprüfen. Die Grenzwerte für die Rohmilch von anderen Tierarten liegen bei 1,5 Millionen beziehungsweise bei 500.000, wenn es sich um Rohmilch zur Herstellung von Rohmilcherzeug-

nissen nach einem Verfahren ohne Hitzebehandlung handelt.

► Wird ein Teil der gewonnenen Milch an die Molkerei abgegeben, so können die Analysewerte der Molkerei herangezogen werden.

► Wird am Heimbetrieb und auf der Alm gemolken und nur ein Teil der Almmilch verarbeitet, der Rest aber an die Molkerei geliefert, so können die Analysewerte der Molkerei ebenfalls herangezogen werden.

► Wird am Heimbetrieb und auf



Wo die Herkunft stehen

Bauern bekommen vom Verbraucherpreis viel zu wenig

100 Euro!

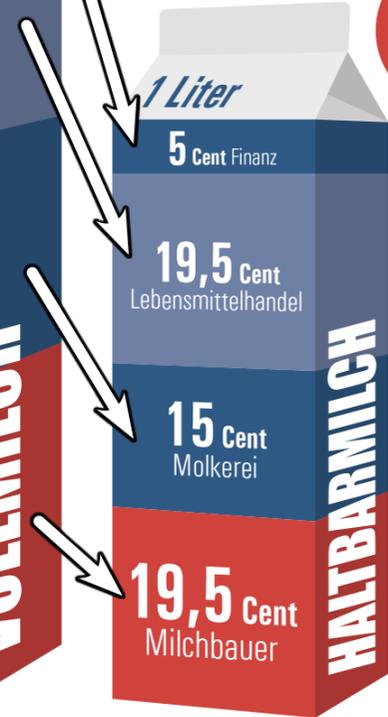
Durchschnittspreis Vollmilch

Schleudermilch. Wer bekommt wieviel bei einem Liter Vollmilch? Bei Schleudermilch um 0,59 Euro bekommt der Bauer rechnerisch nur magere 19,5 Cent



0.59 Euro!

Aktionspreis für Haltbarmilch



Die Obersteirische Molkerei (OM) ist ein steirisches, leistungsfähiges Unternehmen, das im Eigentum von 2.800 Bauern – davon 1.500 Milchlieferanten – steht. In den vergangenen Jahren spezialisierten wir uns auf oberflächengereiften Schnitt- und Hartkäse. Das erforderte einen Totalumbau der Käserei. Unsere Leitprodukte „Steirischer Bergkäse“ und „Erzherzog Johann“ zeigen mit ihren zahlreichen internationalen Auszeichnungen, dass der

WAS DIE MOLKEREIEN SAGEN

Milch gewinnt für die menschliche Ernährung immer mehr an Bedeutung. Ob als Voll-, Sauer- oder Buttermilch, in Form von Milchlischgetränken, als Butter oder als Käse in all seinen vielfältigen, köstlichen Variationen, die heimischen Molkereien investieren jährlich Millionen in die Verarbeitungsbetriebe. Derzeit baut die Berglandmilch ihre Spezialitätenmolkerei in Voitsberg um 38 Millionen Euro um und erweitert auf die doppelten Kapazitäten – 2018 können 30.000 Tonnen Spezialitätenkäse wie zum Beispiel Moosbacher, Asmonte, Dachsteiner, Raclette und St. Patron hergestellt werden. **Starke Herstellermarken.** Dazu gibt es jedes Jahr viele Innova-



Johann Pretterhofer ist Vorstand der Berglandmilch

tionen, wie zum Beispiel Smoojo oder Schärdinger Früchte-Traum. „All das kann nur durch starke Herstellermarken erfolgen. Die Konsumenten würdigen diese Qualität“, so Pretterhofer. 1.920 steirische Milchbauern liefern beste Rohmilchqualitäten, die in Stainz zu Stainzer Milchprodukten und in der Spezialitätenkäserei in Voitsberg verarbeitet werden.



Jakob Karner ist Obmann der Obersteirischen Molkerei (OM)

eingeschlagene Weg ein erfolgreicher ist. Innovationen sollen Mehrwert und einen besseren Erzeugermilchpreis schaffen. **Höhere Milchpreise.** Dieser In-

vestitionsschritt sowie weitere Innovationen sollen dazu beitragen, die Wertschöpfung aus unserer qualitativ hochwertigen Milch zu erhöhen und dadurch unseren Eigentümern einen überdurchschnittlichen Milchpreis zu sichern. Mit der Herstellung von Standard-Milchprodukten ist kein Geld mehr zu verdienen. Für unseren eingeschlagenen Weg ist es aber notwendig, die Konsumenten davon zu überzeugen, dass unsere Produkte einen Mehrwert haben, der auch etwas mehr kosten darf.



Hermann Schachner ist Obmann der Landgenossenschaft Ennstal

Als kleine Molkerei mit 1.500 Mitgliedern, davon 700 Milchlieferanten, setzen wir auf Spezialisierung, um unsere Eigenständigkeit zu sichern. Derzeit

investieren wir 25 Millionen Euro. In diesem 6.000 Quadratmeter großen Zubau in Stainz schaffen wir Platz für eine weitere aseptische Cartocan-Anlage sowie ähnliche Linien. **Eiskaffee für Saudi Arabien.** Damit produzieren wir die gut nachgefragten Eiskaffees, Milchlischgetränke sowie Kakaomilch. Derzeit werden 40 Millionen aseptische Cartocan-Dosen sowie 40 Millionen aseptische Becher mit modernen Kaffeegetränken hergestellt. Diese Lifestyle-Getränke exportieren wir in 40 Länder,

vorwiegend in die EU-Staaten und in den Fernen Osten wie China sowie auf den Zukunftsmarkt im Nahen Osten, vor allem Saudi-Arabien. Aufgrund der guten Nachfrage dieser modernen Lifestyle-Getränke haben wir diese große Investition getätigt. Im Herbst geht in Stainz die dritte aseptische Cartocan-Anlage in Betrieb. Wir wollen diese Alleinstellung so lange wie möglich behalten. Mit der Inbetriebnahme der neuen Anlage schaffen wir auch 25 Arbeitsplätze.



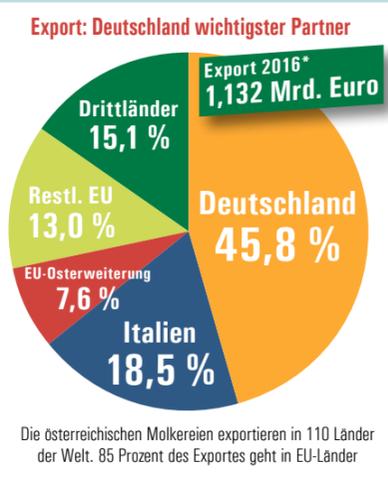
Bessere Nachfrage, weniger Anlieferung LK 06

Erzeugermilchpreis ist im Steigen

Berglandmilch und Obersteirische Molkerei haben den Milchpreis bereits angehoben, die Ennstalmilch plant ebenfalls eine Milchpreiserhöhung. Seit 1. Juni zahlt die Berglandmilch 34 Cent netto für Milch mit 4,2 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß. Das ist ein Plus von 1,5 Cent netto gegenüber dem Vormonat. Obmann Johann Schneeberger und Geschäftsführer Josef Braunschhofer begründen die Erhöhung mit der international verbesserten Marktlage. Auch die Obersteirische Molkerei verbesserte den Milchpreis für ihre 1.500 Milchlieferanten. „Mit 1. Juni erhöhen wir um drei Cent netto und zahlen somit 36 Cent netto oder knapp über 40 Cent brutto“, so Molkerei-Obmann Jakob Karner im Gespräch mit den Landwirtschaftlichen Mittelungen. Er begründet den Preisanstieg mit der geringeren Anlieferung der vergangenen Monate und der „extra starken Nachfrage“ nach Milchfett. Karner hofft weiterhin auf stabile Erzeugermilchpreise.

Auch die Anlieferung bei der Ennstalmilch ist zuletzt deutlich hinter jener des Vorjahres geblieben, sagt Obmann Herrmann Schachner. Daher wird es für die 700 Lieferanten der Ennstal ebenfalls zu einer Bewegung beim Milchpreis kommen. Am 28. Juni findet dazu eine Vorstandssitzung statt. Schachner: „Wir planen den Erzeugermilchpreis anzuheben und werden dann weiterhin mit unserem Auszahlungspreis im Spitzenfeld liegen“. Die Ennstalmilch zahlt traditionell den höchsten Erzeugermilchpreise, derzeit liegt er allerdings bei 34,14 Euro netto. Das niederösterreichische Molkereiunternehmen NÖM erhöhte mit 1. Juni 2017 ebenfalls den Erzeugerpreis für konventionelle Milch um zwei Cent netto pro Kilogramm. Somit werden 34 Cent netto ausbezahlt. „Dieser Preisanstieg ist eine Vorleistung an unsere Lieferanten. Eine Weitergabe dieser Preise an den Handel ist erforderlich, ansonsten hat dies fatale betriebswirtschaftliche Auswirkungen. Bei den laufenden Gesprächen mit dem Handel gab es bisher noch keine positiven Signale“, Leopold Gruber-Doberer, Geschäftsführer der Milchgenossenschaft Niederösterreich (MGN).

Rosemarie Wilhelm



bei Milchverarbeitung

Milch- und Produktuntersuchungen sowie Umfeldproben



der Alm gemolken und nur die Milch vom Heimbetrieb an die Molkerei abgegeben, dann ist die auf der Alm gewonnene und verarbeitete Milch gesondert zu untersuchen. Listeria monocytogenes darf nicht nachweisbar sein. Pro Jahr/Saison ist eine Umfeldprobe erforderlich. **Proben, Produktuntersuchung** Die Umfeldprobe kann gepoolt werden, d.h. alle kritischen Kontrollpunkte können mit einem Ab-

strichstupfer erprobt werden (Käsekessel, Käseformen, Presse, Salzbad, Käsehorden, Schmierwasser, Lagerbretter, Gully etc.). Ein Produkt ist pro Jahr und Saison nach Verordnung (EG) 2073/2005 zu untersuchen. Für die hergestellten Produkte ist eine Risikopyramide zu erstellen. Als erstes wird das risikoreichste Produkt untersucht. Almsennereien wird empfohlen, die Produktuntersuchung am Saisonbeginn durchzuführen. **R. Bleyer, P. Stückler**

Schärddinger

BREAKFAST & LUNCH

zu jeder Zeit ein Genuss!

- schmackhafter Brotaufstrich
- Ideal zum Kochen – Rezeptideen auf www.schaerdinger.at

Mit Schärddinger schmeckt das Leben!

PFLANZENBAUTIPP



Harald Fragner

Pflanzenschutzexperte
Landeskammer

Die schöne Witterung führte heuer zu sehr schnellen Wirkungen bei Mais, vor allem, wenn Präparate mit Wuchsstoffen oder mit Terbuthylazin zum Einsatz kamen. Mittlerweile soll der Mais aber frei von Unkraut sein. Ist das nicht der Fall, kann bis zum Acht-Blatt-Stadium des Mais eine Nachbehandlung erfolgen.

Bei Kreuzblütlern, wie Ölrettich und Senf erweist sich *Dicamba* – zum Beispiel in *Maisbanvel* oder *Arrat* – als sehr hilfreich. Wenn schwer zu bekämpfende Hühner- oder Borstenhirse übrig sind, kann beispielsweise mit *Laudis*, *Arigo* oder *Elumis* gearbeitet werden. Zur Wirkungsbeschleunigung können Terbuthylazin- oder Bromoxynil-hältige Mittel beigemischt werden. Nach Niederschlägen ist auf die Wachsschicht des Mais zu achten, damit es zu keinen Verbrennungen oder Aufhellungen kommt.

Bei übrigebliebener glattblättriger Hirse, oder bei Quecke/Johnsongras helfen nur noch ALS-Hemmer (*Fornet*, *SL950*, *Arigo*, *Elumis*, *Monsoon*) mit höchstzulässigen Aufwandmengen. Bei starkem Wur-

Lager-Schädlinge

zelunkrautbesatz (Winde, Disteln, Hufatich) oder wenn gerade die Winde wieder stark durchtreibt, kann eine Unterblattbehandlung mit *Maisbanvel* oder *Arrat+Dash* vorgenommen werden, um fürs nächste Jahr weniger Ausgangsdruck zu haben. Die Hygiene der Lagerräume ist oberstes Gebot, damit die vorrattschädlichen Insekten nicht zum Problem werden. Sind sie einmal im Lager, können sie an den kleinsten Lagergutresten sowie an schwer zu reinigenden Stellen überdauern. Auch bauliche Gegebenheiten tragen dazu bei! Lagerschädlinge kommen nicht im Freien, sondern in Vorratsspeichern oder sonstigen Lager-Gebäuden vor. Die wichtigste vorbeugende Maßnahme ist eine gründliche Reinigung mittels Sauggeräten. Sämtliche Abwehrmethoden gegen Schadinsekten sind zu nutzen – Fenster und Türen gut abdichten, Insektengitter anbringen, Isolierung von Decken und Wänden.

Zur Bekämpfung von Lagerschädlingen zählt auch die Ausbringung von Insektiziden. So kann mit *K-Obiol* gegen versteckt sitzende (Korn- oder Reismehlkäfer) oder gegen fliegende Schädlinge (Getreidemotte) in leeren Lagern und bei befallenem Getreide verwendet werden. Auch Stäuben (*Pyrethrum*), Sprühen, Vernebeln (*Pyrethrum*, *Chlorpyrifos-methyl*) oder Begasen sind Behandlungsmöglichkeiten. Auch Nützlinge – wie die Erzwespe bei Motten – können eingesetzt werden. Eine weitere Möglichkeit ist die Ausbringung von Kieselgur. Dadurch stäuben sich die Insekten – wie der Kornkäfer – durch ihre eigenen Bewegungen selbst ein und trocknen aus.

TERMINE



Tag der offenen Tür

25. Juni, 13 bis 17 Uhr, findet in der Fachschule Kirchberg am Walde der Tag der offenen Tür statt. Bereits ab 8.30 Uhr „Treffpunkt“ für alle Absolventinnen.

Schlossfest

23. Juni von 15 bis 22 Uhr im Schloss Feistritz. Mit Absolvententreffen.

Mähdrusch-Seminar

ÖKL veranstaltet am 6. Juli ein Mähdruschseminar mit Schwerpunkt auf eine schonende Drusch in Niederösterreich. Alle Infos unter www.oekl.at



Schonende Drusch ÖKL

Kinderkochkurs

Für alle Kinder, die selber kochen wollen. Ein Kinderkochkurs findet in der Servicestelle Knittelfeld vom 17. bis 21. Juli, jeweils von 9 bis 13 Uhr statt. Anmeldung und Infos unter 03572/82142. Alle weiteren Kurse auf www.lfi.at

Schinkenkulinarium

Am 25. Juni ab 10 Uhr offene Veranstaltung für alle Schinkenliebhaber in der Vulcano Fleischwarenmanufaktur in Feldbach/Auersberg.

Almfest

Traditionelles Almfest mit Almmesse bei den 3 bewirtschafteten Almhütten: Ritzingerhütte – Wirthütte – Simeterhütte mit echter Volksmusik. 8. Juli ab 11 Uhr. Weitere Infos unter www.ritzingerhuette.at.

Ippc: 26. Juni in Deutsch Goritz

Die Kammer lädt am 26. Juni 2017, 14 Uhr, ins Gasthof Bader, Deutsch Goritz, zur Information hinsichtlich landwirtschaftlicher Ippc-Anlagen. Das sind Intensivtierhaltungsbetriebe mit mehr als 40.000 Geflügel-, mehr als 2.000 Mastschweineplätzen (Schweine über 30 Kilo) oder mit mehr als 750 Sauenplätze. Auch Betriebe mit diesen Schwellenwerten, die in einem räumlichen Zusammenhang stehen und gemeinsam Anlagenteile nutzen, können Ippc-Anlagen sein.

BAUERN-TV



Servus TV

7. Juli, 20.15 Uhr, Heimatleuchten: Auf der Alm, da gib't's koa...

ORF 2

19. Juni, 19 Uhr, Steiermark heute, Landwirt schafft

ORF 2

3. Juli, 19 Uhr, Steiermark heute, Landwirt schafft

ORF 2

17. Juni, 16.30 Uhr Land und Leute

SWR

15. Juni, 18.05 Uhr; Bienenliebe – mehr als nur imkern



Mehr als imkern KK

KURZINFO



Volksmusikabend

17. Juni um 19.30 Uhr im Festsaal St. Lorenzen. Mit Käse- und Weinverkostung. Vorverkaufskarten unter 0650/3045035. Saaleinlass ab 18.30 Uhr.

Almleben-Rundgang

Ins Leben auf der Alm eintauchen. Rundgang mit Themenmenu im Freilichtmuseum Stübing. 2. Juli von 13 bis 16 Uhr. Preis 34 Euro. Anmeldung erforderlich. Infos unter 03124/53700.

Sprechtage SVB

Eine Übersicht der Sprechstage in den Bezirken finden Sie unter dem Link: <http://tinyurl.com/jff-86db>.

Holzfreundliche Gemeinde

Gesucht werden die holzfreundlichsten Gemeinden Österreichs, die durch vermehrten Einsatz von Holz und durch eine angepasste, klimafitte Waldbewirtschaftung einen Beitrag zum Klimaschutz in ihrer Region leisten. Bis 31. Juli können Gemeinden ihre Ideen und Projekt einreichen.

► Infos: www.wald-im-klimawandel.at, anna.walli@bfw.gv.at



Holzfreundlich BFW



Tag der Obst- u

Neuentwicklungen sind am 30. Juni

Erstmalig findet der Tag der Technik am 30. Juni im Bildungszentrum für Obst- und Weinbau in Silberberg statt. Träger der Veranstaltung sind der Verband steirischer Erwerbsobstbauern und der steirische Weinbauverband gemeinsam mit dem Bildungszentrum Silberberg.

Weniger Herbizide

Der Trend in der Produktion von Obst und Wein geht in Richtung weniger Chemie. Das bedeutet keine Herbizide, wie beispielsweise Glyphosat, zur Entfernung vom Bodenbewuchs rund um Bäume oder Rebstöcke. Stattdessen werden mechanisch arbeitende Bodenbearbeitungsgeräte eingesetzt,

die das Bodenleben und damit die Kultur fördern. Innovationen gibt es bei zahlreichen Geräten – sie werden bei der Veranstaltung im praktischen Einsatz gezeigt.

Verlustarmer Pflanzenschutz

Sprühgeräte gehören zur unverzichtbaren Grundausstattung auf allen Obst- und Weinbaubetrieben. Auch bei diesen Geräten gibt es laufend Neuentwicklungen, um die Mittelausbringung verlustärmer, umweltschonender, kraftstoffsparender und leiser als bisher durchführen zu können. Dazu zählt auch eine professionelle Messung und Einstellung der Gebläseluft bei Neugeräten. Der dafür erforderliche Luftprüfstand wird von

Fleisch- und Milchpro

Noch schnell anmelden, um am 29. u



Jury gibt wertvolle Rückmeldung zur Produktverbesserung DVB

EU AKTUELL

Alm- / Gemeinschaftsweide-Auftriebsliste MFA 2017. Ganz wesentlich ist, dass die Alm/Weide-Meldung fristgerecht binnen 15 Kalendertagen nach dem Auftrieb erfolgt. Alm/Weide-Auftriebslisten können bis Montag, den 15. Juli 2017, eingereicht werden.

Tierschutz – Weide. Für die Öpul-Maßnahme „Tierschutz – Weide“ ist das Führen von Weideaufzeichnungen erforderlich. Ein Weideblatt-Leerformular ist in den Bezirkskammern erhältlich oder online unter www.ama.at verfügbar.

Plausibilitätsfehler. Anfang Juni wurden von der AMA Informationsschreiben zum Vorhandensein von Plausibilitätsfehlern bei der Mehrfachantragstellung 2017 verschickt. Diese Fehler sollen bis spätestens 19. Juni behoben werden, um negative Auswirkungen bei der Berechnung der Prämien zu vermeiden.

ÖPUL-BEGRÜNUNGS-VARIANTEN

Bedingungen und Prämien der sechs Begrünnungsvarianten im Öpul

Variante	Späteste Anlage	Frühster Umbruch	Bedingungen	Prämie €/ha
1	31.7.	15.10.	Ansaat einer Bienenmischung aus mindestens fünf insektenblütigen Mischungspartnern Befahrungsverbot bis 30.9. (ausgenommen das Überqueren der Fläche) Nachfolgend verpflichtender Anbau von Wintergetreide im Herbst Saatgutnachweis (Rechnung/Etikett)	200
2	31.7.	15.10.	Ansaat aus mindestens drei verschiedenen Mischungspartnern Nachfolgend verpflichtender Anbau von Wintergetreide im Herbst	160
3	20.8.	15.11.	Ansaat aus mindestens drei verschiedenen Mischungspartnern	160
4	31.8.	15.2.	Ansaat aus mindestens drei verschiedenen Mischungspartnern	170
5	20.9.	1.3.	Ansaat aus mindestens zwei verschiedenen Mischungspartnern	130
6	15.10.	21.3.	Verpflichtender Einsatz folgender winterharter Kulturen: Grünschnittroggen nach Saatgutgesetz, Pannonische Wicke, Zottelwicke, Wintererfse laut Saatgutgesetz, Winterrüben (inkl. Perko)	120

Öpu Ordnung

Ein Neueinstieg in die Öpul-Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“ war mit Herbstantrag 2016 letztmalig möglich. Teilnehmer müssen jährlich aktiv eine flächendeckende Begrünung mit Zwischenfrüchten auf zumindest zehn Prozent der Ackerfläche anlegen. Hierzu kann zwischen sechs verschiedenen Varianten gewählt werden (*Tabelle links*). Die Varianten sind grundsätzlich



Beim dies-jährigen Tag der Technik wird ein Schwerpunkt auf Frostberegung gelegt
LIND

nd Weintechnik

in Silberberg im Einsatz zu sehen

der Fachgruppe Technik gezeigt und ein entsprechendes Leader-Projekt erläutert.

Frostberegung

Durch die Frostschäden im Vorjahr sowie heuer erleben die Obst- und Weinbauern derzeit besonders harte Zeiten. Daher ist für die Betriebe die Frostbekämpfung von größtem Interesse. Wie langjährige Erfahrungen zeigen, ist die Frostberegung noch immer die wichtigste und erfolgreichste Frostschutzmaßnahme. Steirische Firmen ha-

ben sich auf die Frostbekämpfung spezialisiert und genießen auch international einen hervorragenden Ruf. Sie demonstrieren ihre Neuentwicklungen.

40 Aussteller

Insgesamt stellen wieder rund 40 Ausstellerbetriebe ihre Neuheiten vor. Für das leibliche Wohl wird ausreichend gesorgt. Die Produkte der südsteirischen Weinregion können verkostet werden.
► **Mehr Informationen** gibt es auf www.obstwein-technik.eu.

- 9.30 Uhr: Eröffnung durch die Verantwortungsträger vom Steirischen Obst- und Weinbau
- 10 Uhr: Vorführung der Innovationen im Weingarten
- 13 Uhr: Besichtigung / Demonstrationen im Beerengarten
- 15 Uhr: Vorführung der Innovationen im Obstgarten

dukte werden prämiert

nd 30. Juni in Haidegg dabei zu sein

Die Landwirtschaftskammer macht sich wieder auf die Suche nach den besten Fleisch- und Milchprodukten der Steiermark. Prämierte Produkte erhalten nicht nur einen Marketing-schub, sondern auch wertvolle Rückmeldung über Verbesserungspotenziale. Immer mehr Betriebe nutzen dieses Feedback der Expertenjury für eine Standortsbestimmung und Qualitätssteigerung. Mitmachen können Produkte aus Kuh-, Schaf- oder Ziegenmilch. Beim Fleisch liegt der Schwerpunkt auf Schwein aber auch Wür-

ste, Koch- und Rohpökelwaren von beispielsweise Rind, Wild, Lamm oder Geflügel werden prämiert. Die Urkundenverleihung findet am 17. Oktober im Steiermarkhof in Graz statt. Dabei werden auch die Finalisten für den Landessieg bekanntgegeben.

Info und Anmeldung

- **Fleischspezialitäten.** Anmelde-schluss 20. Juni, Tel. 0664/602596-4529, irene.strasser@lk-stmk.at.
- **Milchspezialitäten.** Anmelde-schluss 23. Juni, Tel. 0664/602596-5132, sabine.poier@lk-stmk.at.

l-Begrünung korrekt durchführen

ngemäße Anlage und Termine einhalten – Kammer hilft bei digitaler Erfassung

jährlich frei wählbar. Eine flächendeckende Begrünung ist durch eine ordnungsgemäße Anlage (Saatbeetbereitung, Saatstärke, Saatzeitpunkt, Auswahl geeigneter Begrünungskulturen) sicherzustellen.

Antragstellung online

Die Antragstellung für die eingese-tzte Variante erfolgt online mit dem Herbstantrag 2017 mit digitaler Erfassung aller begrün-ten Schläge. Alle Landwirte haben

die Möglichkeit dies selbst zu tun oder die Unterstützung der Bezirkskammer in Anspruch zu nehmen. Die Begrünungsvarianten 1 und 2 waren zusätzlich im Mehrfachantrag-Flächen 2017 vor dem auszahlungsrelevanten Herbstantrag 2017 zu beantra-gen.

Ökologische Vorrangflächen

Die Verpflichtung zur Anlage von ökologischen Vorrangflächen trifft laut Direktzahlungsverord-

nung Betriebe mit mindestens 15 Hektar Ackerfläche. Neben der Möglichkeit diese ökologische Vorrangfläche mit Eiweißpflanzen, Grünbrache, Niederwald im Kurzumtrieb oder CC- beziehungsweise Glöz-Landschaftselemente zu erfüllen, können diese auch mit Variante 1 bis 5 der Zwischenfruchtbegrünung ange-rechnet werden.

Zwischenfruchtbegrünungen als ökologische Vorrangflächen waren bereits in der Flächennut-

zungsliste des Mehrfachantrags 2017 für das Antragsjahr 2017 zu deklarieren. Werden Zwischenfruchtbegrünungsvarianten für die Erfüllung der ökologischen Vorrangflächen herangezogen, können sie gleichzeitig auch für die Öpul-Zwischenfruchtbegrünung beantragt werden. Für diese Flächen wird keine Öpul-Prämie gewährt, jedoch werden die Flächen zur Erfüllung der Zehn-Prozent-Mindestbegrünungsfläche angerechnet.

SERVICE

Die wichtigsten Termine und Hinweise für die steirischen Bäuerinnen und Bauern:
www.stmk.lko.at, 0316/8050-1281, presse@lk-stmk.at

Weinblüten im Steinbruch

Die Weinblüten, das sind sechs steirische Jungwinzerinnen, laden am 15. Juni zum „Jungweibersommer“ in den Steinbruch Jörgen/Tieschen, wo sie ihre Weine feilbieten.



Jungweibersommer WEINBLÜTEN

Sorgentelefon hilft Bauern weiter

Bei wirtschaftlichen Problemen, Depression, Trennungen oder sonstigen Konflikten stehen die steirischen Bauern nicht alleine da. Geschulte Personen helfen anonym weiter.

Bäuerliches Sorgentelefon

0810 676 810

Montag bis Freitag 8.30 bis 12.30
Einfach zum Ortstarif anrufen.
Wir helfen anonym weiter.

Feldtag Bio-Erdäpfel

19. Juni von 10 bis 15 Uhr in Kobenz: Bio-Erdäpfel-Bestände werden besichtigt und beurteilt, danach wird über die weitere Entwicklung diskutiert. Infos unter 0316/8050-1305.



Für perfekte Ernte KK

Waldfest im Herzen von Graz

Am 21. Juni wird der Grazer Hauptplatz in einen Wald verwandelt. 27 Organisationen klären über die Rolle des Waldes als Wirtschafts-, Lebens- und Erholungsraum auf.



Forstler erobern Graz MUSCH

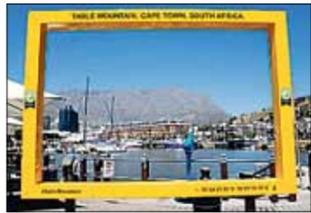
Südafrika

Große Naturerlebnisse mit Agrarprogramm

Vom 6. bis 16. November führt eine Agrarreise nach Südafrika. In Südafrika erwarten die Besucher atemberaubende Gebirgslandschaften, eine große Artenvielfalt von Tieren und eindrucksvolle Küstenabschnitte.

Neben Kapstadt und dem Kap der Guten Hoffnung werden auch landwirtschaftliche Betriebe besichtigt: Biohöfe, eine Rinder-, Schweine- und Straußenfarm sowie ein Wein-gut. Der Pauschalpreis be-

trägt 2.290 Euro. Die Reisebegleitung übernimmt Pflanzenschutzexperte Peter Klug.
► Kontakt: *Reisebüro Moser*, Tel. 0732/2240-22 oder www.moser.at.



Tafelberg Südafrika KK

MAHLZEIT



Andrea Mayer

Seminarbäuerin
St. Martin am Grimming

Zutaten für Ennstaler Krautnudeln

Teig: 250 g griffiges Mehl, 250 g Sauerrahm, etwas Salz

Fülle: 200 g Sauerkraut, 200 g Topfen, 100 g Speck, 50 g Grammeln, 1 Knoblauchzehe, 1 kleine Zwiebel, Salz, Pfeffer, frische Kräuter, etwas Butter

Zubereitung

Aus Mehl, Sauerrahm und Salz einen geschmeidigen Teig zubereiten und kurz rasten lassen. In der Zwischenzeit für die Fülle, Zwiebel, Speck und Grammeln in einer Pfanne anschwitzen und auskühlen lassen, den Knoblauch fein hacken und dazugeben. Das Sauerkraut etwas kleinschneiden und mit dem Topfen, der Speckmischung, den gehackten Kräutern sowie Salz und Pfeffer gut abschmecken.

Den Nudelteig etwa drei Millimeter dick ausrollen und Kreise ausstechen. In der Mitte einen Teelöffel Fülle draufgeben. Die Ränder zusammendrücken und gut verschließen. In Salzwasser ein paar Minuten ziehen lassen. Aus dem Wasser nehmen, in zerlassener Butter schwenken und gleich servieren.

Tipp: Man kann die Nudeln auch mit einer Erdäpfel-Kräutertopfenfülle zubereiten!



SAUERKRAUT

Sauerkraut lässt sich leicht selbst herstellen. Man benötigt dazu lediglich einen Krauthobel (es kann auch eine Gemüse- oder Wurstschneidemaschine sein) sowie einen glasierten Sauerkrauttopf aus Steingut. Kleine, feste Krautköpfe eignen sich am besten. Vierteln, Strunk entfernen und fein hobeln. Auf zehn Kilo Kraut kommen rund 50 bis 100 Gramm Salz. Kraut schichtweise in den Topf geben und zwischen den Schichten salzen. Am Ende stampfen, bis eine Schicht Saft über dem Kraut steht. Deckel drauf und vier bis sechs Wochen gären lassen.



LANDJUGEND-TERMINE

Landetermine
24.-25.6.: Landessommerspiele, Schielleiten
8.7.: Sensenmähen Landesentscheid, Oßlern

Bezirkstermine
17.6.: BM Bezirks-Volleyballturnier, Festhalle Etmißl
17.6.: BM 50-Jahr-Feier, Festhalle Etmißl
17.6.: DL Äktschn Day, Sportplatz Wies
17.6.: DL Maibaumumschneiden, St. Peter i.S.
17.6.: GU Kleinfeldfußballturnier, Sportplatz Schrems
17.6.: JU Wurzelfest, St. Oswald-Möderbrugg
17.6.: KF Fußballturnier, Rachau
17.6.: LI Waldfest, Lassing
17.6.: MU 65-Jahr-Feier LJ Mariahof, Krakauebene
17.6.: RA Sommernachtsfest, Pfarrgarten Halbenrain
17.-18.6.: HB Bildungswochenende, Großhart
Mehr unter www.stmklandjugend.at



Vogelgrippe-Gefahr ist endgültig gebannt KK

Sicherheitsmaßnahmen zur Gänze aufgehoben

Die sogenannten Biosicherheitsmaßnahmen, die aufgrund der Vogelgrippe von Geflügelhaltern auch nach der Aufhebung der Stallpflicht Ende März einzuhalten waren, sind seit Ende Mai aufgehoben, teilte das Gesundheitsministerium mit. Zu den Biosicherheitsmaßnahmen zählten, dass Fütterung und Tränkung der Tiere im Stall oder unter einem Unterstand erfolgen mussten. Zur Tränkung durfte kein Oberflächenwasser verwendet werden. Und: Beförderungsmittel, Ladeplätze und Gerätschaften, die mit Geflügel in Kontakt waren, mussten sorgfältig gereinigt und desinfiziert werden.

Bautagung einfach zum Nachlesen

Die traditionelle Bautagung der Lehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein beschäftigt sich im Bereich der Rinderhaltung mit der Emissionsminderung, mit Kompostställen, der Laufflächengestaltung, der tierfreundlichen Haltung, Weidetriebwegen und der muttergebundenen Kälberaufzucht. Auch Fragen der Stallklimagegestaltung, Hygienemaßnahmen im Stall, Brunsterkennung sowie der Schweinehaltung in verschiedenen Systemen wurden fachlich beleuchtet. Alle Tagungsbeiträge sind unter www.raumberg-gumpenstein.at zu finden.



China beflügelt den Schweinepreis

Reich der Mitte hat Importe verdreifacht

Ohne China wäre der Preisanstieg nicht möglich gewesen“, betonte Styriabrid-Geschäftsführer Raimund Tschiggerl kürzlich bei der Generalversammlung. Denn in Europa ist der Schweinebestand – allen Prognosen zum Trotz – nicht um 0,6 Prozent zurückgegangen, sondern um 0,6 Prozent gestiegen.

„Mit 435 Millionen Schweinen hat China als weltgrößter Schweinehalter seine Produktion 2016 um 3,6 Prozent gedrosselt und gleichzeitig die Einfuhren verdreifacht“, rechnet Tschiggerl vor. Von diesen gestiegenen Chinaimporten hat die Europäische Union (EU) bisher am meisten profitiert, führte Tschiggerl weiters aus. Johann Kaufmann, Chef des Schlachthofes Ra-

abtal und Obmann der Sparte Vieh- und Fleischhandel in der Wirtschaftskammer, erwartet sich noch für 2017 Direkt-Lieferungen nach China. Außerdem werde die Rewe-Gruppe mit Merkur und Billa ins AMA-Gütesiegelprogramm einsteigen. Nur mehr 1,3 bis 2,5 Prozent des Schweinefleisches werden als Hälften verkauft. Die heimischen Verarbeiter zerlegen die Schweine in 400 verschiedene Teile, wovon bis zu 80 Teile in den Export gehen. Tschiggerl: „Aus diesem Puzzle entsteht durch professionelle Vermarktung ein Werteschwein.“ Seine Schlussfolgerung: „Je mehr Märkte weltweit beliefert werden, desto stabiler entwickelt ist das Preisband. Und: Inlands- und Auslandsmärkte sind wichtig.“

Rosemarie Wilhelm

„Ohne heimische Ferkelhalter gesucht: Gute Erlösmöglichkeiten bei gesichertem Absatz erwartet.“

Heimische Ferkelhalter gesucht: Gute Erlösmöglichkeiten bei gesichertem Absatz erwartet.

rische Anteil am AMA-Gütesiegelprogramm erhalten werden kann. Immerhin tragen 57 Prozent der steirischen Schweine das AMA-Gütesiegel.

Ferkel gesucht

„Ohne heimische Ferkel keine Zukunft“, ist Tauschmann von den guten Aussichten dieser Produktionssparte überzeugt. Er begründet: „Es gibt derzeit keinen Importstau, der Absatz ist nach wie vor stabil.“ Heimische Ferkel würden an Bedeutung gewinnen, gute Erlös-Möglichkeiten werden erwartet, so der Obmann: „Wir suchen Ferkel und bieten Einsteigern oder jenen, die erweitern wollen, eine gesicherte Abnahme in Direktbeziehungen.“

„Das Tal der Tränen ist durchschritten. Der Markt ist nach drei Jahren schlechter Erzeugerpreise wieder angesprungen, wobei ein Tiefpreisjahr dem Russland-Embargo geschuldet ist, hob Styriabrid-Obmann Kurt Tauschmann bei der Generalversammlung hervor. Und er setzte nach: „Wir brauchen jetzt drei gute Jahre, um aus der Verlustzone herauszukommen!“

Produktion geht zurück

In Österreich ist gleich wie in Deutschland, Dänemark und Belgien die Schweinefleischproduktion im vergangenen Jahr zurückgegangen. Allerdings hat Spanien (29,3 Millionen Schweine) ordentlich zugelegt und Deutschland (27,4 Millionen) auf den fünften Platz der weltgrößten Schweinehalter verwiesen. Besonders stark zurückgegangen ist in der Steiermark die Ferkelhaltung. Im Jahr 2016 wurden um rund 5.000 weniger Zuchtsauen gehalten als im Jahr zuvor, dieser Trend hält auch 2017 an.

Tauschmann macht sich daher große Sorgen, ob der hohe stei-

Bioschweine-Vermarktung

Die Styriabrid wird in die Bioschweinevermarktung einsteigen, kündigte Tauschmann ferner an: „Wir wollen nicht als Blockierer dastehen, sondern den Markt offensiv als Vollsortimenter besetzen.“ Die Entscheidung werde der Markt treffen. „Wenn sich das Einkaufsverhalten der Konsumenten entsprechend entwickelt, dann werden wir das gewünschte Angebot auch auf den Markt bringen“, betonte Tauschmann in Anspielung auf bestehende heuchlerische Realitäten. Während bei Umfra-

INTERVIEW



Johann Pretterhofer
Obmann
Landring Weiz

Was bringt der neue Lagerhaus-Standort in Gleisdorf?

PRETTERHOFER: Das neue Lagerhaus in Gleisdorf wird ab dem Frühjahr 2018 die Einkaufsqualität in der Region deutlich verbessern. Es gibt ein breites und gut abgestimmtes Sortiment auf einer sehr ansprechenden Fläche.

Womit sticht der Standort hervor?

PRETTERHOFER: Es ist ein klassisches Lagerhaus mit einem ganz breiten Angebot sowohl für Haus- und Gartenfreunde als auch für unsere Baukunden in jeder Größenordnung. Natürlich kommen auch die bäuerlichen Kunden auf ihre Rechnung.

Wie viel wird investiert?

PRETTERHOFER: Wir werden rund sieben Millionen Euro investieren.

Spüren Sie die Wirtschaftserholung?

PRETTERHOFER: Eine Erholung der Wirtschaft ist international zu erkennen. Das kommt auch in unserer Region an. Allerdings ist die Situation für die Landwirtschaft schwierig. Die Milchpreise sind nach wie vor nicht kostendeckend.

Was macht den Förderauftrag der Genossenschaft aus?

PRETTERHOFER: Wir sehen den Förderauftrag im Bereitstellen von Betriebsmitteln auf direktem und kurzem Weg. Darüber hinaus haben die Bauern mit der Beteiligung an der Steirermilch und in weiterer Folge an der Berglandmilch einen sicheren Absatz für ihre Produkte. **Interview: Ulrich Ahamer**

„Jahr der Gegensätze gut gemeistert“

Neues Lagerhaus in Gleisdorf wird im kommenden Frühjahr frischen Wind entfachen

Das Jubiläumsjahr der Lagerhausgenossenschaft Landring Weiz – man feierte im Jahr 2016 das 80-jährige Bestehen – war sowohl für das Unternehmen als auch die Bauern der Genossenschaft eine Berg- und Talfahrt. Vergangene Woche zogen nun Geschäftsführung und Obmann bei der Generalversammlung Bilanz über diese vergangenen zwölf Monate.

Wenige Milchviehbetriebe

Obmann Johann Pretterhofer musste einmal mehr auf die sehr schwierige Situation der Milchbauern hinweisen. „Der Konzentrationsprozess setzt sich weiter fort, von 2012 bis 2016 hat die Zahl der bäuerlichen Betriebe um 13 Prozent abgenommen, bei gleichzeitiger Zunahme der gelieferten Milch.“

Spatenstich in Gleisdorf

Unabhängig davon setzt man nach einer mehrjährigen Vorlaufzeit mit dem Spatenstich zum neuen Lagerhaus in Gleisdorf einen großen Paukenschlag. Im Frühjahr 2018 soll es dann eröffnet werden. „Das wird eine neue Dimension hinsichtlich Einkaufsvergnügen und Wohlfühlen“, kündigte Pretterhofer bei der Generalversammlung an.

Für Geschäftsführer Peter Schinnerl war das Jahr zum 80. Geburtstag der Genossenschaft eines mit vielen Gegensätzen.

Gewitterwolken zogen auf

Der Geschäftsführer: „Es war eine besondere Herausforderung aufgrund schlechter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und katastrophaler Wetterereignisse.“

Für Schinnerl waren der Milchpreis unter 30 Cent sowie der dramatische Spätfrost Hauptgründe für das schwierige Jahr. Das fehlende Einkommen bei den Betrieben schlug sich hart auf den Umsatz durch: 70,4 Millionen Euro wurden umgesetzt, nach 73,1 Millionen Euro

2015 und 78,1 Millionen Euro im Jahr 2014. Die Agrarsparte litt unter den allgemein schlechten Marktbedingungen, Frost und Schnee zerstörten beinahe die gesamte Obsternte.

Handel und Werkstätten

Handel und Werkstätten hingegen konnten dank eines hervorragenden Teams ein Plus von 7,5 Prozent realisieren. Die Sparte Einzelhandel kam auf ein solides Plus von 1,9 Prozent. Schinnerl: „Wir bieten ein breites Sortiment wie kaum ein Mitbewerber.“

Die Bereiche Energie und Baustoffe mussten ein stärkeres Minus hinnehmen, teils durch internationale Preisrückgän-

ge, teils durch eine vollzogene Auslagerung.

Hagelschutz

Der Hagelschutz ist seit 30 Jahren eine Spezialität des Hauses. Im Vorjahr konnte man um 12,1 Prozent zulegen, Erfolge feiert man unter anderem in Australien, Bulgarien, den Niederlanden, Polen, Spanien und Deutschland. Die Entwicklung im ersten Quartal stimmt Geschäftsführer Peter Schinnerl optimistisch; „Es geht leicht bergauf. Wir sind guten Mutes, dass wir die Entwicklung der vergangenen Jahre wieder drehen können.“

Ulrich Ahamer



Das Jahr 2016 war herausfordernd: Aufsichtsrat-Chef Haider, Obmann-Stellvertreter Harrer, Obmann Pretterhofer und Geschäftsführer Schinnerl

AHAMER

„Die Ferkel keine Zukunft“

kurs, macht sich aber Sorgen um das AMA-Gütesiegel



Styria-brid-Chefs Tauschmann und Tschiggerl: Auf heimischem Markt tonangebend

LK 00, SBS, ILLEMANN

gen vorgegeben wird, mehr für höhere Tierschutzstandards zahlen zu wollen, ist beim tatsächlichen Einkauf meist der Preis ausschlaggebend.

Daher sieht Tauschmann derzeit auch wenig Licht am Ende des Tunnels bei den verschiedenen Tierwohl-Projekten der Handelsketten: „Hier herrscht noch ein heilloses Durcheinander.“

Schweiz: Ohne Vollspalten

Was man mit falsch verstandener Tierliebe anrichten kann, zeigt das Beispiel Schweiz. Dort wurde der Vollspaltenboden verboten. Die Folge, so Tauschmann: Die Produktion ist so stark zurückgegangen, dass die Schweiz nunmehr auf Schwei-

nefleischimporte angewiesen ist. Und unser Nachbarland steht nicht an, Schweinefleisch von Tieren, die auf Vollspalten gehalten werden, zu importieren. Tauschmann forderte seine Berufskollegen auf, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu machen: „Erklärt euren Nachbarn, was ihr auf euren Betrieben tut. So entsteht Verständnis und Vertrauen. Das Schlimmste ist, nicht darüber zu reden.“ Von der Politik verlangte er ein praktikables Baugesetz, eine vernünftige Investitionsförderung sowie eine verstärkte Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis, auch im Bereich der Tierethik.

Die Schweineerzeuger- und Vermarktungsorganisation Styria-

brid konnte trotz Produktionsrückgang ihre starke Marktposition halten.

Starke Marktposition

Mit 826.211 vermarkteten Schweinen blieben die Vermarktungszahlen 2016 gegenüber dem Jahr zuvor stabil. „Durch das gestiegene Schlachtgewicht auf 96,6 Kilo konnte die vermarktete Fleischmenge erfreulicherweise um 1,3 Prozent gesteigert werden“, berichtete der Geschäftsführer. Auch die Ferkelvermittlung ist mit knapp 550.000 Stück konstant geblieben. Die Zahl der vermittelten Babyferkel ist sogar um 3.000 Stück gestiegen. Mit diesen Fakten ist die Styria-brid nicht nur

weiterhin auf Erfolgskurs, sondern auch auf dem heimischen Schweinemarkt tonangebend.

Mehr Tierwohl kostet

„Mehr Tierwohl darf auch etwas kosten, mehr Tierwohl ist nicht zum Nulltarif zu haben“, betonte Vizepräsidentin Maria Pein in ihren Grußworten und hob hervor: „Die Konsumenten haben hier Verantwortung, die sie erkennen müssen. Keinesfalls darf ihnen diese genommen werden.“ Sie fühle mit jenen Bauernfamilien, die von den Aktivisten auf diese Art schlecht gemacht werden. Pein: „Sie haben Mut bewiesen, der Bevölkerung zu zeigen, dass sie mit den Tieren gut umgehen.“ **Rosemarie Wilhelm**

LAMM & WILD

Erdäpfel

Am 12. Juni wurden folgende Preisfeststellungen erhoben:	
Speisefrüherdäpfel, lose an Handel, je kg exkl.	0,35
ab Hof Endverb., inkl.	0,90-1,40

Erdbeeren

Am 6. Juni wurden folgende Preisfeststellungen je kg inkl. Ust. erhoben:	
Gepflückt ab Hof	4,50 - 8,00
Selbstplücke ab Feld	3,00 - 3,80
frei Rampe Vermarkt., nto.	2,40

Kirschen

Am 12. Juni wurden folgende Preisfeststellungen je kg inkl. Ust. erhoben:	
Gepflückt ab Hof	4,00 - 6,00

Steirisches Gemüse

Erhobene Gemüsepreise je kg für die Woche vom 12. bis 18. Juni		
	Erzeugerpreis frei Rampe Großhandel	Erzeugerpreis Großmarkt Graz
Gr.Krauth., Stk.	0,24-0,26	0,60
Krauthäuptel, Stk.	0,21-0,24	
Vogersalat	3,88-4,10	8,00
Rispenparadeiser	1,13-1,17	2,20
Ochsenherzparad.	1,00-1,05	
Glash.gurken, Stk.	0,23-0,34	
Feldgurken, Stk.	0,20-0,24	
Snackgurken, Stk.	0,09-0,11	
Melanzani, Stk.	0,41-0,43	
Steir. Käferbohne	4,70-5,16	
Kren, foliert	1,45-1,53	
Babyspinat	3,88-4,00	

Steirischer Honig

Erhobene Preise ab Hof, inkl. Ust.		
	Großgeb.	
Waldhonig	1000 g	6,50 - 7,80
Blütenh. sortenr.	1000 g	5,50 - 7,50
Waldhonig	500 g	9,50 - 11,00
	250 g	5,50 - 6,00
Blütenhonig	1000 g	3,50 - 4,00
	500 g	9,50 - 11,00
	250 g	5,50 - 6,00
	250 g	3,50 - 4,00

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindl. erhobene Preise ab Hof inkl. Ust.	
Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	5,50 - 7,00
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	9,00 - 11,00
Kernöl g.g.A. 1 Liter	17,00 - 20,00
Unverbindl. Preise inkl. Ust., Vertragsware fr. Rampe	
Kürbiskerne g.g.A.	3,80 - 4,00
Kürbiskerne Bio g.g.A.	5,80 - 6,00
Kürbiskerne, freier Markt	ab 3,00

Getreideerzeugerpreise Stmk

erhoben frei Erfassungslager Großh., je t, KW 24	
Futtergerste	135 - 140
Futterweizen	145 - 150
Mahlweizen, mind.78 hl	145 - 150
Körnermais, interv.fähig	135 - 140
Sojabohne, Ernte 2017, Speisequalität, Vorkontrakte	325 - 330

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel für die 24. Woche, ab Lager, je t	
Sojaschrot 44% lose, Juni	340 - 345
Sojaschrot 44% lose, o.GT	450 - 455
Sojaschrot 48% lose, Juni	370 - 375
Rapschrot 35% lose, Juni	245 - 250
Sonnenblumenschrot 37%, lose, Juli	230 - 235

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust. (Preiserhebungen bei steir. Maschinenringen)	
Siloballen ab Hof Ø 130 cm	28 - 33
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	24 - 29
Reg. Zustellk. bis 30 km	7 - 15
Press- u. Wickelkosten	13,5 - 17,5
Presskosten	6 - 8,20
Wickelkosten 6-fach	7,5 - 9,3

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Preiserhebung bei steir. Maschinenringen	
Heu lose ab Feld	14 - 20
Heu Kleinballen zugestellt	18 - 24
Heu Großballen zugestellt	15 - 22
Stroh Kleinballen zugestellt	16 - 24
Stroh Großb. geschnitten, zug.	10 - 12
Stroh Großb. gemahlen zugest.	12 - 17
Reg. Zustellk. je 100 kg	3 - 5



Leitbetrieb ENNSTAL

Danglmaier: Traktorspezialist im Ennstal

Von der mobilen Werkstatt zum erstklassigen Landmaschinenhändler in Espang

Wenn der Traktor nicht mehr fährt, der Kreiselheuer steht und die Ballenpresse sich nicht mehr dreht, ist einer immer schnell zur Stelle. Markus Danglmaier aus Espang im Ennstal ist mit seinem Unternehmen und der mobilen Werkstatt der erste Ansprechpartner für die Bauern der Region.

Mobiles Service

Von sechs Mitarbeitern ist im Sommer ein Mechaniker mit dem Werkstattwagen fast durchgehend unterwegs. „Die Bauern schätzen unsere erstklassige Arbeit und Handschlagqualität“, sagt Markus Danglmaier. „Bei uns gibt es eine Rundumbetreuung, zuverlässig aus einer Hand.“ Die Betreuung am eigenen Betrieb kommt besonders gut an, wenn es schon recht „gnedig“ ist und just während der Heuarbeit etwas bricht. Da hilft Danglmaier besonders schnell. Markus Danglmaier, gelernter Landmaschinentechniker, hat sich im Juli 2011 mit einer mobilen Werkstatt selbstständig gemacht. „Ich war al-

lein unterwegs und habe alle Reparaturen und Servicearbeiten bei den Bauern am Hof erledigt.“ Seit 2012 ist der umtriebige Landmaschinen- und Traktorspezialist Servicepartner der Gruppe Steyr und Case Traktoren, drei Jahre später kam noch Krone dazu.

Partner der Bauern

Im Jänner 2015 hat sich Markus Danglmaier mit einer Werkstatt samt Geschäft in Espang, direkt an der Ennstal-Bundesstraße, eine fixe Bleibe geschaffen. Seine Frau Bianca erledigt die Buchhaltung, die Lohnverrechnung und den gesamten Verwaltungsaufwand im Betrieb. Im Geschäft gibt es ein breites Sortiment an Ersatzteilen, Werkzeugen, Motorsensoren, den kraftvollen und vollautomatischen Ambrogio Rasenmäher, alles für den Weidezaun uvm. Einmal im Jahr, am Palmsamstag, ist Tag der offenen Tür. Da gibt es jedes Mal aufs Neue eine Leistungsschau, bei der auch vieles ausprobiert werden kann. www.danglmaier-traktoren.at



Seit sechs Jahren sind Markus Danglmaier und sein Team der kompetente und zuverlässige Landtechnikpartner für die Bauern im Ennstal

ANZEIGE



Anschnitt muss glatt und dicht sein WURM

Futtererwärmung bei Silage verhindern

Besonders in den Sommermonaten können feuchte Futtermittel wie Silage leicht verderben. Damit die Tiergesundheit durch warme und schimmelige Silage nicht gefährdet wird, müssen entsprechende Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden.

Silagentnahme. Die Sommersilage soll mindestens sechs Wochen lagern, bevor mit der Fütterung begonnen wird. Besonders beim Einsatz von biologischen Siliermitteln ist das notwendig. Da ein geringerer Vorschub im Sommer zu Erwärmungen führt, dürfen nur Silos mit einem ausreichenden Vorschub von zwei Metern in der Woche gefüttert werden. Eine tägliche Entnahme ist längeren Entnahmeintervallen vorzuziehen. Der Anschnitt muss glatt und dicht sein. Sommersilos müssen lang und schmal sein und der Anschnitt soll nach Norden oder Osten ausgerichtet sein.

Siloabdeckung. Bei Fahrsilos darf die Siloebene nicht über die Anschnittfläche runterhängen, da es ansonsten unter der Ebene zu einem Glashauffekt mit starker Erwärmung kommt. Die Silofolien müssen knapp nach dem Anschnitt mit Querbarrieren aus Sandsäcken beschwert werden, damit keine Luft unter die Folie ziehen kann.

Futterstockerwärmung. Generell muss versucht werden, den Vorschub zu erhöhen. Zusätzlich soll die Anschnittfläche mit konservierenden Säuren behandelt werden. Sehr gut eignen sich dafür Propionsäure oder Säurekombinationsprodukte, die vom Handel angeboten werden. Vor der Anwendung muss die warme Schicht aber komplett abgeräumt werden. Anschließend wird ein Liter Propionsäure mit drei bis fünf Litern Wasser verdünnt und mit einem Druckspeichersprüher auf die Siloanschnittfläche aufgebracht. Dieser Vorgang muss nach jeder Entnahme wiederholt werden.

Karl Wurm



RINDERMARKT

Heiße Temperaturen – zufriedene Verkäufer

Auf der Zuchtrinderversteigerung am 12. Juni 2017 in der steirischen Greinbachhalle wurden bei hochsommerlichen Temperaturen über 140 Zuchtrinder angeboten. Die Kategorien der weiblichen Jungtiere waren zahlenmäßig gut besetzt. Tiere mit hornloser Genetik und aktuell hoch geschätzten genomischen Vererbern als Väter, waren besonders begehrt. Das Angebot konnte flüssig vermarktet werden, wobei absolute Spitzenpreise diesmal die Ausnahme waren. Die Qualitätsprämie des Landes Steiermark für den Ankauf von weiblichen Zuchtrindern ist momentan essentiell und wirkte sich auf das Kaufverhalten der Züchter aus. In den verbliebenen Blauzungensperregebieten wird die für die Vermarktung notwendige Impfung, vom Land Steiermark unterstützt. Daher sollen alle Landwirte aus den betroffenen Gemeinden bei der Rinderzucht Steiermark die Impfung anmelden, um so die Zuchtrinder über den Standort Greinbach handelbar zu machen. Die nächsten Zuchtrinderversteigerungen finden am 14.8. in Traboch, am 21.8. in Greinbach und am 24.8. in St. Donat statt.

Zuchtrindermarkt Greinbach			
12. Juni	aufgetrieben	verkauft	Ø-Preis
Stiere A	8	5	3.000
Kühe in Milch II	3	3	1.720
Jungkühe II	29	27	1.783
Kalbin tr., 24 kg Milch	1	1	1.720
Kalbin tr., 22 kg Milch	19	15	1.724
Jungkalbinnen II	26	25	987
Zuchtkalber II	56	55	692

Den Kühen wird's so

Selbst bei für Menschen noch angenehmen Temp

Am wichtigsten ist eine sichere Wasserversorgung. Ventilatoren richtig montieren.

Das Rind ist ein Herdentier aus der kalten Klimazone. Wohl fühlen sich Rinder in einem Temperaturbereich von null bis 15 Grad Celsius. Vor allem Milchkühe sind nicht besonders hitzetolerant, da sie aufgrund ihrer Stoffwechselleistung viel Wärme und Wasser produzieren. Beides muss an die Umgebung abgegeben werden. Häufig sind jedoch die baulichen Gegebenheiten im Rinderstall beziehungsweise die Bedingungen auf der Weide nicht ausreichend, um Hitzestress zu vermeiden.

Hitzestress erkennen

Unabhängig davon ob Tiere im Stall oder auf der Weide gehalten werden, suchen sie beschattete oder kühlere Plätze auf. Die Atemfrequenz ist leicht erhöht und sowohl Futteraufnahme als auch Leistung gehen zurück. Steigt die Temperatur weiter, kommt es zu einer erhöhten

Speichelproduktion. Die Atmungsfrequenz ist deutlich erhöht. Die Tiere liegen kaum und stehen vermehrt in Gruppen zusammen. Die Futteraufnahme sinkt deutlich und die Wasseraufnahme steigt. In weiterer Folge ist ein deutlicher Leistungseinbruch erkennbar. Auch Eutergesundheit und Fruchtbarkeit werden durch die Hitze bedroht. Pumpen die Tiere regelrecht oder hecheln sie mit offenem Maul und heraushängender Zunge, ist Gefahr im Verzug. Um auf Hitzestress reagieren zu können, haben Rinder verschiedene Schutzmechanismen. Diese sind aber nicht immer ausreichend. Für die Praxis bedeutet dies, dass Maßnahmen zur Unterstützung notwendig sind um das Tierwohl zu sichern.

Wasser und Luft

Erste und wichtigste Maßnahme ist, eine ausreichende Wasserversorgung sicherzustellen. Als nächstes muss die Luftwechselrate erhöht werden. Hier kommen Ventilatoren zum Einsatz. Sie sorgen für Abfuhr der verbrauchten Stallluft, ausreichend Zufuhr frischer Luft, Senkung

der Lufttemperatur und der relativen Luftfeuchte. Bei der Installation von Ventilatoren müssen folgende Punkte beachtet werden:

- ▶ Ziel ist es, die größtmögliche Körperoberfläche anzublenden und zu kühlen.
- ▶ Positionierung schräg über den Liegeboxen.
- ▶ Den Ventilator leicht nach vorne neigen, maximal zehn Grad.
- ▶ Der Ventilator muss frische und kühle Luft ansaugen und verbrauchte Luft aus dem Stall abtransportieren.
- ▶ Den Ventilator bereits ab einer Temperatur von 20 Grad Celsius einschalten, bei Hitzetagen auch in den Abendstunden laufen lassen.

Ventilatoren

Beim Kauf von Ventilatoren sind Wurfweite, -breite, Lärm (Schalldruckpegel) und Energieverbrauch entscheidend. Wie viele Ventilatoren benötigt werden, hängt von den baulichen Gegebenheiten und den Fabrikkaten ab. Axialventilatoren sind empfehlenswert. Im täglichen Gebrauch ist eine regelmäßige

Wartung und Reinigung wichtig sowie eine Stufenregelung – eine manuelle ist ausreichend. Auf der Weide soll ebenfalls auf Beschattungsmöglichkeit geachtet werden (Bäume, Hecken oder freier Zugang zum Stall) und eine sehr gute Wasserversorgung. Zudem empfiehlt es sich an Hitzetagen Weidedauer und Weidezeit zu verschieben. Durch Stundenweide am Vormittag oder in den frühen Abendstunden kann hier zusätzliche Abhilfe gegen Hitzestress geschaffen werden. Bei Kälbern und Jungrindern ist besonders auf ausreichend Beschattung, Wasserversorgung und Frischluft zu achten.

Arbeitskreis

Diese Empfehlungen wurden auf Betreiben des Arbeitskreises Milchproduktion, mit wissenschaftlicher Begleitung durch Eduard Zentner (Raumberg-Gumpenstein), erarbeitet. Der Arbeitskreis bietet Weiterbildung, betriebswirtschaftliche Auswertungen und Erfahrungsaustausch unter Kollegen: www.arbeitskreisberatung-steiermark.at oder Tel. 0316/8050-1278. Gertrude Freudenberger

Geflügel auf Sommerhitze vorbereiten

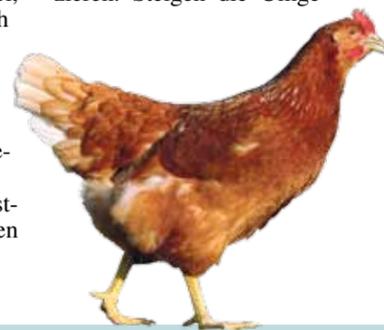
Ab 22 Grad Celsius fressen Mastgeflügel und Legehennen weniger

O bwohl Geflügel eine Körpertemperatur von mehr als 40 Grad hat, so mag es unser Federvieh im erwachsenen Alter auf keinen Fall zu heiß. Wie jedes Jahr bekommen es die Geflügelhalter mit heißen Sommertagen zu tun. Eine rechtzeitige Vorbereitung aller technischen Einrichtungen, sowie das richtige Gefühl für ein adaptiertes Stallklima- und Fütterungsmanagement lässt Mensch und Tier erfolgreich über die Sommermonate kommen. Unser Geflügel

kann nicht schwitzen und muss die überschüssige Körperenergie durch Verdunstung über den Atemwegstrakt abgeben, was bei den ohnehin schon hohen Körpertemperaturen von 41 bis 42 Grad bei Geflügel, leicht zur Überhitzung durch einen Wärmestau führt. Ganz anders ist es bei den Kühen, die es in ihren ersten Lebenstagen und Wochen nämlich kuschelig warm benötigen.

Legehennen, aber auch Mastgeflügel und Junghennen

mit einem Alter über 25 Lebenstagen beginnen ab einer Stall- beziehungsweise Umgebungstemperatur von über 22 Grad ihre tägliche Futteraufnahme minimal zu reduzieren. Steigen die Umge-



bungstemperaturen jedoch auf über 25 bis 30 Grad an, so verringert sich die tägliche Futteraufnahme um 20 Prozent, geht es an die 35 Grad, sogar um bis zu 40 Prozent. Die Folgen sind für jedermann verständlich: Verringerte Zunahmen, geringeres Eigewicht und Rückgang der täglichen Legeleistung. Was empfindliche Einkommensverluste nach sich trägt, sollten solche Hitzeperioden von längerer Dauer oder in die Endmastphase von Mastgeflügel fallen. Anton Koller

MIT BEDACHT VORSORGEN

Funktionen prüfen

Gegen diverse Wetterkapriolen haben wir keine Einflussmöglichkeiten. Jedoch reichen oftmals Kleinigkeiten, um Abhilfe zu schaffen. Die Funktionstauglichkeit der Ventilatoren samt Zuluftelementen, der Alarmanlage, Notstromaggregate usw. ist die Grundvoraussetzung.

Wasservernebelung

Wer eine Besprühungsanlage hat, sollte auch die hierfür notwendigen Brunnenkapazitäten prüfen. Diese Besprühungsanlagen funktionieren jedoch nur dann einwandfrei, wenn diese vollautomatisch gesteuert werden, damit die Einstreu in den Geflügelstallungen auch trocken bleibt. Der Kühlungseffekt liegt nach Umgebungsluftfeuchtigkeit zwischen drei bis sieben Grad. Je trockener die Luft, desto höher ist der Abkühlungsgrad.

Ventilatoren

Eine weitere Möglichkeit, für das Wohl der Tiere zu sorgen, ist jene, die Luftgeschwindigkeit in den Stallungen zu erhöhen. Dadurch kommt es zum sogenannten Chilleffekt. Jedoch sei hier auch erwähnt, dass sich die Tiere, wenn sie noch jung und am Kopf noch nicht eingefiedert sind, oder die Luftstrahlen an exponierten Stellen im Stall zu hoch werden, verkühlen können. Hier gilt somit die Regel „weniger ist mehr“.

Fütterungszeiten

Was aber tun, wenn es diese technischen Möglichkeiten in ihrem Stall nicht gibt? Auch ohne technische Maßnahmen hat jeder Geflügelhalter mehrere Möglichkeiten, den Sommer für sein Geflügel erträglicher zu machen. Oftmals genügt es, diverse Fütterungszeiten in die frühen Morgen- und Vormittagsstunden zu verlegen,

denn vor allem Legehennen, Zuchttiere und Junghennen fressen den Großteil ihres täglichen Futters im ersten Tagesdrittel.

Futterrezepturen

Für viele ist auch der Einsatz von eigenen Rezepturen für solche heißen Sommertage selbstverständlich, welche heutzutage mittels Wettervorhersage niemals überraschend kommen. Hier kann man mit speziell abgestimmtem Futter auf den etwas niedrigeren Energiebedarf reagieren, mit bedarfsgerichten Eiweiß uvm. ergänzen. Somit wird die Fresslaune aufrechterhalten, wodurch dann wiederum Zuwachsraten, Legeleistung und Eigröße gewährleistet sind. Bei Zuchtieren und Legehennen geht es hierbei nicht nur um das tagtägliche Ei, sondern vor allem auch darum, die körperliche Kondition sowie den Calciumstoffwechsel für die Eierschalenbildung bestmöglich zu

unterstützen. Solche Leistungsdepressionen zeigen sich meist erst dann, wenn die Hitzewelle schon Geschichte ist. Betriebe mit mehreren Futtersilos haben hier zusätzliche Spielräume.

Vitamine und Mineralien

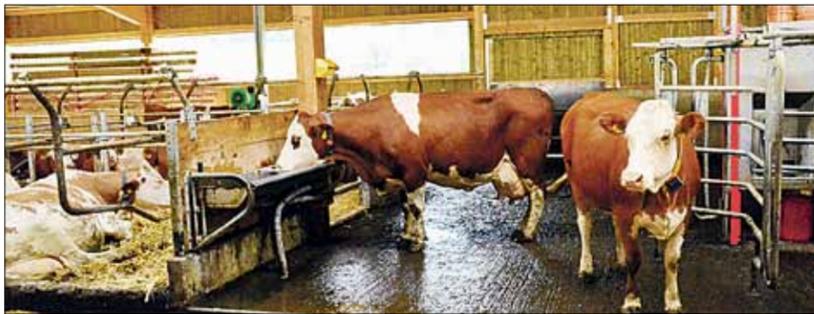
Nicht jeder Betrieb will sich nun ein teureres Spezialfutter für die Sommertage leisten oder hat schlichtweg aufgrund der Betriebsgröße nicht die Möglichkeit. Hier bleiben folgende Möglichkeiten, um die Tiere in Fresslaune zu bringen: Ein über das Trinkwasser verabreichte Vitamin-C-Stoß kann wahre Wunder wirken und reinigt nebenbei ihr Tränkesystem. Auch um die Eischalenqualität stabil zu halten, können diverse flüssige Mineralstoffe in Verbindung mit Vitamin D³ verabreicht werden. Auch Kräuterextraktstoffe können die Fresslust, aber vor allem die Verdauung im Gleichgewicht halten. Anton Koller

hon ab 20 Grad heiß

eraturen kommen die Tiere schon in Hitzestress



Mit Rauch kann die Wirkung von Ventilatoren überprüft werden. Bei Sprühanlagen auf Luftfeuchtigkeit achten. Kälberglus brauchen Beschattung (u.)
FREUDENBERGER, MUSCH (2)



Schweine: Stalltemperatur abkühlen

Neben technischen Lösungen gibt es auch viele kleine Kniffe bei Fütterung und Management

Versuche zeigen: Im Abferkelabteil führt jedes weitere Grad über 25 Grad Celsius bei säugenden Sauen zu einer Futteraufnahmeminderung um 100 Gramm pro Tag. Schon kleine Maßnahmen, wie das Besprühen der Gänge mit Wasser, die Zuluftentnahme auf der Nordseite, helle Dächer oder das Beschatten des Ansaugpunktes können helfen, Sauen den Hitzestress zu nehmen. Der Regelbereich sollte zwischen vier und sechs K liegen, die Solltemperatur und die Luftfeuchtigkeit der Regelgeräte erhöht und angepasst werden. Ziel ist das Abkühlen der Stalltemperatur, ohne Zugluft zu erzeugen. Die Verdunstungskühlung beispielsweise durch Hochdrucksprühhaltung in der Abferkelung sowie im Deck- und Wartebereich erwies sich in den ersten vier Trächtigkeitswochen als wirksam. Der Kühleffekt hat im Praxiseinsatz bis zu acht Grad betragen. Beim Einsatz sollte jedoch auf eine Feuchte-regelung geachtet werden, um schwüle Luft und damit erneuten Stress zu vermeiden. Außerdem muss bei höheren Eisen-, Mangan- oder Kalkgehalten des Wassers eine entsprechende Filteranlage vorgeschaltet werden.

Cool Pad

Eine Alternative ist das Cool Pad – wabenförmige Zellulose- oder Kunststoffwände, die mit kaltem Wasser befeuchtet werden und durch die Zuluft in den Stall strömt. Der Kühleffekt

kann bis zu fünf Grad betragen. Allerdings muss auf eine regelmäßige Reinigung Wert gelegt werden, da sonst Keime und Pilzsporen über die Zuluft in den Stall gelangen. Die Kosten für dieses System hängen von der zu kühlenden Zuluftmenge ab. Soll nur die Zuluft für die Abferkelabteile gekühlt werden, ist diese Variante günstiger als die Hochdruckkühlung, wird die Zuluft für alle Zuchtsauen inklusive Ferkelaufzucht gekühlt, ist das Cool Pad kostenintensiver. Beide Systeme sind in der Zuchtsauenhaltung die gängigsten Kühlungsmöglichkeiten und lassen sich in eine bestehende Stallanlage nachrüsten. Die Niederdruckkühlung ist zwar günstiger als die

Hochdruckkühlung, allerdings erbringt sie deutlich weniger Kühlleistung und die großen Tropfen legen sich auf Einrichtung und Tiere und können so zu Erkältungen führen.

Fütterung

Das A und O bei heißen Temperaturen ist das Sicherstellen einer ausreichenden Wasseraufnahme der Schweine aller Altersgruppen. Der tägliche Wasserbedarf für säugende Sauen liegt bei 40 Liter und für tragende Sauen bei 20. Dies wird mit Durchflussgeschwindigkeiten zwischen zwei und vier Litern pro Minute erreicht und sollte besonders in den Sommermonaten regelmäßig kontrolliert werden. Im Deck- und Wartebereich bieten sich Was-

serstandsregler an. Eine andere Möglichkeit ist, manuell zusätzlich Wasser in den Trog zu geben. Dreimal tägliches Füttern der säugenden Sauen kann helfen, eine ausreichende Futteraufnahme zu sichern. Die Fütterungszeiten sollten dabei in die kühleren Morgen- und Abendstunden verlegt werden.

Stress vermeiden

Zur Entlastung der Tiere sollten stressintensive Tätigkeiten, wie Impfungen, Umställen und Absetzen, in kühlere Tageszeiten verlegt werden. Weiterhin sollte auf eine intensive Fliegen- und Parasitenbekämpfung geachtet werden. Das Belegmanagement sollte ohnehin ganzjährig optimal gestaltet sein.

Karolin Humer



Durchflussgeschwindigkeit der Tränken im Sommer regelmäßig kontrollieren. Bei über 25 Grad hilft es beispielsweise die Gänge zu bewässern HUMER, LK NÖ

RINDERMARKT



Nutzrindermarkt Traboch 13. Juni 2017

Zweinzug Ø-Gewicht	Zweinzug Netto-Preis	Milchrassen Ø-Gewicht	Milchrassen Netto-Preis	Kreuzungen Ø-Gewicht	Kreuzungen Netto-Preis
Stierkälber bis 120 kg					
98,49	5,58	88,00	2,58	93,00	5,39
Stierkälber 121 bis 200 kg					
146,82	4,61	-	-	147,00	4,85
Stierkälber 201 bis 250 kg					
227,00	3,20	-	-	227,50	3,66
Stierkälber über 250 kg					
270,50	2,97	-	-	271,00	3,28
Summe Stierkälber					
130,77	4,76	88,00	2,58	151,50	4,41
Kuhkälber bis 120 kg					
96,71	3,93	-	-	103,67	4,02
Kuhkälber 121 bis 200 kg					
144,67	3,60	-	-	151,50	3,60
Kuhkälber 201 bis 250 kg					
-	-	-	-	246,00	2,85
Kuhkälber über 250 kg					
294,00	2,25	-	-	303,00	2,25
Summe Kuhkälber					
127,73	3,48	-	-	148,94	3,46
Einsteller bis 12 Monate					
320,09	2,72	-	-	401,43	2,55
Stiere über 12 Monate					
-	-	-	-	458,00	2,56
Kühe nicht trächtig					
701,81	1,55	793,00	1,59	773,00	1,60
Kalbinnen trächtig					
724,00	1,88	-	-	-	-
Kalbinnen bis 12 Monate					
245,50	2,59	-	-	345,50	2,16
Kalbinnen über 12 Monate					
631,50	1,82	-	-	-	-
Ochsen über 12 Monate					
-	-	500,00	1,72	-	-

Nutzrindermarkt Traboch 13. Juni 2017

	Ø-Gew.	Ø-Preis	Stück
Kühe	724	1,54	20
Kalbinnen	403	2,16	13
Einsteller	352	2,72	18
Stierkälber	133	4,88	185
Kuhkälber	140	3,68	27
Ochsen	500	1,72	1
Stiere	458	2,55	2

LAMM & WILD

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	2,55 – 2,80
Qualitätsklasse II	2,35 – 2,50
Qualitätsklasse III	2,15 – 2,30
Qualitätsklasse IV	1,90 – 2,10
Altschafe und Widder	0,50 – 0,80

Weizler Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 23 kg warm, ohne Innereien, je kg ohne Zuschläge

Klasse E2	5,90	Klasse E3	5,50
Klasse U2	5,50	Klasse U3	5,10
Klasse R2	5,10	Klasse R3	4,70
Klasse O2	4,70	Klasse O3	4,30
ZS AMA Gütesiegel			0,70
ZS Bio Ernteverband			0,80
Schafmilch-Erzeugerpreis, Mai			0,96
Kitz, 8-12 kg SG, kalt			7,00

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Schwarzwild	bis 20 kg	0,80–1,20
	21 bis 80 kg	1,20–1,50
	über 80 kg	0,80–1,20
Rehwild	6 bis 8 kg	1,90–2,00
	9 bis 12 kg	2,90–3,00
Rotwild	über 12 kg	3,90–4,00
		2,20–2,50

RINDERMARKT 

Marktvorschau

16. Juni bis 16. Juli

Nutzrinder/Kälber

20.6.	Greinbach, 11 Uhr
27.6.	Traboch, 11 Uhr
4.7.	Greinbach, 11 Uhr
11.7.	Traboch, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg, Schlachtgewicht, kalt, Woche von 29. Mai bis 4. Juni

		Tendenz/Woche
Tschechien	334,68	+ 1,24
Belgien	313,81	+ 0,18
Dänemark	354,37	- 4,76
Deutschland	364,59	+ 1,78
Spanien	372,63	+ 2,20
Frankreich	371,83	- 0,70
Niederlande	344,03	+ 3,05
Österreich	362,67	+ 2,31
Polen	322,19	+ 0,67
Portugal	352,27	+ 0,10
Slowenien	330,84	+ 4,32
Ungarn	262,92	+ 10,26
EU-28 Ø	364,24	+ 1,47

Quelle: Europäische Kommission

Preise frei Rampe Schlachthof, 29.5. bis 4.6.

inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	3,86	3,46	3,90
	Tendenz	+ 0,07	+ 0,01	± 0,00
U	Durchschnitt	3,75	3,20	3,59
	Tendenz	+ 0,01	- 0,03	± 0,00
R	Durchschnitt	3,67	3,08	3,48
	Tendenz	+ 0,02	+ 0,01	- 0,03
O	Durchschnitt	3,28	2,80	2,95
	Tendenz	- 0,04	+ 0,04	- 0,06
E-P	Durchschnitt	3,71	2,93	3,49
	Tendenz	+ 0,01	+ 0,01	- 0,02

Ermittlung laut AMA, Viehmelde-VO BGBl.255/2014

Rindernotierungen, 12. bis 17. Juni

EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	3,39/3,43
Ochsen (300/440)	3,39/3,43
Kühe (300/420)	2,65/2,82
Kalbin (250/370)	3,11
Programmkalbin (245/323)	3,39
Schlachtkälber (80/110)	5,30

Zuschläge in Cent: AMA: Stier (-19 M.), Ochse (-30 M.), Kalbin (-24 M.) 23; Schlachtkälber 20; Jungstier (-21 M., 314/460) 16; Bio: Ochse 104, Kuh 67, Kalbin 95; M gentechn.frei: Kuh 20, Kalbin ab 24 M. 15

Spezialprogramme	
ALMO R3 (340/420), 20-36 Monate	4,30
Aufschlag U	0,15
Styriabeef, Proj. R2 (ab 190 bzw. 200 kg)	4,80
Murbodner-Ochse (EZG)	4,50

RINDERMARKT 

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Juni

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
auflaufendes Monat bis KW 23			
E	-	-	-
U	3,68	3,20	3,47
R	3,57	2,98	3,38
O	3,26	2,62	-
Summe E-P	3,61	2,83	3,41
Tendenz	- 0,06	+ 0,02	- 0,13

Inklusive eventueller qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Preisangaben in Euro; alle Preise ohne Umsatzsteuerangabe verstehen sich als Nettobeträge

Neues Baumschulprojekt

Ziel: Optimierung der Produktion von Zierpflanzen im Freiland

Kostbares Wissen der Praktiker bündeln und mit internationalem Know-how kombinieren.

Die Zunahme der Wetterextreme ist für Zierpflanzen im Freiland ein großes Problem. Diese Extreme sind nicht beeinflussbar. Jedoch kann man Baumschulgehölze und Stauden mit der richtigen Pflanzenfitness widerstandsfähiger machen. Wie das am besten gelingen kann, untersucht Stefan Käfer seit März in einem neuen Projekt der Landesregierung: „Für fitte Pflanzen muss Stress in der Kulturführung ausgeschlossen werden. Dies geschieht unter anderem durch Standort-, Substrat- oder Sortenwahl, Bewässerungstechnik und Düngung.“

Praktiker-Wissen sammeln

Viel Spezialwissen zur optimalen Kulturführung einzelner Arten ist aufgrund der Rah-

menbedingungen mit der Zeit verloren gegangen. Ziel dieses Projektes ist der Aufbau der Pflanzengesundheit durch optimale Kulturführung. Dafür wird das vorhandene Kulturwissen der Praktiker neu aufgegriffen und zusätzlich auf Basis neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, in Zusammenarbeit mit internationalen Forschungseinrichtungen, erweitert. Dieses Know-how wird den Produzenten wieder zur Verfügung gestellt. Dieses spezielle Wissen bedarf einer Bündelung und entsprechenden

Aufzeichnung. Von diesem Wissenspool können viele profitieren (Produzenten, Berater, öffentliche Gartengestaltung, Privatleute).

Große Vielfalt

„Die ersten Betriebsbesuche haben gezeigt, wie vielfältig die Baumschulen in der Steiermark aufgestellt sind – damit sind es aber auch ihre Probleme und Anforderungen“, schildert Käfer, der nach der Hblfa Schönbrunn für Landschaftsplanung und -gestaltung an der Boku Angewandte Pflanzenwissen-

schaften studierte. Neben Produktion und Handel stellt die Dienstleistung mit Beratung, Pflegearbeiten und Gartengestaltung einen wichtigen Zweig in den Baumschulbetrieben dar. So sind neben Fragen zur optimalen Nährstoffversorgung und Kulturführung auch Hilfestellungen bei Befall von Schadorganismen und Krankheiten ein wichtiges Thema.

Pflanzenschutz reduzieren

Ein Ziel besteht unter anderem darin, durch eine erhöhte Pflanzenfitness und Reduktion von Stress in der Kulturführung, die Anfälligkeit für Schädlinge und Krankheiten auf ein Minimum zu reduzieren und somit den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln so gering wie möglich zu halten.

Neben der Unterstützung des Verbandes „Die Steirischen Gärtner und Baumschulen“ und der Landwirtschaftskammer Steiermark wird das Projekt vom Land Steiermark gefördert. **SK RM**



Kontakt: LK-Gartenbauabteilung, Stefan Käfer, Tel. 0316/8050-1624, 0664/602596-1624, E-Mail: stefan.kaefer@lk-stmk.at
STOCKMANN



Leitbetrieb ENNSTAL

Neue Wege in der agrarischen Bildung

Die HBLFA Raumberg-Gumpenstein ist das größte landwirtschaftliche Kompetenzzentrum Österreichs

Die besondere Kombination von Lehre und Forschung ermöglicht neue und effektive Unterrichtsmethoden, begreifendes, forschendes Lernen und bringt gleichzeitig wertvolle Inputs für die Forschung.

Als Schulstandort genießt Raumberg-Gumpenstein einen hervorragenden Ruf. Unsere AbsolventInnen bewähren sich in vielen Berufen und erreichen dabei immer wieder Spitzenpositionen, sowohl in den angestammten Agrarbereichen als auch weit darüber hinaus.

Maßgeschneiderte Ausbildung

Die Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein bietet neben der bereits traditionellen und erfolgreichen Ausbildung im Bereich Agrarmanagement eine neue Fachrichtung an. Unter der Bezeichnung „Umwelt- und Ressourcenmanagement“ wird eine maßgeschneiderte diesbezügliche landwirtschaftliche Aus-



bildung – die ganz speziell auf die gestiegenen Herausforderungen für unsere Landwirtschaft eingeht – für unsere Jugend angeboten.

Die exzellente, innovative und sehr praxisorientierte Forschung in Raumberg-Gumpenstein ist mit aktuell mehr als 100 Forschungsprojekten am Puls der Zeit und macht diese größte Dienststelle des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft heute zu einem unverzichtbaren Ideenlieferanten für die österreichische Landwirtschaft sowie für die Gesellschaft insgesamt. Die Agrarforschung gilt neben

der Medizin als die Leitdisziplin, geht es doch darum, immer mehr Menschen mit hochwertigen Lebensmitteln zu versorgen und gleichzeitig auch all unsere Lebensgrundlagen zu bewahren. Als kompetenter und verlässlicher Ergebnislieferant zur Absicherung und Weiterentwicklung unserer kleinstrukturierten Landwirtschaft arbeiten wir aktiv an der Zukunftssicherung für unsere Bäuerinnen und Bauern.

Raumberg-Gumpenstein ist ein weitem bekanntes Synonym für einen agrarischen Lehr- und Forschungsstandort, welcher national und international anerkannt und

führend ist und der für nachhaltiges Wirtschaften im Agrar- und Umweltbereich steht. Durch die direkte Vernetzung von Forschung und Lehre ergibt sich für die SchülerInnen ein ganz besonderer Vorteil. Mit der bestehenden Struktur, den vorhandenen Ressourcen, vor allem aber mit engagierten, kompetenten und bestens ausgebildeten MitarbeiterInnen stellen wir uns den aktuellen und künftigen Herausforderungen für die Zukunft unserer Jugend, zum Nutzen und Wohle der heimischen Landwirtschaft. Erfahren Sie mehr unter

www.raumberg-gumpenstein.at

RINDERMARKT 

Lebendvermarktung

5. bis 11. Juni, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	739,0	1,53	- 0,02
Kalbinnen	418,2	2,07	+ 0,06
Einsteller	341,7	2,79	- 0,07
Stierkälber	129,7	4,74	+ 0,02
Kuhkälber	123,8	4,01	+ 0,37
Kälber ges.	128,6	4,60	+ 0,11

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 29. Mai bis 4. Juni

Kategorie	Ø-Preis	Tend.
Schlachtkälber	5,55	- 0,21

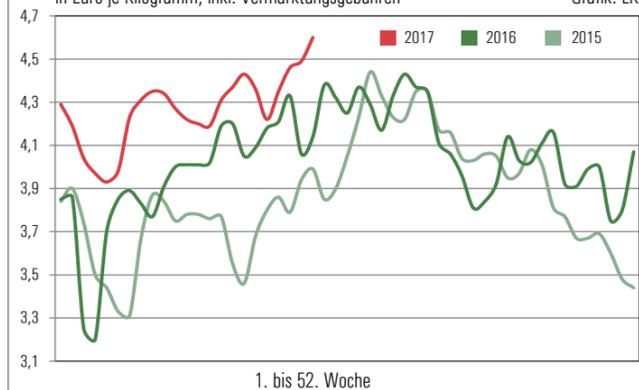
30 Prozent Plus

Seit dem Tiefststand im Oktober 2016 konnten die Erzeugerpreise für Schlachtkühe mittlerweile um über 30 Prozent zulegen. Und auch für diese Woche wurden die Notierungen um drei Cent angehoben. Damit kommen die drei Euro durchschnittlicher Auszahlungspreis in Griffweite. Das ist im Vergleich etwa mit bayerischen Auszahlungspreisen dennoch höchst notwendig, gibt es doch dort Auszahlungspreise, die immer noch 20 Cent höher liegen. Da dürften Qualitäts- und Ausrichtungsunterschiede die Hauptsache sein.

Kälber lebend

in Euro je Kilogramm, inkl. Vermarktungsgebühren

Grafik: LK





Setzen mit ISK-Süd wichtige Akzente zur Stärkung der Gemeinden: Martin Schaller, Wilfried Thoma, Gerhard Mann, Franz Titschenbacher und Heinrich Herunter (v. l.) RV



Preise für Getreide, Dünger- und Futtermittel

Lebensraum neu gestalten

Raiffeisen übernimmt mit neuer Initiative Verantwortung

Mit Projektgenossenschaften werden Stärken in Gemeinden gesucht und entwickelt.

Standortattraktivität für Bürger, Wirtschaft, Gäste, öffentliche Einrichtungen, Investoren und Infrastruktur sind große Herausforderungen für Gemeinden und Regionen in unserem Land. Die Einwohnerentwicklung und nachhaltige Sicherung des kommunalen Standortes als Lebens- und Wohnraum sowie die Sicherung der sozialen, gesellschaftlichen und politischen Qualität stellen mit der Wirtschafts- und Finanzkraft die „Gesamtleistung“ der Gemeinde und somit auch der Region sicher.

Planen und Handeln

Wohlstand, Standortattraktivität und Wirtschaftskraft sind

kein Zufall, sondern das Ergebnis von organisiertem kommunalen und regionalem Planen und Handeln. Überall dort, wo Regionen und Gemeinden nachhaltig planen und agieren, gestaltet sich regionaler und kommunaler Wohlstand besser als an Standorten, die nur der gewohnten Anlaspolitik oder unkoordinierten Einzelaktivitäten folgen. Daher gilt es dafür zu sorgen, dass die Gemeinden nicht „untergehen“, sondern mit ihren Bürgern den Standort mit der dazu notwendigen Infrastruktur als Arbeits-, Wohn- und Lebensraum zu positionieren.

Raiffeisen setzt Zeichen

Die demographische Entwicklung und die Flucht der jungen Menschen in die urbanisierten Räume führt zur Überalterung der ländlich strukturierten Gemeinden. Mit dem Institut für Standort-

und Kommunalentwicklung Vorarlberg (kurz ISK) und dessen Leiter Gerald Mathis sowie Marco Fehr hat sich nun die Raiffeisen-Gruppe Steiermark für einen neuen Weg entschieden. In Zusammenarbeit mit dem Land Steiermark, den Kammern und Sozialpartnern soll Unterstützung bei der strategischen Standort-, Gemeinde- und Regionalentwicklung angeboten werden. Hierfür wurde jüngst die Gesellschaft „ISK Süd Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung Dr. Mathis & Partner GmbH“ mit Sitz in Graz gegründet.

Projektgenossenschaften

Sie bietet, in Form von Projekt- und Strukturgenossenschaften neben der strategischen Standortanalyse mit Gemeinde-, Wirtschafts- und Bürgervertretern, die operative Umsetzung und Begleitung der Entwick-

lungsprozesse oder auch die Entwicklung von Grundstücksicherungen an. Die Mitglieder sind neben der örtlichen Gemeinde auch Partner aus der regionalen Wirtschaft.

Erfahrene Partner

Regionaler Ansprechpartner des „ISK-Süd“ (Interview unten) ist unter anderem Geschäftsführer Gerhard Mann, der auf langjährige Erfahrung, sowohl im Bankbereich als auch in der Strukturierung und Entwicklung von Industrie- und Gewerbebetrieben, zurückblicken kann. Gerald Mathis hat sehr viele wissenschaftlich-fundierte Expertisen und Begleitkonzepte entwickelt, die von den ländlichen Gemeinden Tirols, Südtirols und Vorarlbergs bis hin zur Stadt Dornbirn erfolgreich zur Stärkung der Wirtschaft und des ländlichen Lebensraumes umgesetzt wurden.

Chancengleichheit für Landleben

Schaffung von Arbeitsplätzen und moderner Infrastruktur als Schlüsselfaktoren

Viele ländliche Gemeinden trocknen infolge der Landflucht aus, obwohl nach wie vor mehr als die Hälfte der Bevölkerung Österreichs in den ländlichen Regionen wohnt. Wie kann man dieser Entwicklung begegnen?

GERALD MATHIS: Die Hälfte der Österreicher zieht das Leben am Land dem urbanen Raum vor. Wir müssen daher die Entwicklung im ländlichen Raum besonders initiieren und unterstützen. Ein zentrales Thema

ist die Wirtschaftsentwicklung und Schaffung von Arbeitsplätzen in zumutbarer Entfernung, um Chancengleichheit zu schaffen. Genauso wichtig sind etwa der Breitbandausbau und die qualitätsvolle verkehrstechnische Erreichbarkeit.

► **Herr Mann, Sie bringen mehr als 30 Jahre Erfahrung**



ISK-Leiter Gerald Mathis

aus dem Bankgeschäft mit und hatten als „Manager auf Zeit“ auch schwierige Situationen in Industrie- und Gewerbebetrieben zu bewerkstelligen. Betreten Sie mit Ihrer neuen Aufgabe somit nicht politisches Neuland?

GERHARD MANN: Schon mein Vater hat als damaliger Verwalter und Instruktor in



Geschäftsführer Gerhard Mann

der Obst- und Weinbauschule Silberberg junge Menschen bei der Umsetzung des in der Schule Erlernten für die Übernahme der elterlichen Betriebe begleitet. Gewissermaßen bedeutet jede Art von Kommunikation und Begleitung von Forderungen und Zielen zur Erreichung des Gemeinwohls Politik. Als Steirer mit ländlichen Wurzeln ehrt es mich, von den Verantwortlichen der steirischen Raiffeisen-Gruppe für diese Aufgabe ausgewählt worden zu sein.



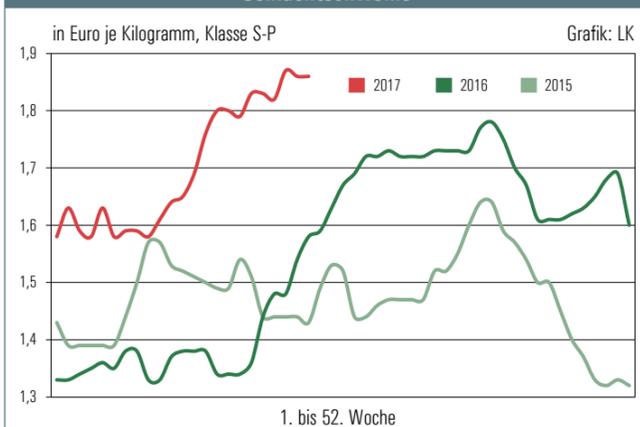
ANZEIGE

Handeln Sie mit der Saatbau Preisgut GmbH

SCHWEINEMARKT



Schlachtschweine



Aufgeräumt

Der heimische Schlachtschweinemarkt zeigt sich in den letzten Wochen gut geräumt. Daran können auch die Feiertage nicht rütteln. Hauptursache für die gute Entwicklung ist die teils strukturelle Unterversorgung mit im Schnitt um fünf Prozent weniger Schlachtschweinen seit April. Der Fleischmarkt dürfte infolge der vermehrten Grillaktivitäten ebenfalls anspringen. Dieses Bild zeigt sich auch am gesamten EU-Markt, von dem sich vor allem die Mittelmeerländer bald infolge des Touristenansturms abheben werden.

Erhobene steir. Erzeugerpreise

1. bis 7. Juni

S	Ø-Preis	1,92
	Tendenz	+0,01
E	Ø-Preis	1,79
	Tendenz	±0,00
U	Ø-Preis	1,54
	Tendenz	-0,02
R	Ø-Preis	1,44
	Tendenz	+0,03
Su	S-P	1,86
	Tendenz	±0,00
Zucht	Ø-Preis	1,40
	Tendenz	+0,01

inkl. ev. Zu- und Abschläge

SCHWEINEMARKT



Notierungen EZG Styriabrid, 8. - 14. Juni

Schweinehälften, in Euro je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,66
Basispreis Zuchtsauen	1,39

ST-Ferkel, 12. bis 18. Juni

in Euro je Kilo, bis 25 kg

ST- und System-Ferkel	2,90
Übergewichtspreis ab 25 - 31 kg	1,10
Übergewichtspreis ab 31 - 34 kg	0,45
Impfzuschlag Mycoplasmen, je Stk.	1,563
Impfzuschlag Circo-Virus, für ST, je Stk.	1,50
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Marktpreise ohne Mehrwertsteuerangabe sind Nettobeträge



Die steirische Milchkönigin Melanie Schlagbauer
CIS

Erlebniswelt vielseitige Milch

Hier wird Milch zum Erlebnis! In der OM-Milcherlebniswelt werden den Besuchern viele Seiten der Milch nahegebracht. Von der Landwirtschaft über die Sortenvielfalt und Qualitätskontrolle bis hin zur Verarbeitung und zum Käsegenuss. In der Erlebniswelt kann man entdecken, was die Milch der Obersteirischen Molkerei so einzigartig macht. Die Obersteirische Molkerei verarbeitet verschiedenste Milchsorten aus 100 % Berggebiet: von der GVO-freien Milch bis hin zur Bio-Heumilch. Die Obersteirische Molkerei zählt zu den Top zehn Molkereibetrieben Österreichs. Mitten im grünen Herz der Steiermark werden rund 160 Millionen Kilogramm Milch pro Jahr im Einklang mit der Natur zu hochwertigen Qualitätsprodukten verarbeitet. Die Rohmilch für die erstklassigen OM-Produkte liefern zirka 1.550 Bergbauern und Bergbäuerinnen aus dem Einzugsgebiet zwischen dem Semmering und der Landesgrenze zu Salzburg. In der Milcherlebniswelt kann man den „Weg der Milch“ von der Kuh bis ins Packerl oder zur Weiterverarbeitung zu Käse und anderen Produkten verfolgen. Außerdem kann man sehen, was Milch für die Gesundheit leisten kann und wie wertvoll die Milch als Lebensmittel im Alltag ist. Alles Nähere unter: www.oml.at



PP-Mega Rohre sind gut für Haus- und Stallbau

Rohre mit hoher Lebensdauer

Die Firma Bauernfeind bietet Ihnen ein optimal aufeinander abgestimmtes System aus Rohren, Dränagen, Formstücken und Schächten in höchster Qualität. Die PP-MEGA-Rohre und PP-MEGA-Drän eignen sich für den Haus- und Stallbau, Hangentwässerung, Feld- und Wiesendränage und aufgrund der Säurebeständigkeit und Muffendichtheit auch optimal für Gülleleitungen. Durch die Produktion von SN12 und SN16 Rohren in DN/ID 100 – 1.200 mm mit verstärkter Innenwand von drei bzw. vier mm (dickere Verschleißschicht, höher als Normvorschrift) erhöht sich die Lebensdauer auch bei starker Beanspruchung durch Geröll, Schotter, Sand oder dergleichen. Außerdem erreicht das PP-MEGA-Rohr SN12 und SN16 eine hohe Stabilität auch bei geringer Überschüttung und ist robuster gegen Beschädigungen beim Einbau. Die Firma Bauernfeind entwickelte ein einheitliches Muffensystem, wodurch es möglich ist, Rohre und Dränagen mit ein und demselben Zubehör zu verbinden. Gibt es eine bestehende Leitung aus PVC-Rohren, können Sie mit einem Übergang problemlos auf unser System umsteigen. Nähere Infos unter 07277/2598 oder www.bauernfeind.at

REALITÄTEN

Kaufe **jagdliche** Verlassenschaften sowie Abwurfstangen und Trophäen, Tel. 0660/3882166, 0664/1788161.

Wechselgebiet/NÖ, Stmk.; **Forst/Landwirtschaft** bis 100 ha dringend für Investor zu kaufen gesucht!!!
info@nova-realtaeten.at, Tel. 0664/3820560.

40 ha Waldbesitz Nähe Windischgarsten zu verkaufen!
info@nova-realtaeten.at, Tel. 0664/3820560.

Pölstal/Murtal: Land-/Forstwirtschaft von ca. 5 bis 50 ha für Investor dringend zu kaufen gesucht! Beauftragt: NOVA-Realitäten, Tel. 0664/3820560, info@nova-realtaeten.at.

BEZIRK LIEZEN Kirchenlandl – Landwirtschaft mit Alm- und Waldflächen – ca. 74 ha – inklusive stillgelegtem Gasthof mit 70 Betten, im Gesamten zu verkaufen. Anfragen an die Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, KW: Liezen.

Obersteiermark: Wald und Wiesenflächen mit Hofstelle zu kaufen gesucht. AWZ Immobilien: **Forstwirtin.at**, Tel. 0664/8685031.

Haus oder Bauernhaus gesucht zum 1. Juli 2017. Graz-Umgebung. Miete, Mietkauf oder Leihrente, vollautomatische Zentralheizung, Tel. 0699/10431388.

TIERE

Suchen **Kühe** und zur Mast, nur mit gesundem Fußwerk sowie ständig Einsteller und Kalbinnen (Höchstpreis und Sofortzahlung) – auch Tausch möglich – Fa. Schalk, Tel. 03115/3879.



Endlich www.fliegenfrei.at Tel. 0664/2335969

Auswahlmöglichkeit bei Einsteller in allen Gewichtsklassen (Zustellung möglich), Tel. 0664/1702734 oder 0664/88657077.



Wunderschön, großgewachsene, sehr zahme, gesunde **Pfau** (Hähne/Hennen) aus der Oststeiermark an pfauenkundigen, guten Platz zu vergeben. Für die Eingewöhnung ist ein Stall/Gehege Voraussetzung. Werden die Pfau freilebend gehalten, benötigen sie Bäume zum Aufsitzen. Intensive Beratung und viele Tipps für die Pfauenhaltung werden, wenn erwünscht, gerne geboten. **Info & Kontakt:** Martina Böchheimer, Tel. 0664/3836815.

Haben reinrassige **MB** und **CH Tiere** (Herdebuch) abzugeben, sowie großen PKW-Viehanhänger (Ladefläche 4 x 2 Meter) Tel. 0664/2441852.

Murbodner Zuchtkalb Murbodner Mutterkuh mit 8 Monate altem Stierkalb. Hochlandrinder: Kalbin 14 Monate und Stier mit 21 Monaten sowie Mutterkuh mit 8 Jahren. Tel. 0664/1677071.

Suche Bio-Rinder „Zurück zum Ursprung“, Tel. 0699/11992704.

PARTNERSUCHE

„Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben“ darum will Max 60+, Landwirt dich endlich finden und dich auf Händen durch das gemeinsame Glück tragen. Agentur Liebesglück, Tel. 0664/88262264.



Fischer Landwirt, Tom 53 Jahre, modisch, gepflegt – eine tolle Erscheinung mit Liebe zur Natur, finanziell unabhängig sucht keine Frau für die Arbeit, sondern die Liebe seines Lebens (Kinder willkommen). Liebesglück, Tel. 0664/88262264, www.liebes-klick.at

HeiBlütiges Mädl vom Land, 53 Jahre, zärtliche, leidenschaftliche Vollblutfrau sucht die Liebe ihres Lebens. Bitte melde Dich. Agentur Liebesglück Tel. 0664/88262264, www.liebes-klick.at.

Gerti, 59, fleißig und bescheiden mit weiblichen Rundungen, möchte die Liebe wieder erleben (gerne älter). Agentur Liebesglück, Tel. 0664/88262264

Marie 63 Jahre, einfache Frau vom Land und gute Köchin, natürlich und herzlich sucht einen liebevollen Partner, für den sie sorgen kann und der mit ihr die Pension genießt. Alter egal. Gerne auch Landwirt. Agentur Liebesglück, Tel. 0664/88262264.

Murbo Zuchtkalb Murbodner Mutterkuh mit 8 Monate altem Stierkalb. Hochlandrinder: Kalbin 14 Monate und Stier mit 21 Monaten sowie Mutterkuh mit 8 Jahren. Tel. 0664/1677071.

Suche Bio-Rinder „Zurück zum Ursprung“, Tel. 0699/11992704.

ZU VERKAUFEN

HEU & STROH MANN, Stroh ab 2 cm ohne Eigenverstaubung, Tel. 0664/4435072, www.mann-stroh.at



Militärplanen-Abdeckplanen gewebt mit Ösen, z.B. 1,5 x 6 m = € 37,- 3 x 5 m = € 49,- 4 x 6 m = € 63,- 6 x 8 m = € 137,- 8 x 10 m = € 244,- 10 x 12 m = € 365,- www.koppi-kunststoffe.at Tel. 01/8693953.

TRAPEZPROFILE & SANDWICHPANELEE für Dach und Wand. **Dauertiefpreis!** Verschiedene Farben und Längen. **Maßanfertigung möglich!** Preis auf Anfrage: Tel. 07755/20120, E-Mail: tdw1@aon.at www.dachpaneele.at.

Verkaufe **steirische Käferbohnen**, handverlesen, Tel. 0664/8514402.

Holzprofi Kompressorenaktion z.B. K0500-100-3, 100 Liter Kessel, 500 Liter Ansaugleistung, langlebige Qualität, hohe Lieferleistung, € 599,- Holzprofi Pichlmann OÖ Tel. 07613/5600 STMK Tel. 03335/4545 www.haushof.at.

Windenaktion bei Königswieser, Funkseilwinde mit Ausstoß, 4,5 Tonnen inkl. Zubehör, Frei Haus € 4.950,-. 3 Jahre Garantie, besuchen Sie uns in Bad Wimsbach. Gerne zeigen wir Ihnen die Maschine auch vor Ort, www.koenigswieser.com Tel. 07245/25358.

Verkaufe 2 Stück NEUE Reifen 900/60R32 BKT Teris € 1.320,-/Stück ab Hof ohne Montage Reifen Obermüller 4121 Altenfelden Tel. 0664/3852704 oder 0664/3641893.

Weinpresse Vaslin 700 Liter, halbautomatisch, guter Zustand, Tel. 0664/1614441.

PKW-Anhänger: Beste Qualität direkt vom Hersteller

Heiserer-Anhänger St. Johann i. S. 034 55/62 31 www.heiserer.at



NEUHEIT Forstanhänger mit Lenkachse A. Moser Kranbau GmbH www.moser-kranbau.at Tel. 07612/87024.

Verkaufe ständig **Trockenrundballen**, Hallengelagert in bester Qualität und **Silorundballen**. Bezirk Voitsberg, Tel. 0664/1210582.

Brantner 3-Seitenkipper Z-18051 XXL mit Plane, Baujahr 2005, technisch und optisch in sehr gutem Zustand (kein Rost), VB: € 16.900,- **Siloverteiler** Tel. 0699/19542745

Schlegelmulcher – Aktion von 95 cm – 240 cm Arbeitsbreite. z.B. 200 cm mit hydraulischem Seitenverschub, Front- und Heckanbau, Gelenkwelle € 2.500,- Tel. 0699/88491441.

Vorbestellung von Strohquader- und Rundballen. Agrar-**SCHNEEBERGER** liefert Ihnen die gewünschte Ware, Tel. 0664/88500614.

TRICHTERSILO 102 Tonnen, neu Glattwandsilo mit Außenrichter, Höhe: 11,2 Meter, Durchmesser: 4,6 Meter, Preis: € 11.500,- inkl. MwSt., ab Lager, www.conpexim.at, Tel. 02175/3264.

Frische Gras- und Biokleegrassballen, Heurund- und Quaderballen, Maisballen. Sehr gute Qualität zum TOP-Preis liefert Agrar-SCHNEEBERGER! Tel. 0664/88500614.

Rundballenpresse New Holland 648 und Scheibenmäherwerk Claas – Disko 290, Tel. 0664/3928548.

Kürbiskerne zu verkaufen, Tel. 0664/5304074.

Verkaufe **Kleinballenpresse** Welger AP41 mit Gelenkwelle in gutem Zustand, Tel. 0664/5980837.

HEU, STROH, LUZERNE & Effektspan Einstreu bester Qualität und Lieferung in ganz Österreich mit geschlossenem LKW! Grünes Wiesenheu, Heißluft Luzerne kurz oder lang, Hackselstroh entstaubt & getrocknet. Wir liefern Ihre Wünsche! www.mk-agrarprodukte.de, Tel. 0049/174-1849735, info@mk-agrarprodukte.de.

KAUFE/SUCHE

Dohr-Holz: Nadel-Laubblochholz ab 8 cm. Auch Stockkauf möglich, 8130 Frohnleiten, Tel. 03126/2465-0.

Europaletten Suche laufend gebrauchte Europaletten, Barzahlung, Tel. 06544/6575.

Holzwerf neu oder gebraucht zum Handmähen dringend gesucht, ab 19 Uhr, Tel. 0664/4537586.

VERSCHIEDENES

FLEISCHEREI-MASCHINEN von A-Z! Neu & gebraucht, www.rauch.co.at, (+43)0316/816821-0.

BORDJAN Polyester-/Epoxid-Beschichtungen für Melkstand, Futtertisch & Betonbehälter, Bodenbeschichtungen, Tel. 0664/4820158, DER-BESCHICHTER.AT.

Besuchen Sie die Wieselburger Messe 2017!

„Familie“, „future-world“, „BIER. Vielfalt erleben“ und „Form & Handwerk“ sind die aktuellen Schwerpunkte

Die Wieselburger Messe geht von 29. Juni bis 2. Juli über die Bühne. Die Messe bietet mit rund 520 Ausstellern ein umfassendes Produktspektrum. Die traditionellen Schwerpunkte der Messe liegen zum einen in der Landwirtschaft, wobei die „Pferdezucht“ heuer den Mittelpunkt der Ausstellung bildet. Zum anderen wird auch der Forst- und Energietechnik breiter Raum gewidmet. Hier ist das Forstzentrum hervorzuheben. 2017 werden die Schwerpunkte „Familie“, „future-world“, „BIER. Vielfalt erleben“ oder „Form & Handwerk“

präsentiert. Während der Messe werden beste, niederösterreichische Produkte aus der heimischen Landwirtschaft zubereitet. Ebenfalls werden Betriebe unter dem Titel „Innovative Zukunftsprojekte“ für die Landwirtschaft präsentiert, welche Wege gefunden haben, um ihre Betriebe durch Innovationen für die Zukunft zu rüsten. Auch 2017 ist das über 6.000 Quadratmeter große Forsttechnikzentrum fixer Bestandteil der Messe. Gleichzeitig findet die Bundesmeisterschaft der Forstarbeiter statt, sowie der Landesentscheid Forst der Landjugend.



Auf dem großen Gelände ist für jeden etwas dabei

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: edith.poellabauer@lk-stmk.at, DW 1281
Chefredakteurin: Mag. Rosemarie Wilhelm, DW 1280, rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at
Redaktion: Roman Musch, DW 1368, roman.musch@lk-stmk.at
Anzeigenleitung: Michaela Fritz, BSc, MA DW 1342, michaela.fritz@lk-stmk.at
Beilagen, Wortanzeigen und Verrechnung: Silvia Steiner, MBA DW 1356, silvia.steiner@lk-stmk.at
Layout und Produktion: Ronald Pfeiler, DW 1341, ronald.pfeiler@lk-stmk.at
Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz
Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 54 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages, veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.
Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark



Mobile Getreidekonservierung
„steiermarkweit“
Alois Brunner,
Tel. **0650/4466800.**



Der Dessertgenuss mit Erdbeer-Vanille

NEU: Schärddinger Jogurella

Schärddinger Dessert Genuss ist ein Schichtdessert wie selbst gemacht für den Dessertgenuss außer Haus. Das Schichtdessert besteht aus 3 Schichten, 1 Schicht Fruchtsauce ohne zugesetzte Aromen, 1 Schicht cremiges Rahmjoghurt mit 10 % Fett und im Stülpedeckel mit knusprigen Karamell-Butterkekse und Schokokugeln. Im Stülpedeckel ist ein praktischer Schiebelöffel integriert, perfekt für On-the-Go zum Verzehr außer Haus. Den Schärddinger Jogurella-Dessert-Genuss gibt es in den beliebten Dessertsorten Cappuccino-Karamell und Erdbeer-Vanille mit knusprigen Karamell-Butterkekse und Schokokugeln im Lebensmittelhandel. Stainer Milch – die vermutlich beste Milch der Welt – jetzt auch laktosefrei. Immer mehr Menschen fühlen sich vom Thema Laktoseintoleranz betroffen. Damit auch diese nicht auf unbeschwerten Milchgenuss verzichten müssen, gibt es nun von Stainer die laktosefreie Vollmilch. www.berglandmilch.at

OFFENE STELLEN

Landwirt (m/w) für Verkauf von Agrarimmobilien gesucht, gerne auch Quereinsteiger, www.Agrarimmobilien.at Tel. 0664/8697630.

Hilfskräfte-ErntehelferIn zu vermitteln, Tel. 0660/2793366.

Maschinenring

Vertriebsmitarbeiter/In für 40 Wochenstunden im Maschinenring Voitsberg für sofortigen Eintritt gesucht! Aufgaben und Anforderungsprofil siehe www.maschinenring.at/karriere Mindestentlohnung: € 1.900,- Brutto/Monat; Überzahlung in Abhängigkeit Ihrer Qualifikation und Berufserfahrung. Schriftliche Bewerbungen sind unter Anschluss der entsprechenden Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Lichtbild usw.) bis **30.06.2017** an den Maschinenring Voitsberg, z.H. GF Josef Haller, Grazer Vorstadt 4a, 8570 Voitsberg, zu richten.



Neues Landtechnikzentrum in Gampern

Schwarzmayr auf Erfolgskurs

Das Familienunternehmen Landtechnik Schwarzmayr GmbH mit Hauptsitz in Auroldmünster (OÖ) hat sich in den letzten 20 Jahren zu einem der größten Landtechnikhändler Österreichs entwickelt. Mit der aktuellen Standortinvestition direkt an der B1 in Vöcklabruck, setzt das Unternehmen konsequent seinen Wachstumskurs fort. Auf einer Ausstellungsfläche von 19.000 Quadratmetern werden neueste Techniken im Landmaschinenbereich präsentiert. Das Landtechnikzentrum in Gampern ist sieben Tage die Woche, 24 Stunden am Tag erreichbar. Das Unternehmen verfügt über vier voll ausgerüstete Servicefahrzeuge für Reparaturen. Auf dem Betrieb befinden sich laufend rund 80 Vorführ- und Neutraktoren, 300 Ackerbau-, Grünland- und Erntemaschinen auf Lager. Doch auch eine große Menge an Gebrauchsmaschinen ist verfügbar. Mehr Infos unter: www.schwarzmayr.at

Ihre Anzeige

Mindestens 8 Wörter inkl. Telefonnummer, E-Mail und Homepage.
1 Wort:
mager € 1,70
fett € 3,40
groß € 3,50
in Farbe, mager € 3,50
in Farbe, fett € 4,50
Farbe, fett, groß € 5,50
über 15 Zeichen € 3,40
Chiffre Inland € 6,00
Chiffre Ausland € 12,00
Foto oder Logo € 13,00
silvia.steiner@lk-stmk.at
0316/8050-1356
www.stmk.lko.at



Die Versicherung auf Ihrer Seite.

GRAWE AGRAR

Der Versicherungsschutz für Ihre Landwirtschaft. Versicherbare Gefahren:

- Feuer, Sturm, Leitungswasser
- Haushalt
- Feuer-Betriebsunterbrechung
- Elektrogeräte
- Haftpflicht
- Rechtsschutz
- Unfall
- Waldbrand

Info unter: **0316-8037-6222**

Grazer Wechselseitige Versicherung AG
service@grawe.at · Herrengasse 18-20 · 8010 Graz

www.grawe.at

Mit Umweltsanierungskostenversicherung!



Agarverkäuferin gesucht!

Eine Stelle als Agrarimmobilienverkäuferin ist frei

Die Firma AWZ-Agrarimmobilien wird seit Jahren von ihren Kunden als zuverlässiger Partner für die Vermittlung von landwirtschaftlichen Immobilien sehr geschätzt. Besonderen Wert wird auf die Weiterbildung gelegt. Deshalb werden regelmäßige Seminare veranstaltet, in denen zum Beispiel Fachwissen und rechtliche Grundlagen vermittelt werden.

Zur Verstärkung des Agrar-Verkaufsteams werden interessierte LandwirtInnen gesucht. Wenn Sie eine landwirtschaftliche Ausbildung haben, gerne unter Menschen sind und sich für den Verkauf von Agrarimmobilien interessieren, dann sind Sie bei uns genau richtig. LandwirtInnen können diese Tätigkeit auch im Nebenerwerb durchführen. Weiters ist eine freie Einteilung der Arbeitszeit möglich.

Die AWZ-Agrarimmobilien freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme. Herr Christian Gredler: 0664/8697630 oder im Internet unter www.Agrarimmobilien.at

AWZ Immo-Invest GmbH & Co KG, Landstraße 3, 4615 Holzhausen, Mail: office@awz.at



Hans Berger, Geschäftsführer

Erfolg ist sicher kein Zufall!

MESSEBERGER MESSE
29. Juni – 2. Juli 2017

3D Hallenkonfigurator
Jetzt ganz einfach eigene Halle kreieren.

Seit über 50 Jahren plant und baut WOLF Ställe und Hallen im Auftrag innovativer Landwirte.

www.wolfssystem.at



Sicherheit für Generationen gewährleisten

Grawe Sicherheitspaket für Betriebe

Die Grazer Wechselseitige befasst sich seit ihrer Gründung mit den Sorgen und Ängsten der Landwirtinnen und Landwirte. Aus dieser Erfahrung ist Grawe Agrar entwickelt worden. Mit Grawe Agrar bietet die Grazer Wechselseitige Versicherung AG ein umfassendes Sicherheitspaket für landwirtschaftliche Betriebe. Besonders wichtig ist es, die Anforderungen einer modernen Landwirtschaft zu kennen und darauf angepasste Produkte anzubieten. Im Vordergrund steht dabei immer die Sicherheit für Österreichs Bäuerinnen und Bauern zu gewährleisten.

Grawe Generaldirektor Othmar Ederer weiß, worauf es dabei besonders ankommt:

„Traditionen spielen in der Landwirtschaft eine große Rolle. Von Generation zu Generation vererbtes Wissen ist entscheidend für den Erfolg. Ereignisse wie Brände, Wasserschäden, Stürme oder Hagel sind in der Landwirtschaft besonders kritisch. All das, was oft über Generationen aufgebaut wurde, ist dadurch gefährdet. Die Grawe kennt die Ängste und Sorgen der Landwirtinnen und Landwirte seit ihrer Gründung durch Erzherzog Johann im Jahr 1828. Aus dieser Erfahrung ist Grawe Agrar entwickelt worden. Sicherheit aus Tradition gepaart mit den spezifischen Anforderungen einer hochmodernen Landwirtschaft – für Sie, Ihre Familie und Ihren landwirtschaftlichen Betrieb.“

Den Anforderungen gerecht

Das Versicherungsbündel Grawe Agrar wird ständig erweitert und angepasst, um den Anforderungen der Kundinnen und Kunden gerecht zu werden. Neu im Produktumfang von Grawe Agrar ist beispielsweise der automatische Einschluss einer Glasbruchversicherung in der Feuerversicherung bei Traktoren (bis 2 Prozent der Traktorsumme).

Auch die Fahrflüssigkeit kann man in den Sachversicherungssparten der Landwirtschaft mitversichern. Eine Besonderheit ist die erweiterte Wiederaufbauvereinbarung, die in allen Varianten von Grawe Agrar mitversichert ist. Weitere Informationen zu Grawe Agrar erhalten Sie persönlich bei Ihrem(r) Grawe Kundenberater(in) oder in Ihrem Kundencenter unter 0316/8037-6222.

www.grawe.at

RINDERZUCHT STEIERMARK

Industriepark-West 7, 8772 Traboch
Tel.: 03833 20070-10, Fax: 03833 20070-25
Mail: info@rinderzucht-stmk.at

Rinderzucht Steiermark Standort Greinbach
Penzendorf 268, 8230 Hartberg
Tel.: 03332 61994-10
Mail: info@rinderzucht-stmk.at

TERMINE

ZUCHTRINDERVERSTEIGERUNGEN

14.08.2017 – Traboch – 9:30Uhr
21.08.2017 – Greinbach – 10:30 Uhr
24.08.2017 – St. Donat – 9:30 Uhr

KÄLBER- UND NUTZRINDERMÄRKTE

13.06.2017 - Traboch – 11:00 Uhr
20.06.2017 – Greinbach – 11:00 Uhr
27.06.2017 – Traboch – 11:00 Uhr
04.07.2017 – Greinbach – 11:00 Uhr

11.07.2017 – Traboch – 11:00 Uhr
18.07.2017 – Greinbach – 11:00 Uhr
25.07.2017 – Traboch – 11:00 Uhr
01.08.2017 – Greinbach – 11:00 Uhr

Qualitätsprämie des Landes Steiermark € 200,- für Kühe und trächtige Kalbinnen auf Zuchtrinder versteigerungen. (Förderrichtlinie liegt beim Markt auf)

Preisinfos unter www.rinderzucht-stmk.at



Sie holten zwei von drei Siegen

Tierbeurteilungs-Sieger

26 Schulen mit 99 Schülern aus ganz Österreich gingen mit jeweils einem Team an den Start der ersten Bundesmeisterschaft der Fachschulen für Tierbeurteilung, die in Traboch ausgetragen wurde. Den Schulbewerb entschied Anna-Sophia **Burgstaller** von der Bundeslehranstalt Pitzelstätten (Kärnten) mit einer eindrucksvollen Leistung für sich. Burgstaller siegte auch in der Kategorie Rinderrasse Holstein. Beim Braunvieh siegte Lukas **Maier**, Fachschule Hohenems (Vorarlberg), und in der Kategorie Fleckvieh sicherte sich die Steirerin Katharina **Lenz**, Fachschule Alt-Grottenhof, den ersten Platz.



Erster Schweine-Steak-Contest in Neudorf: Fleisch-Experte Rumpf beim Grillen



Steirische Marken schnitten gut ab



Spannende Momente für die Volksschüler

Indianerpfad

250 Voitsberger Volksschulkinder machten heuer bei den Waldspielen der Bezirkskammer mit und entdeckten dabei Baumarten und wie Forstwirtschaft funktioniert. Am „Indianerpfad“ stand bei Geschicklichkeitsspielen der Spaß im Vordergrund.



Bäuerinnen und Unternehmerinnen netzwerkten

Netzwerktreffen

Am Bio-Hof der Familie Archan in Söding trafen sich Bäuerinnen und Frauen aus der Wirtschaft zum Netzwerken. Rund 25 Unternehmerinnen konnten bei Kräuterpädagogin und Seminarbäuerin Brigitta **Archan** viel Wissenswertes rund um Wildkräuter erfahren.



Vermieterinnen präsentierten ihren Werdegang und ihre Betriebe

Nächste Generation

Beraterin Maria **Habertheuer** und Vermieterin Claudia **Reiter-Steinbach** weckten in der Fachschule Großlobming die Begeisterung für die Erwerbskombination „Urlaub am Bauernhof“. Besonders interessiert waren die Fachschüler am Thema „Was ist eine Marke?“.



Regionale Produkte und Werte haben Zukunft

Kulturarbeit

Landwirtschaft ist ein Kulturgut, der Bauer somit ein wichtiger Kulturträger. Um dies bewusst zu machen, bat der Kulturpakt der Stadt Gleisdorf auf Initiative von Tiergesundheitsdienst-Geschäftsführer Karl **Bauer** zur Diskussion in die Obsthalle der Familie **Reiter**.

Ein Hoch aufs Schweinerne

Die Probe erfolgte auf Exempel, lautete doch die große Frage: Lässt sich – gleich wie bei Rindfleisch – auch die Genussqualität von Schweinefleisch erkosten? Das wollten die heimischen Schweinebauern genau wissen und luden zum ersten steirischen Schweine-Steak-Contest. 75 geladene Juroren testeten, verkosteten und probierten bei diesem Genussgipfel in der Fachschule Neudorf neun Schweinefleischproben: Fünf steirische Regional-

marken sowie jeweils eine Probe aus Spanien, Deutschland, Slowenien und Ungarn. Zubereitet wurden die Spezialitäten von einem Profi-Grillteam unter der Leitung von Diplom-Fleischsommelier Georg **Nickl** und Fleischexperten Helmut **Rumpf**. Dem Jurorenteam gehörten die Spitzen der heimischen Fleischwirtschaft, Johann **Kaufmann**, Caroline **Scheucher** und Alois **Strohmeier**, ebenso an wie die Spitzköche Willi **Haider**, Johann **Pabst**, AMA-Fleischmanager

Rudolf **Stückler** sowie die Styriabrid-Chefs Kurt **Tauschmann** und Raimund **Tschiglerl**. Für sie war die Blindverkostung kein einfacher Job, mussten doch drei Kategorien penibel bewertet werden: Das Aussehen des Schweinerne im Rohzustand, das Fleischaroma sowie der Geschmack, die Saftigkeit und der spontane Gesamteindruck. Wer hatte nun die beste Performance? Die Regionalmarke **Steirerglück** hatte eine sehr

gute Performance. Auch die junge Marke Gaumennostalgie von Katharina **Matzer** und Michael **Frieß** aus St. Nikolai/Draßling überraschte die Jury in Aroma, Geschmack und Saftigkeit. Von ihrer interessanten Kreuzung aus schwäbisch-hällischen Schwein und Duroc wird noch viel zu hören sein. Gut im Rennen war auch das Vulkanlandschwein. Ein wahres Geschmackserlebnis bietet das Iberico-Schwein aus Spanien – dafür werden auch rund 30 Euro pro Kilo verlangt.



Hochspannung, große Stimmung und Freudentränen bei der Landesweinsieger-Präsentation

Seifenfabrik bebte

Mit 70 gehört man längst noch nicht zum alten Eisen. Das bewies einmal mehr die größte Landesweinkost der Steiermark, zu der sich bei der Landwirtschaftskammer trotz frostbedingter Miniernte – wie in den vergangenen Jahren – rund 500 Weinbauern anmeldeten und exakt 1.352 Weinproben in 18 Kategorien einreichten. Schon bei der Publikumsverkostung der 108 Finalisten in der Grazer Seifenfabrik stieg die Spannung sprichwörtlich von Minute zu Minute. Bewaff-

net mit Verkostungsheften und Bleistiften erkosteten die etwa 1.000 Besucher ihren persönlichen Favoriten. Und dann kam es zum eineinhalbstündigen Countdown, bei dem den Landessiegern die allerhöchste Aufmerksamkeit gezollt wurde. Moderator **Gregor Watzl** heizte die Stimmung so richtig an. Da gab es Umrarmungen, Freudentränen und eine Hochstimmung, die die Seifenfabrik im übertragenen Sinn zum Beben brachte. Als erfolgreichstes Weingut kürte die Expertenjury bereits zum zweiten

Mal Petra und Walter **Frauwaller** aus Straden in der Südoststeiermark, die auch einen Doppelländessieg mit nach Hause nahmen. Zwei weitere Weingüter freuten sich über einen Doppelländessieg: Familie **Riegelnegg Olwitschhof** aus Gamlitz sowie Familie **Langmann** vulgo Lex aus Langegg (*rechts*). „Die Landesweinkost ist für alle Weinhöfe ein Sprungbrett für nationale und internationale Bekanntheit“, so Weinbauchef Werner **Luttenberger**.

Rosemarie Wilhelm

LANDESSIEGER

Welschriesling: „Welschriesling 2016“, Weinbau List, Weinburg; **Weissburgunder Klassik:** „Weissburgunder 2016“, Weingut Frauwallner Straden, Straden; **Morillon Klassik:** „Morillon 2016“, Weinhof Posch, Pischelsdorf; **Sauvignon Klassik:** „Sauvignon blanc Tradition 2016“, Weingut Riegelnegg Olwitschhof, Gamlitz; **Scheurebe:** „Scheurebe 2016“, Weingut Scheucher, Labutendorf; **Muskateller:** „Gelber Muskateller Schemming 2016“, Weingut Pfeifer, St. Anna/Aigen; **Riesling:** „Riesling Hochleit'n 2015“, Weingut Felberjörgl, Kitzack; **Schilcher:** „Schilcher Langegg 2016“, Weingut Langmann vlg. Lex, St. Stefan/Stainz; **Sauvignon kräftig:** „Sauvignon blanc Sernauberg R-VIII 2016“, Weingut Riegelnegg Olwitschhof, Gamlitz; **Burgunder kräftig:** „Morillon Hochsulz 2015“, Weingut Dreisiebner Stammhaus, Gamlitz; **Traminer/GTR:** „Gelber Traminer 2016“, Weingut Gschaar, Klöch; **Prädikate:** „Sämling 88 TBA Gross-Karner 2015“, Weingut Manfred Birnstingl, Leutschach; **Lagen Burgunder:** „Grauer Burgunder Privat 2015“, Weingut Schmolzer, St. Andrä-Höck; **Lagen Sauvignon:** „Sauvignon Ried Buch 2015“, Weingut Frauwallner, Straden; **Sekt:** „Schilcher Sekt Brut 2015“, Weingut Langmann vlg. Lex, St. Stefan/Stainz; **Rotwein Klassik:** „Blauer Zweigelt Classic 2015“, Weingut Bernhard Lambauer, Kitzack; **Zweigelt kräftig:** „Blauer Zweigelt Barrique 2015“, Weingut Heike Skoff, Gamlitz; **Rotwein Vielfalt:** „Königsberg 2015“, Weinhof Platzer, Tieschen.



HOLZBAU

Vorbild Graz.
Bürgermeister
ließen sich von
Holzbauten in
Graz inspirieren.
Seiten II, III



IM TREND

Familienforst.
Familienforst-
wirtschaft ist
Grundlage für
Erfolg.
Seiten IV, V



PFLEGE

Wirtschaftlich.
Nur gepflegte
Wälder sind
stabil und
wirtschaftlich.
Seite IV



ERHOLUNG

Regeln.
Erholungsraum
Wald: Regeln
beachten –
kaum Probleme!
Seiten VI, VII



BILDUNG

Arbeitskreis.
Gute Weiterbil-
dung mit dem
Arbeitskreis
Forstwirtschaft.
Seite VIII

Forst & Holz

Multifunktionale Waldwirtschaft



Der Waldverband schafft Werte

... mehr Wert für unsere Wälder
... mehr Wert für unser Holz

WALDVERBAND steiermark gmbh

Unsere Mitglieder profitieren durch:

Optimale Holzvermarktung

Transparente und besicherte Abwicklung beim Holzverkauf schafft Vertrauen.

Organisation und Durchführung der Holzernte

„One-Stop-Shop“ – Ein Ansprechpartner von der Beratung bis zur Holzvermarktung.

Professionelle Waldbetreuung

Von individuellen Einzelmaßnahmen bis zu ganzheitlichen Bewirtschaftungskonzepten.

Kontakt:

Waldverband Steiermark GmbH
Tel.: 0316/83 35-30
Mail: office@waldverband-stmk.at
www.waldverband-stmk.at



Graz auf dem Weg zur

Vorzeigebauten und Pionierarbeit in Ausbildung: An der Technischen



Siegfried Nagl, Bürgermeister Graz

Der Raum, der uns umgibt, verändert uns und die Menschen in unserem Umfeld. Daher ist es wichtig, sorgsam zu planen und in hoher Qualität zu bauen. Daher setzt Graz als zweitgrößte Stadt Österreichs verstärkt auf Holz. Ob Kindergärten, Pflegeheim oder sozialer Wohnbau – Graz nimmt hier eine wichtige Vorreiterrolle ein, die wir weiter pflegen und ausbauen wollen.



Gottfried Rieger, Bürgermeister Semriach

Mich begeistert Holz. Besonders beeindruckt bin ich von den Möglichkeiten, die Holz als Baustoff hat, wie uns bei der Graz-Exkursion vor Augen geführt wurde. Kommunalbauten in Holzbauweise sind ein erster Schritt in Richtung klimafreundliche Gemeinde. Daher ist es wichtig, die Verantwortlichen in den Gemeinden zu informieren, was Holz bewirkt und ermöglicht.



Martin Bruckner, Bürgermeister Großschönau, NÖ

Ich bin mit Waldviertler Bürgermeistern angereizt, um den engagierten Einsatz für den Holzbau und die Maßnahmen in der Ausbildung besser kennen zu lernen. Die Steiermark ist uns ein Vorbild. Wir werden das Modell der „Holz-Neue-Mittelschule“ im Waldviertel umsetzen. Ich bin beeindruckt, wie innovative Ideen gefördert und Bewusstsein für den Holzbau gesteigert werden.



Klaus Steinberger, Bürgermeister Nestelbach

Aktuell planen wir in der Gemeinde einen Umbau der Schule und des Gemeindeamts. Im Zuge der Besichtigungen und der Gespräche mit anderen Bauherren konnte ich gute Ideen sammeln, die in unsere Projekte einfließen werden. Die Grazer Holzbauten zeigen: Es ist wichtig, sorgfältig zu planen, damit langfristig gut in den Gebäuden gelebt werden kann.

Holz speichert klimaschädliches Kohlendioxid. Bauen mit Holz bedeutet Klimaschutz.

Eine Studie der Universität Bochum vergleicht Treibhausgasemissionen von Wohnbauten und fordert eine sofortige Erhöhung des Holzbauanteils, um der Klimaerwärmung proaktiv entgegen zu wirken. Die Stadt Graz hat diesen Weg bereits eingeschlagen und ist Vorbild für andere Gemeinden. Eine Bürgermeister-Delegation kam nach Graz und überzeugte sich davon.

Graz setzt auf Holz

Die Stadt Graz hat in den vergangenen Jahren ihre Bauten verstärkt mit Holz realisiert. Neben Kindergärten, Schulen und Pflegewohnheimen werden auch mehrgeschossige soziale Wohnbauten in Holzbauweise ausgeführt. „Der Raum, der uns umgibt, verändert uns und die Menschen in unserem Umfeld. Daher ist es wichtig, sorgsam zu planen und in hoher Qualität

„ Mit Holz bauen heißt: Region, Umwelt und Gesundheit stärken.

Doris Stikls
ProHolz-Geschäftsführerin

zu bauen“, so der Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl. Bürgermeisterkollegen aus Niederösterreich und der Steiermark wollen diesem Beispiel folgen und haben das Stadtoberhaupt von Graz zum Ideenaustausch gebeten. Dabei wurden realisierte Holzbauten mit unterschiedlichen Nutzungen besichtigt. Bewohner, Planer und Lehrer gaben zusätzliche Informationen und ihre Erfahrungen weiter.

Klimafitte Stadt

Umgerechnet speichern 10.000 Kubikmeter Holz so viel klimaschädliches Kohlendioxid wie 1.000 Steirer in die Atmosphäre blasen. Allein durch den sechsgeschossigen Wohnbau auf den Reininghausgründen wurde der Kohlendioxid-Ausstoß von 160

Steirern kompensiert. „Darüber hinaus ist Holz der größte steirische Arbeitgeber und sorgt für 55.000 Arbeitsplätze in den Regionen“, betonte Präsident Franz Titschenbacher.

„Es ist höchste Zeit, dass öffentliche Bauherren verstärkt Verantwortung für die Nachhaltigkeit ihrer Baumaßnahmen übernehmen und als Vorbild fungieren“, äußert auch Rudolf Rosenstatter, Vorsitzender der Kooperationsplattform Forst-Holz-Papier (FHP).

Vorreiter bei Ausbildung

Auch im Bereich der Ausbildung setzt Graz auf den zukunftsweisenden Bau- und Werkstoff und leistet Pionierarbeit. Die österreichweit erste Neue Mittelschule für „Holz und Gestaltung“ wurde im Vorjahr in Graz eröffnet und findet bereits jetzt Nachahmer in anderen Bundesländern.

Österreichweit einmalig ist auch die Professur für „Architektur und Holzbau“ an der Technischen Universität Graz (TU), die im Wintersemester 2017 starten wird. Damit soll der klima- und umweltfreundliche Baustoff bereits in der Planung noch stärker berücksichtigt, und die Holzbau-Kompetenz an der Technischen Universität Graz weiter ausgebaut werden.

Holzbau ist Klimaschutz

Eine breit angelegte Studie der Ruhr-Universität Bochum zum Thema „Treibhausgasbilanzierung von Holzgebäuden“ belegt, dass bei Holzbauten im Vergleich zu mineralischen Gebäuden bis zu 56 Prozent weniger Treibhausgasemissionen entstehen. Aber auch im Ausbau mit Holz können zehn bis 25 Prozent an Treibhausgas-Emissionen gegenüber einem Ausbau aus überwiegend mineralischen Bauteilen eingespart werden. „Insgesamt ist eine massive Steigerung der Holzbauquote ab sofort notwendig, um das Potenzial der Treibhausgasreduktion durch den Einsatz von Holz im Bauwesen auszuschöpfen“, heißt es in der Studie. Schon bei einer moderaten Steigerung der Holzbauquote kann ein deutlicher Effekt auf die Treibhausgasreduktion erzielt werden.



Niederösterreichische und steirische Bürgermeister informierten sich bei Bürgermeister Nagl und Präsident Titschenbacher über nachhaltiges Bauen mit Holz. Besichtigt wurden Wohnbauten, Pflegeeinrichtungen, Kindergärten und Schulen



Graz leistet eindrucksvolle Pionierarbeit für Holz: „Holz und Gestaltung“ wird schwerpunktmäßig in der Neuen Mittelschule Straßgang unterrichtet, die Holzbau-Professur kommt, die Student-Trophy schlägt Wellen und mit Holz wird verstärkt gebaut.



Neue Mittelschule Graz Straßgang. Hier wird österreichweit einzigartig „Holz und Gestaltung“ unterrichtet, um die Schüler auf die „Green Jobs“ von morgen vorzubereiten. Andere Bundesländer haben höchstes Interesse dieses Modell zu übernehmen.

Technische Universität Graz. Österreichweit einzigartig können ab dem Wintersemester 2017 Studenten der Technischen Universität Graz auch „Architektur und Holzbau“ studieren. So soll der klimafreundliche Baustoff Holz bereits in der Planung noch stärker berücksichtigt werden und die Holzbaukompetenz weiter ausgebaut werden.



GRAZ WIRD ZUR



Holzauptstadt Europas

an der *Technischen Universität Wien* wird ab Herbst „Architektur und Holzbau“ gelehrt



Machen sich für den Holzbau in der Stadt stark: Titschenbacher, Nagl, Rosenstatter und Mayr-Melnhof



Holz sorgt für Heimgelichkeit und eine entspannte Wohnatmosphäre
PROHOLZ, G. OTT, PIERER, KK



MEINE MEINUNG



Franz Titschenbacher
Präsident
Landwirtschaftskammer

Die Steiermark ist das walddreichste Bundesland und verfügt über einen stetig wachsenden Holzvorrat. Die seit Generationen nachhaltig bewirtschafteten Wälder erfüllen als grüne Lunge und Kohlenstoffspeicher eine entscheidende Klimaschutzfunktion, was spätestens seit der Klimakonferenz in Paris bestätigt wurde. Allein in der Steiermark nimmt die Waldfläche pro Jahr um 570 Hektar zu. Das entspricht einer Fläche von rund 800 Fußballfeldern. Weniger als ein Drittel des jährlichen Holzzuwachses in Österreich würde ausreichen, um damit alle Hochbauten eines Jahres in Holz zu errichten. Holz steht uns als Bau- und Lebensmaterial nachhaltig zur Verfügung. Galt Holz einst als traditioneller Baustoff, so ist es heute ein modernes, innovatives und vor allem zukunftsfähiges Material. Neue Entwicklungen und modernste Verarbeitungstechniken decken gemeinsam mit den über-

Zweiter Wald

lieferten Methoden des Ingenieurholzbau eine beeindruckende Bandbreite ab – vom Brückenbau bis zum Hochhaus.

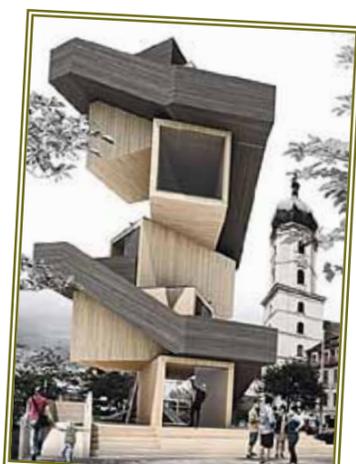
Bauten aus Holz schaffen in unseren Gemeinden einen „zweiten Wald“, und sind somit ein relevanter Klimaschutzfaktor. Darüber hinaus ist die Raumatmosphäre in Holz ausgestatteten Räumen messbar besser und der Entspannungszustand höher, was unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit stärkt.

Wer sich für ein Bauen und Leben mit Holz entscheidet, übernimmt daher Verantwortung für Mensch und Umwelt. Aber auch die Wirtschaft wird gestärkt: Kein anderes Material generiert so eine hohe regionale Wertschöpfung. Eine Verantwortung, die immer mehr Bauherren wahrnehmen.

Die Steiermark ist nicht nur Wald, wir haben auch das Wissen, aus dem Rohstoff Holz die Bauteile zu machen, die den Holzbau auszeichnen: nachhaltig und klimafreundlich produziert, sauber verarbeitbar und kosteneffizient. Wir haben ein Ziel: Wir möchten die Pro-Kopf-Verwendung des nachwachsenden Rohstoffes Holz in den nächsten Jahren von 0,6 auf 1,2 Kubikmeter steigern. Die Forstwirtschaft könnte den Holzeinschlag um eine Million auf sechs Millionen Festmeter erhöhen. Somit könnten in der Erntekette Holz 450 bis 500 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Jeder Schritt, den wir setzen, wirkt sich auf Mensch und Umwelt aus. Die gute Planung einer zeitgemäßen Baukultur ist unser gemeinsames Anliegen. Entscheidungen, die wir heute treffen, beeinflussen die Lebensqualität der nächsten Generationen.

HOLZHAUPTSTADT EUROPAS



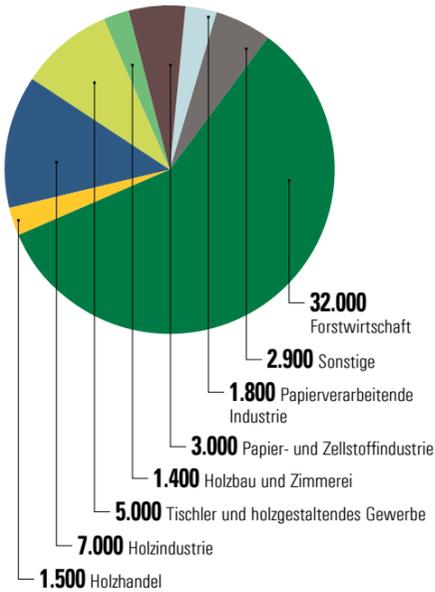
Hoch hinaus. Beim Studentenwettbewerb „Student Trophy“ hat die nächste Generation an Architekten, Bauingenieuren und Holzbauexperten ihr Wissen über Holz als Baustoffe erweitert. Das Siegerprojekt „Stadthochsitz“ soll in der Innenstadt realisiert werden. Proholz, als Initiator dieses Wettbewerbs, arbeitet bereits daran.



Holzbau-Hauptstadt Graz. Die ersten sechsgeschossigen Holzhochhäuser auf den Grazer Reininghausgründen sind fertig und bereits von 90 Familien bezogen. 2018 entstehen weitere 600 Wohnungen in Holzbauweise. Auch zahlreiche Schulen, Kindergärten, Pflegewohnheime und mehrgeschossige Wohnbauten sind in der Landeshauptstadt Graz mit dem klimafreundlichen Baustoff Holz ausgeführt.

BESCHÄFTIGTE

Forst- und Holzwirtschaft in der Steiermark



Vergleich Beschäftigte verschiedener Sparten



55.000 Forst- und Holzwirtschaft



33.950 Baugewerbe



29.198 Gesundheits- und Sozialwesen



21.430 Hotellerie/Gastronomie

55.000 Beschäftigte. Die Forst- und Holzwirtschaft beschäftigt in der Steiermark 55.000 Menschen. Mehr als die Hotellerie und Gastronomie.

„Die Vielfalt an Baumarten und Strukturen ist eine große Herausforderung und interessante Aufgabe. Das Verschmelzen von Waldpflege und Holzernte ergibt ein positives Gefühl. Die biologische Automation ist der größte Vorteil der einzelstammorientierten Bewirtschaftung.“

Hubert Klammner, Passail



„Der Wald ist ein immerwährendes Gut, die Holzernte ein Übergang in eine neue Waldgeneration. Für die Gestalter der bäuerlichen Familienbetriebe bedeutet dies Nachhaltigkeit. Wir leben vom Erbe unserer Ahnen, gleich wie es unsere Kindes Kinder es von unserer Arbeit tun.“

Andrea Pirker, Kulm am Zirbitz



Klimafitter Forst ist Ant

Bioökonomie steht für das Nach-Erdöl-Zeitalter

Über die Zukunft der Familienforstwirtschaft, den Klimawandel sowie den Wachstums- und Effizienzdruck der Waldbauern sprachen wir mit Stefan Zwettler, Leiter der LK-Forstabteilung.

► Was bedeutet der Begriff Familienforstwirtschaft?

STEFAN ZWETTLER: Die heimische Familienforstwirtschaft lebt von der nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder. Sie ist Grundlage und Motor der erfolgreichen Wertschöpfungskette Holz. Seit Generationen prägen Waldbesitzer, Bauern und Forstwirte unsere lebenswerte Kulturlandschaft im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen in Eigenverantwortung und Freiheit.

► Welche Vorteile hat die Familienforstwirtschaft?

ZWETTLER: Der Wald bietet vielen Familien Einkommen und

ist zugleich Lebensgrundlage. Unsere Waldbesitzer bekennen sich zu einer nachhaltigen, ökologischen und multifunktionalen Waldwirtschaft, um alle Wirkungen und Leistungen des Waldes langfristig sicher zu stellen. Sie tragen wesentlich zur Belebung der ländlichen Regionen und zur Aufrechterhaltung der Infrastruktur bei. All diese Bemühungen kann man unter dem Begriff „Generationenvertrag“, ein Solidar-Vertrag, der das Wohl der nächsten Generation in den Fokus nimmt, subsumieren. Gelebte Nachhaltigkeit für den Wald und die Menschen von morgen.

► Wie sieht es in anderen Regionen wie beispielsweise Südamerika aus?

ZWETTLER: Weltweit geht die Waldfläche aufgrund illegaler Rodungen jährlich um rund 20

Millionen Hektar zurück. Das entspricht der fünffachen Waldfläche von Österreich. In den überwiegenden Fällen sind es Großkonzerne, die einen schnellen Profit wittern und großflächig die Zerstörung gut funktionierender Ökosysteme betreiben. Der Wald muss dann Schnellwuchsplantagen weichen, die kurzfristig hohe Erträge abwerfen. Darum bemüht man sich zunehmend in den betroffenen Ländern, Eigentumsrechte an die ansässige Bevölkerung zu übertragen, um den nachhaltigen Umgang mit der Natur und dem Lebensraum zu fördern.

► Wie wirkt sich der Wachstums- und Effizienzdruck auf die Waldbauern aus?

ZWETTLER: Ich erkenne für uns eine große Chance. Das Konzept der Bioökonomie beschreibt die Transformation von einer erdöl-

basierten Wirtschaft hin zu einer Wirtschaft in der fossile Ressourcen durch nachwachsende Rohstoffe ersetzt werden. Die Verwendung von Holz nimmt dabei eine ganz zentrale Rolle ein. Im Holz steckt mehr als Bretter, Papier oder Brennmaterial. Bereits die Pharmaindustrie beginnt sich für den Rohstoff Holz zu interessieren. In unseren Wäldern ist in den vergangenen Jahren wesentlich mehr Holz zugewachsen als genutzt wurde. Wir verfügen über nachhaltig nutzbare Reserven.

► Was sind die größten Herausforderungen für die heimische Forstwirtschaft?

ZWETTLER: Der Klimawandel ist für uns eine große Herausforderung, dem wir mit einer klimafitten Waldwirtschaft begegnen können. Neuartige Schäden an Baumarten, wie etwa

Gepflegte Wälder sind stabil und wirtschaftlich

Pflegeeingriffe bei drei und 15 Metern Baumhöhe – Durchforstung wird dadurch kostendeckend



Bei Dickungspflege müssen wichtige Entscheidungen für die Zukunft getroffen werden.

Die rechtzeitige und richtige Dickungspflege und Stammzahlreduktion ist sowohl betriebswirtschaftlich als auch waldbaulich die wichtigste Pflegemaß-

nahme. In dieser Phase wird die Grundlage für die erfolgreiche Waldbewirtschaftung gelegt. Versäumnisse in der Dickung oder im Stangenholz sind kaum noch nachzuholen.

Dickungspflege

Dickungspflegemaßnahmen bis zu einer Höhe von drei bis fünf Metern können mit einfachem Werkzeug (Hepe, Schwei-

zer Gertel) durchgeführt werden. In dieser Phase ist auf Protzen zu achten, die qualitativ nicht entsprechen. Weiters wird die Baumartenmischung und die räumliche Verteilung festgelegt. Da die verschiedenen Baumarten in der Jugend unterschiedlich schnell wachsen, müssen Baumartengruppen gebildet werden, da andernfalls die langsam wachsenden Baumarten keine Chance haben. Dabei sollten Baumartengruppen mit mindestens 500 Quadratmetern gebildet werden – also 500 Quadratmeter Fichten, 500 Quadratmeter Buchen und so weiter. Im Altbestand haben auf diesen 500 Quadratmetern beispielsweise nur fünf Buchen Platz. Diese räumliche Verteilung ist für die zukünftige Pflegeintensität entscheidend.

Rückegassen anlegen

Oft wird diese Pflegephase aus Zeitmangel vernachlässigt oder diese Entscheidungen werden dem Zufall und dem natürlichen Ausleseprozess überlassen. Im Schleppergelände ist die Anlage von Rückegassen oder Pflegegassen im Abstand von rund 20 Metern und einer Breite von mindestens drei bis vier Metern empfehlenswert. Diese Pflegegassen sind Voraussetzung für zukünftige bestands- und boden-

schonende Durchforstungseingriffe. Ziel der Dickungspflege im Nadelholz ist eine Stammzahl von 1.500 bis maximal 2.000 je Hektar. Im Laubholz sollte eine möglichst gleichmäßige Verteilung von Endbestandszellen (70 bis 100 Zellen je Hektar) mit genügend Reservisten angestrebt werden.

Stammzahlreduktion

Mit der Stammzahlreduktion besteht die Möglichkeit, in Beständen bis 15 Meter (maximal 20) Höhe den Strandraum der verbleibenden Bäume so zu gestalten, dass eine höchstmögliche qualitative Entwicklung gewährleistet ist. Sehr viele Versuchsflächen zeigen die Notwendigkeit und die betriebswirtschaftliche Sinnhaftigkeit der rechtzeitigen Stammzahlreduktion deutlich auf. Einige Ergebnisse aus diesen Versuchen sollen die Wichtigkeit der Stammzahlreduktion und Durchforstung veranschaulichen:

► **Stabilität.** Der H/D-Wert drückt als Kennwert die Stabilität eines Baumes aus und errechnet sich aus der Baumhöhe durch den Brusthöhendurchmesser (beide in Zentimeter). Werte unter 80 weisen auf gute Stabilität hin. Das Höhenwachstum ist vom Standort abhängig und kann

Rechtzeitig agieren, damit sich die Waldbewirtschaftung auch lohnt
KROGGER



WIRTSCHAFT IM WALDLAND STEIERMAR

„Unsere tiefste Überzeugung ist das Denken in Generationen. Eine große Herausforderung ist der Gegensatz von sicheren Reserven unseres Holzvorrates und dem Risiko aus vielfältigen Naturgefahren. Dies kann nur mit dem Rückhalt der Familie bewältigt werden.“



Thomas Lanzer-Breitfuß, Bruck/Mur

„Der Wald ist für mich ein Symbol für eine Familie. Der Nachwuchs ist geduldig und behutsam zu fördern. Das Zusammenspiel aller Generationen zeichnet sich durch Stabilität in Wald und Familie aus. Diese individuelle Pflege gelingt in überschaubaren Einheiten besser.“



Franz Haberl, Sallegg

wort auf Erderwärmung

– Holz spielt dabei eine entscheidende Rolle

das Eschentriebsterben oder das Sterben der Edelkastanie sind beunruhigend. Die größte Herausforderung ist das Agieren verschiedener Aktivisten, die großflächige Waldgebiete außer Nutzung stellen wollen. Sie sind der irrigen Auffassung, dass sich mit einer Verwilderung unserer Lebensräume das Wohlbefinden der Menschheit steigern lässt.

le Forstpolitik, die dieses „Best-practice-Beispiel“ global unterstützt.

► **Wie können Konsumenten Holzprodukte aus nachhaltiger Waldwirtschaft erkennen?**

ZWETTLER: Durch ein Zertifikat, das auf den Produkten erkennbar ist. Das weltweit größte Waldzertifizierungssystem Pefc (unten) bildet mit 300 Millionen Hektar zertifiziertem Wald in 40 Staaten das Fundament zum Erhalt des Waldes als multifunktionaler Lebensraum. Pefc bietet durch die nachhaltige Waldbewirtschaftung Versorgungssicherheit mit zertifiziertem Holz für die verarbeitenden Betriebe. Und: Die Kennzeichnung mit dem Pefc-Logo schafft Vertrauen bei den Konsumenten. Mehr als 70 Prozent der österreichischen Waldfläche sind Pefc-zertifiziert.



Leiter der Forstabteilung Stefan Zwettler

KK

ftlich

nd

nicht durch Pflegeeingriffe beeinflusst werden.

► **Zuwachssteigerung.** Der Massenzuwachs ist ebenfalls standortbedingt und kaum beeinflussbar. Wichtig ist, den Zuwachs auf wertvollere Bäume zu lenken. Der Deckungsbeitrag (DB I.) wird, bedingt durch das Stück-Masse-Gesetz, in durchforsteten Beständen beachtlich höher.

► **Kosten.** Die Durchforstung wird erst ab einem mittleren Brusthöhendurchmesser von 15 Zentimetern kostendeckend. Daher sollte die Stammzahlreduktion möglichst früh und so stark erfolgen, dass die verbleibenden Bäume ungehindert in diese Dimension einwachsen können.

► **Faustzahlen.** Je höher der Bestand, desto weniger Bäume je Hektar haben Platz. Dieser Wert kann nach der Formel 20.000/Baumhöhe errechnet werden. Im Nadelholz ist auch die Kronenlänge ein wichtiger Indikator. Die grüne Krone sollte immer 30 bis 50 Prozent der Baumhöhe betragen.

Im Laubholz ist der Dichtstand zur natürlichen Astreinigung länger zu halten. Durch rechtzeitige Astung kann die Qualität im Laubholz wirklich entscheidend erhöht werden. **Josef Krogger**

Label erhält gesunde Wälder

Pefc-zertifizierter Wald sichert nachhaltige Waldbewirtschaftung

Im krassen Gegensatz zum heimischen Wald, der jährlich um die Fläche von 5.500 Fußballfeldern größer wird, geht weltweit die Waldfläche aufgrund illegaler Rodungen jährlich um 20 Millionen Hektar zurück. Das weltweit größte Waldzertifizierungssystem Pefc bildet mit 300 Millionen Hektar Wald in über 40 Staaten das Fundament zum Erhalt des Waldes als multifunktionaler Lebensraum. Dies geschieht ganz im Sinne gelebter Nachhaltigkeit für den Wald von morgen.

Nachhaltig

Pefc bietet durch die nachhaltige Waldbewirtschaftung einerseits Versorgungssicherheit mit zertifiziertem Holz für die verarbeitenden Betriebe, andererseits können Konsumenten nachhaltig produziertes Holz durch die Kennzeichnung des Produkts mit dem Pefc-Logo erkennen. Österreichs zertifizierte Waldbesitzer und die Betriebe in der Weiterverarbeitung garantieren somit den legalen Ursprungsnachweis für Holz und deren mannigfaltigen Produkten.

Auf Wald abgestimmt

Weltweit sind aktuell mehr als 300 Millionen Hektar nach dem Pefc-System zertifiziert.

Etwa ein Drittel der Pefc-zertifizierten Waldflächen, 94 Millionen Hektar, liegen in Europa. Um in jedem Land die optimale Lösung zur Gewährleistung einer nachhaltigen Forstwirtschaft sicherzustellen, werden nationale Waldzertifizierungsstandards entwickelt. Bei der Entwicklung des Zertifizierungsstandards war es ein zentrales Anliegen, dass der Standard im Wald an die Gegebenheiten der kleinstrukturierten Familienforstwirtschaft Österreichs angepasst ist. In Österreich sind aktuell 75 Prozent der gesamten Waldfläche nach dem Pefc-System zertifiziert. Die 46.000 teilnehmenden Waldbesitzer beweisen damit ihren Weitblick im Umgang mit dem Wald.

Geprüfte Produkte

Pefc überprüft jedoch nicht nur den Wald. Die unabhängigen Kontrollen beginnen zwar im Forst, reichen jedoch entlang der gesamten Wertschöpfungskette bis hin zum fertigen Produkt. Damit bietet das Pefc-Siegel Konsumenten die absolute Sicherheit, dass das verwendete Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammt. Derzeit besitzen über 500 Holz- und Papier verarbeitende Unternehmen in Österreich ein Pefc-Zertifikat. Pefc steht für gelebte

Nachhaltigkeit für den Wald von Morgen. Durch die Verwendung von Pefc-Produkten werden Umweltbewusstsein und Bekenntnis zur Nachhaltigkeit bekundet und gefördert.

Peter Stachel

ZERTIFIZIERT

► Pefc steht für „Programme for the Endorsement of Forest Certification“ (Programm zur Anerkennung von Forstzertifizierungssystemen) und ist die weltweit führende Institution zur Förderung und Sicherstellung nachhaltiger Waldbewirtschaftung.

► Bei Pefc wird die gesamte Verarbeitungskette vom Wald bis zum Endprodukt regelmäßig durch unabhängige Zertifizierungsstellen überprüft.

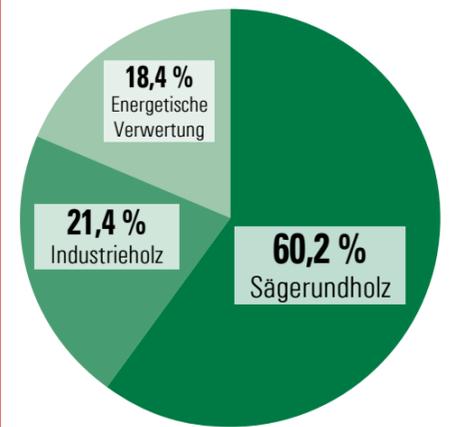
► Pefc setzt den Standard für Holzprodukte aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern.

► Verlässlich und unabhängig – für jegliche Betriebsgröße umsetzbar.

► In Österreich sind derzeit drei Viertel der gesamten Waldfläche sowie über 500 Holz- und Papier verarbeitende Unternehmen Pefc-zertifiziert.

HOLZEINSCHLAG

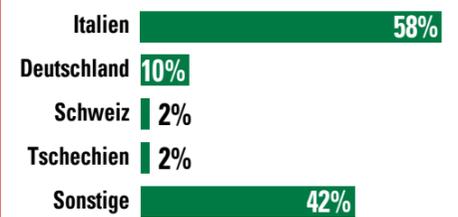
Steiermark: 5 Millionen Erntefestmeter



Fünf Millionen Erntefestmeter. Jährlich ernten die Waldbesitzer rund fünf Millionen Festmeter an Sägerund-, Industrie- und Energieholz.

EXPORTE

Nadelschnittholz der Sägeindustrie Österreich



Exportmarkt Italien. Wichtiger Handelspartner Österreichs für Holz ist Italien. Exporte gehen aber auch nach Japan.



Zertifizierte Pefc-Produkte finden sich im Alltag. Daher sollte man auf die Kennzeichnung achten



Büromaterial: Man sollte gezielt Lieferanten und Druckereien auf Pefc-zertifiziertes Papier anreden

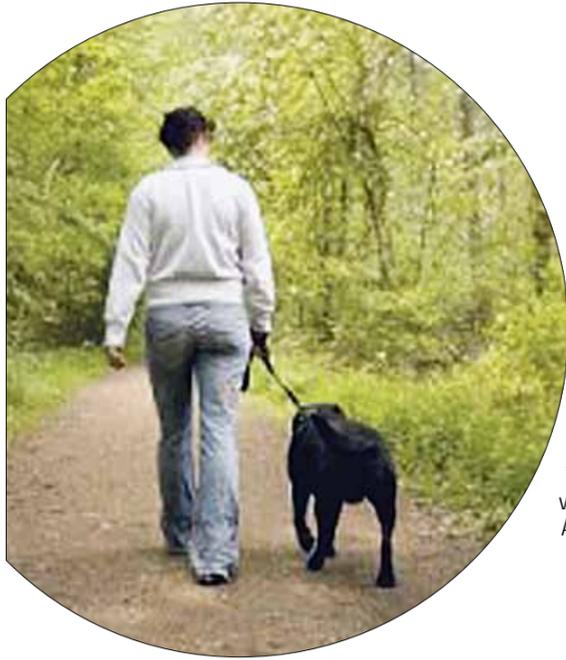


Österreich statt China: Kinderspielzeug ist ebenfalls aus heimischen Holz zu haben



Beim Hausbau und bei der Einrichtung empfiehlt sich heimisches Holz mit dem Pefc-Logo

PEFC



Hunde im Wald. Hunde sind laut Landessicherheitsgesetz an öffentlich zugänglichen Orten, wie auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, Gaststätten, Geschäftslokalen und dergleichen mit einem um den Fang geschlossenen Maulkorb zu versehen oder an der Leine zu führen. Hunde, die abseits von Häusern, Wirtschaftsgebäuden oder Herden allein jagend angetroffen werden, und Katzen, die im Walde umherstreifen, können vom Jagdinhaber oder den zur Ausübung der Jagd zugelassenen Personen gefangen oder in letzter Konsequenz getötet werden.



Radfahren im Wald. Für das Befahren des Waldes einschließlich aller Wege brauchen die Benutzer die Zustimmung der Waldeigentümer oder des Forststraßenerhalters. Diese Zustimmung kann den Mountainbikern persönlich oder allgemein (gekennzeichnet durch eine entsprechende Beschilderung) gegeben werden. Bei unerlaubtem Befahren des Waldes müssen Mountainbiker sowie Radfahrer mit Verwaltungsstrafen oder sogar zivilrechtlichen Klagen rechnen.

Erholungsraum

Wie ein Besuch im Wald

Was ist für Besucher im Wald verboten, was ist erlaubt? Ein interessanter Überblick.

Der Wald prägt unser Landschaftsbild, ist wichtiger Wirtschaftsfaktor, bietet Schutz vor Naturgefahren, leistet einen wesentlichen Beitrag für die Luft- und Wasserqualität und ist ein vielseitiger Erholungs- und Lebensraum für Mensch und Tier.

Regeln sind wichtig

Um die unterschiedlichen Interessen an der Nutzung der Wälder bestmöglich auszugleichen und die vielfältigen Leistungen unseres Waldes langfristig sicherzustellen, müssen entsprechende Regeln eingehalten werden.

Das Forstgesetz 1975 bestimmt, dass jedermann grundsätzlich den Wald zu Erholungszwecken betreten und sich dort aufhalten darf. Davon sind folgende Waldflächen ausgenommen:

- ▶ für die Behörde ein Betretungsverbot verfügt hat.
- ▶ Waldflächen mit forstbetrieblichen Einrichtungen, wie Forstgärten, Holzlager- und Holzauformungsplätze, Material- und Gerätelagerplätze, Gebäude, Betriebsstätten von Bringungsanlagen, einschließlich ihres Gefährdungsbereiches.
- ▶ Wieder- und Neubewaldungsflächen, solange deren Bewuchs

eine Höhe von drei Metern noch nicht erreicht hat.

▶ Waldflächen, die vom Waldeigentümer gesperrt wurden.

▶ Eine über das Betreten und Aufhalten zu Erholungszwecken hinausgehende Benutzung wie Lagern bei Dunkelheit, Zelten, Befahren (auch mit Fahrrädern) oder Reiten ist nur mit Zustimmung des Waldeigentümers und in Bezug auf die Forststraßen nur mit Zustimmung des Forststraßenhalters zulässig, der zumeist der Waldeigentümer ist.

Betretungsrichtlinien

Kann man als Waldeigentümer das Betreten des eigenen Waldes verbieten? Wald darf unter bestimmten Voraussetzungen (§ 34 ForstG) vom Waldeigentümer von der Benützung zu Erholungszwecken befristet oder dauernd ausgenommen werden.

▶ Bei befristeten Sperrungen kann es sich beispielsweise um Baustellen von Bringungsanlagen, Gefährdungsbereichen der Holzfällung und -bringung, Windwurf- oder -bruchflächen oder um Waldflächen, in denen Forstschädlinge bekämpft werden, handeln.

▶ Dauernde Sperrungen sind beispielsweise bei Sonderkulturen (zum Beispiel Christbaumkulturen) und beschränkt im engeren örtlichen Zusammenhang mit Wohnhäusern des Waldeigentümers oder seiner Beschäftigten zulässig.

Woran erkennt ein Waldbesucher,



ob das Betreten des Waldes eingeschränkt oder verboten ist?

▶ Wieder- und Neubewaldungsflächen, deren Bewuchs noch niedriger als drei Meter ist und deren Benützung zu Erholungszwecken unzulässig ist, bedürfen keiner Kennzeichnung. Auch Waldflächen, die von der Forstbehörde aus Gründen des Waldbrandschutzes für die Benützung durch die Allgemeinheit beschränkt oder gesperrt sind, müs-

Wir schauen auf unsere Wälder

Waldbewirtschafter beobachten Pflanzen und Tiere und helfen die Artenvielfalt zu fördern



Besondere Gehölze sind eigentlich alle Waldbäume, die nicht bestandesbildend und im jeweiligen Wald selten sind. Aus österreichischer Sicht wurden die Eibe und die Tanne ausgewählt. Es können aber auch einzelne Wildapfel-, Wildbirnbäume oder Schneeballarten bis hin zum Seidelbast gefunden werden.



Totholz ist jene Baummasse, die vor Ort liegt oder steht und aufgrund der Feuchtigkeit von Pilzen und Tieren langsam zu Humus umgesetzt wird. Dies erfolgt über lange Zeit und mehrere Zerfallsstadien, wobei die Regulierung der Bodenfeuchte und des bodennahen Mikroklimas kostenlos erfolgt.



Mit speziellen Pflanzenarten sind die Flechten, Moose, Waldorchideen und Misteln gemeint, aber auch gefährliche neu eingewanderte Arten, invasive Neophyten, wie das drüsige Springkraut, die kanadische Goldrute oder der kaukasische Bärenklau. Diese Arten gilt es zu beobachten.



Kleinbiotope und Sonderstandorte sind die Lebensräume der Frösche, Kröten – aber auch Unken und Molche bis hin zum bekannteren Feuersalamander. Ebenfalls zu den Sonderstandorten zählen Felsköpfe, die von wechselwarmen Tieren wie Schlangen gerne genutzt werden, um sich aufzuwärmen.



Unter speziellen Tierarten sind die Ameisen, Rauhfußhühner, Fledermäuse und seltene Vögel wie Zaunkönig, Häher, Bussard, Habicht bis hin zum Seeadler zu verstehen. Diese sind nicht nur wertvolle Forstschutzpolizei im Wald, sondern tragen unter anderem auch zur Verbreitung der Zirbe bei.

Die österreichischen Wälder sind sehr vielfältig. Ausschlaggebend für diese Artenvielfalt sind die abwechslungsreichen Standortbedingungen und die vorbildhafte Waldbewirtschaftung durch ihre Besitzer. Um das Auge für die Artenvielfalt und deren Erhalt zu schärfen, wird allen Waldbesitzern eine kostenlose Beratung angeboten. Im forstlichen Alltag steht die Erhaltung eines „klimafitten“ und „enkerltauglichen“ Waldes im Vordergrund, damit auch nachfolgende Generationen Einkommen aus der Bewirtschaftung erzielen können. Trotzdem oder gerade deswegen kann es sehr reizvoll sein, sich einmal ganz bewusst jenem Bereich des Waldes zuzuwenden, der häufig für selbstverständlich erachtet wird – der Biodiversität.

Versteckte Biodiversität

Viele Maßnahmen für den Erhalt der Lebensräume und der Vielfalt werden ohnehin schon seit Generationen in der Waldbewirtschaftung – meist unbewusst – integriert. Waldbesitzern fehlt einfach oft nur das fachlich korrekte „Biodiversitäts-Vokabular“, wodurch es zu Missverständnissen in der Gesellschaft kommt. Mit Veteranen zum Beispiel würde man

eher den Kameradschaftsbund in Verbindung bringen, als eine alte knorrige Eiche, die viele Waldbesitzer bewusst im Wald stehen lassen – aus vielen verschiedenen Gründen.

Genau hinschauen

Ziel dieser Beratung ist es, Waldbewirtschafter für Biodiversität sowie für Pflanzen und Tiere im eigenen Wald zu be-

„ Biodiversität ist „in“. Waldbesitzer leben sie seit Generationen

Josef Krogger
LK-Waldbauexperte

geistern. Im Vordergrund steht dabei das genaue Hinschauen, das Erkennen von Zusammenhängen und das eigenverantwortliche Gestalten und Erhalten von Lebensräumen und widerstandsfähigen Wäldern zur nachhaltigen Bewirtschaftung. Zusätzlich zum Beratungsgespräch erhalten interessierte Waldbesitzer übersichtliche Steckbriefe. In diesen Unterlagen befinden sich spannende Details und Geschichten zum „Lebensraum Wald“ und den heimatischen Pflanzen und Tierarten. Josef Krogger

Rech

Erste

Ein Notfallblatt hilft unter Stress korrekte Notruf-Angaben zu machen, muss aber vorbereitet werden.

Ein Waldbesitzer und sein Sohn entschlossen sich an einem Samstagvormittag, die von einem Gewittersturm geknickten Bäume aufzuarbeiten. Die Zeit drängte, denn am Nachmittag sollte die Hochzeit der Nachbarstochter gefeiert werden. Vorbildlich ausgerüstet, mit Stahlkappenschuhen, Schnittschutzhose, moderner Arbeitsjacke sowie gültigem Helm mit Gesichts- und Gehörschutz fuhren die beiden mit dem Traktor und einer mit allen notwendigen Sicherheitseinrichtungen versehenen Seilwinde in den Wald. Dass die Motorsäge alle Sicherheitseinrichtungen aufwies sowie perfekt gepflegt und gewartet war, verstand sich von selbst, denn beide waren absolute Waldprofis und bewirtschafteten ihren Wald mit Herz und Liebe.

1.000-mal ist nix passiert

...aber an diesem Tag, der erste Schnitt, eine falsche Einschätzung der Situation, ein Wegschleppen des vom Stock getrennten Stammes in Richtung Motor-

Wald hat Regeln

gut gelingen kann



Jedermann kann den Wald für Erholungszwecke betreten und sich dort auch aufhalten. Allerdings gibt es Ausnahmen

KK

gehens mit Geldstrafen bis zu 3.630 Euro oder mit Arrest bis zu zwei Wochen geahndet. Unbefugtes Benutzen von Waldflächen, die vom allgemeinen Benützensrecht zu Erholungszwecken schon auf Grund des Gesetzes (Wieder- und Neube-waldungsfläche mit einem Bewuchs unter drei Meter Höhe) oder durch Sperren ausgenommen sind, sind beispielsweise mit bis zu 150 Euro zu bestrafen.

Haftungsbestimmungen

Wer sich im Wald abseits von öffentlichen Straßen und Wegen aufhält, hat selbst auf alle ihm durch den Wald und die Waldbewirtschaftung drohende Gefahren zu achten. Der Waldeigentümer ist grundsätzlich nicht verpflichtet, den Zustand des Waldbodens und dessen Bewuchses so zu ändern, dass dadurch Gefahren vermieden oder gemindert werden. Für die Haftung des Zustands einer Forststraße oder eines sonstigen Weges, den der Waldeigentümer durch Kennzeichnung der Benützung durch die Allgemeinheit ausdrücklich gewidmet hat, gilt die Wegehalterhaftung nach § 1319a ABGB. Der Waldeigentümer und sonstige an der Waldbewirtschaftung mitwirkende Personen haften ab grober Fahrlässigkeit auch für auf Wegen eingetretene, durch den Zustand des danebenliegenden Waldes verursachte, Schäden.

Peter Stachel

Pilze. Bis zu zwei Kilo Pilze dürfen gesammelt werden. Der Eigentümer kann dies jedoch in erkennbarer Weise (Aufstellen von Verbotstafeln an Waldeingängen) verbieten sowie an eine Genehmigung binden. Das Sammeln von Samen oder Früchten bestimmter im Forstgesetz aufgezählter Holzgewächse zu Erwerbszwecken ist ebenso verboten, wie Pilz- oder Beerensammelveranstaltungen. Sogar die Teilnahme an derartigen Veranstaltungen ist strafbar und kann mit einer Geldstrafe bis zu 730 Euro geahndet werden.



Befristete Sperren. Durch das allgemeine Betretungsrecht gilt für diese nicht-öffentlichen Straßen die Straßenverkehrsordnung. Die Waldeigentümer sind für den ordnungsgemäßen Zustand von privaten Forststraßen oder Wegen verantwortlich, wenn sie diese der Allgemeinheit durch eine entsprechende Kennzeichnung zur Benützung widmen. Sie haften für alle Schäden durch einen vorsätzlichen oder grob fahrlässig verursachten mangelhaften Zustand der Straße oder des danebenliegenden Waldes. Bei unerlaubter Benutzung haften die Waldbesucher.



sen nicht gekennzeichnet werden. ▶ Anderenfalls sind Sperren mit Hinweistafeln entsprechend der forstlichen Kennzeichnungsverordnung zu kennzeichnen, sodass deutlich wird, dass es Betretungs- sowie Aufenthaltseinschränkungen im Wald gibt.

Hinweistafeln

Sie sind an jenen Stellen anzubringen, wo öffentliche Straßen und Wege, markierte Wege, Gü-

terwege und Forststraßen sowie markierte Schirouten, -pisten und Loipen in die zu kennzeichnende gesperrte Fläche führen oder an diese unmittelbar angrenzen. Forststraßen bedürfen keiner Kennzeichnung, sodass auch bei Nichtvorhandensein von diesbezüglichen Hinweisen unbefugtes Befahren unzulässig ist.

Verwaltungsübertretungen

Diese werden je nach Art des Ver-

tzeitig an den Ernstfall denken

Hilfe und eine durchdachte Rettungskette zahlen sich aus

sägerführer. Der Vater wurde am Brustkorb getroffen und wurde sofort ohnmächtig. Der Sohn beobachtete glücklicherweise den Unfall und eilte rasch zu seinem verunfallten Vater.

Was ist nun zu tun?

Nun muss die Rettungskette rasch einsetzen:

▶ Erste-Hilfe-Maßnahmen set-

zen. Regelmäßig aufgefrishtes Erste-Hilfe-Wissen ist nun Gold wert.

▶ Notruf absetzen. Überprüfen Sie vorher den Handyempfang am Arbeitsplatz. Kennen Sie die Notrufnummer, bzw. die Rufnummer der Rettung oder des Notarztes?

▶ Geben Sie eine genaue Lagebeschreibung des Unfallortes be-

kannt. Das heißt: Bereiten Sie im Voraus eine schriftliche Anfahrtsbeschreibung zum Arbeitsplatz vor. In der Hektik vergisst man eine wesentliche Ortsangabe, Abzweigungen etc. und die Rettung verliert bei der Suche wertvolle Zeit.

▶ Schreiben Sie sich die Koordinaten des Arbeitsplatzes auf. Forstunfälle im unwegsamen

Gelände gehen meist mit einer Hubschrauberbergung einher. Informieren Sie sich vorher über Gefahren, die dem anfliegenden Hubschrauber drohen könnten (z.B. Stromleitungen, hängende Seile), nehmen Sie eine Rauchpatrone mit, wenn der anfliegende Hubschrauber gehört wird, zünden Sie diese in sicherer Entfernung zum Verunfallten.

Arbeitssicherheit

Stellen Sie sich am Beginn einer Tätigkeit die Frage, kann ich die Arbeitssituation mit meinem Fachwissen und meiner Erfahrung auch wirklich lösen? Gehen Sie nur mit der vorgeschriebenen Arbeitskleidung und optimal gewarteten Arbeitsgeräten in den Wald! Bereiten Sie gewissenhaft ein Rettungsnotfallblatt vor (Bild) und nehmen Sie es bei der Waldarbeit mit. In einer Stresssituation hilft es, korrekte Wegbeschreibungen zu geben. Gehen Sie nie alleine zum Arbeiten in den Wald! Ein Mobiltelefon ist kein Ersatz für einen helfenden Menschen. Bei Ohnmacht, wenn man eingeklemmt oder außerhalb des Funkbereichs ist, wird ein Hilferuf unmöglich. Besuchen Sie regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse und Auffrischkurse speziell für die Waldarbeit.

Martin Krondorfer

Schnelle Rettung beim Forstunfall

Herabfallende Äste, umfallende Bäume, Motorsägenverletzungen – Forstarbeiten bergen trotz reichlicher Sorgfalt und Achtsamkeit viele Gefahren. So kam es im Jahr 2016 allein in der Steiermark zu 371 Unfällen. Damit Rettungskräfte schnell zum Einsatzort gelangen, ist die richtige Kommunikation mit der Rettungsleitstelle über die Notrufnummer 144 entscheidend.

„Der Forstunfall stellt oftmals noch größere Anforderungen an uns als ein Bergunfall“, sagt der Leiter der Rettungsleitstelle Bernt Senarclens de Grancy. Besonders herausfordernd seien jene Einsätze, an denen sich verunfallte Personen weitab von markierten Wegen und Straßen befinden.

Hier gilt: Arbeiten sollten nicht alleine im Wald durchgeführt werden! Unverletzte Begleiter können so zu lebensrettenden Lotsen für die Einsatzkräfte werden. Auch die genaue offizielle Ortsbezeichnung, die in den Wald führt, sollte man im Kopf haben. Der Grund: So ist eine präzise Zufahrtsbeschreibung möglich. Das spart wertvolle Minuten, in denen jede Sekunde entscheidend sein kann. „Forstbetriebe können in der Rettungsleitstelle auch Kartenwerke mit Rettungs- oder Lotsenpunkten hinterlegen lassen, das spart zusätzlich Zeit“, so Senarclens de Grancy über eine weitere Vorsorgemaßnahme. Neben diesen Besonderheiten im Bereich der Forstarbeit gelten aber auch jene Ratschläge, die bei jedem Notruf wichtig sind. So sind genaue Informationen über den Unfallort entscheidend. Mitzuteilen ist, was passiert ist. Wie viele Verletzte gibt es? Wer ruft an?

Unbedingt sollten dabei immer die Anweisungen am Telefon befolgt werden und erst dann aufgelegt werden, wenn die Leitstelle das Gespräch beendet hat. So trägt man maßgeblich zum erfolgreichen Einsatz bei.



Damit Rettungskräfte die Unfallstelle finden, sollten vor Arbeitsbeginn die GPS-Koordinaten der Stelle notiert werden, das kann heute jedes Smartphone

SYMBOLBILD
FAST PICHL

Rettungs-Notfallblatt

(für Rettungssauto und Hubschrauber)

Handyempfang A1: ja nein

Rettung: 144
Euro-Notruf: 112
Polizei: 133
Feuerwehr: 122
Bergrettung Steiermark: 140

Regionale Notärzte:
Dr. Musterfrau: 0660/4234567
Dr. Mustermann: 0664/4234567

Einsatzort: Forstgut Pichl (Mitterdorf im Mürztal)

Wo ist der Unfall?	für Hubschrauber: Wetter, Sicht, Gefahren für HS (Seile etc.)
Wie viele Verletzte?	
Wer meldet (Rückrufnummer)?	
Koordinaten und Seehöhe der Arbeitsstelle (WGS 84)	15° 29' 59" Ost 47° 33' 05" Nord Seehöhe: 880 Meter Osthang ca. 50%
Exposition	Anwesen vlg. „Wegenhart“: 500 m Nord-westlich
Orientierungsmerkmale:	Keine, bei Anflug wird eine Rauchpatrone gezündet
Ländemöglichkeit	15° 30' 71" Ost 47° 32' 50" Nord
Koordinaten	Seehöhe 600 Meter, Exposition: eben - Wiese
Zwischenländemöglichkeit:	Forstweg (Wegenhartstraße) ab Landesstraße L 102, 2. Abzweigung rechts Turnerstraße, Turnerstraße folgen - 3,3 km ab L 102
Anfahrtsweg für Rettungsfahrzeuge	



Reinhold Steiner (vorne) aus Möderbrugg KK

„Nachrechnen, ob es gut genug war“

Reinhold Steiner, der in Möderbrugg 211 Hektar Wald und 32 Hektar Grünland bewirtschaftet und die Bio-Beef-Produktion als weiteres Standbein hat, sind ein unnötiger Biomasseentzug aus dem Wald sowie die Bodenschonung besonders wichtig. Darauf hat er die Mechanisierung abgestimmt: Der Sortimentsseilkran wird auf drei Viertel der Fläche eingesetzt, der Rest wird mit der Seilwinde bearbeitet. Wichtig ist ihm auch eine gute Feinerschließung mit Rückwegen und -gassen im 50-Meter-Abstand. „In der Früh mit Freude aufstehen, selbst anschaffen und ausführen, und am Abend nachrechnen, ob es gut genug war“, sagt Steiner über seine Grundsätze einer erfolgreichen Betriebsführung. Im Wald setzt er auf Eigenmechanisierung in Form von Maschinengemeinschaften (Seilkran, Holz-LKW, Kipper) sowie einen Traktor mit Funkwinde, um den Anforderungen des Plenterwaldes gerecht zu werden. „Meine Mitarbeiter kennen mein System, sprechen deutsch und arbeiten vorwiegend über den Maschinenring“, sagt Steiner. Alle Arbeiten werden seit vielen Jahren im Arbeitskreis-Forst und in eigenen Aufzeichnungen nachkalkuliert. „Obwohl kein Ast einen Prozessor oder Harvester gespürt hat, rechnen sich meine Arbeiten im Vergleich zu anderen Betrieben“, so der Forstwart. Ertragsreichtum durch Plenterwald, keine Kahlschläge, keine Aufforstungen, keine teuren Erstdurchforstungen sind seine Zukunftsziele.

Außerdem setzt der engagierte Forstwart auf Mischwälder durch Laubholzverjüngungen.

Forst-Arbeitskreisleiterin Dagmar Gierer sprach mit dem Leutschacher Forstwart Johann Muster über seine Grundsätze bei der Waldbewirtschaftung.

► Was trägt besonders für die erfolgreiche Führung Ihres Betriebes bei?

MUSTER: Im Jahr 2001 entschlossen wir uns, die intensive Milchviehhaltung zugunsten der extensiven Mutterkuhhaltung mit Zwergzebus aufzugeben. Wir verkaufen Lebendvieh sowie Fleisch ab Hof. Ziel war es, frei werdende Arbeitszeit in der Forstwirtschaft einzusetzen. Zudem ließ mir mein Vorgänger genügend Vorrat im Wald, sodass ich auch in den Genuss der „lukrativen Waldarbeit“ komme.

► Welche Bedeutung hat für Sie die Weiterbildung?

MUSTER: Mein aus einer Weinbauernfamilie stammender Großvater erkannte, dass die Forstwirtschaft nicht stiefmütterlich behandelt werden darf. Seither wird Aus- und Weiterbildung in Sachen Forstwirtschaft großgeschrieben: Mein Vater, Bezirkssieger in einem Aufforstungswettbewerb, durfte in den 1950er Jahren im Landesentscheid in Pichl teilnehmen. Mein Sohn befindet sich



Forcieren die Naturverjüngung mit Tanne: Familie Muster aus Leutschach

MUSTER

im Endspurt in der Forstschule. Ich selbst besuchte nach der Landwirtschaftsschule einige Forstkurse in der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl. Außerdem bin ich seit der ersten Stunde, also seit 2001, Mitglied des Arbeitskreises Forst. So versucht eine Generation nach der anderen das weitergegebene und erlernte forstliche Wissen nachhaltig im Wald anzuwenden.

► Was ist für Sie bei der Waldbewirtschaftung wichtig? Nach welchen Gesichtspunkten arbeiten Sie?

MUSTER: Als einzig stetige Arbeitskraft versuche ich, Durchforstungsrückstände aufzuarbeiten und die vorhandenen Fichtenaufforstungen in den Buchenwäldern wieder in Mischwälder umzuwandeln. Großteils wurde der Grund-

stein durch meinen Vater gelegt, der die Aufforstungen in einem lockeren Verband durch-

führte, sodass sich von Anfang an Laubholzverjüngung etablieren konnte. Den hiebsreifen Bestand versuche ich so zu nutzen, dass ich mit Naturverjüngung wieder einen standortgerechten Bestand heranziehe. Forciert wird die Naturverjüngung der Tanne. Sollten es Hanglage und Altbestand nicht zulassen, mit Naturverjüngung zu arbeiten, wird nach der Endnutzung aufgeforstet.

► Wie wird Ihr Wald in 50 Jahren aussehen?

MUSTER: Wie unser Wald in einigen Jahrzehnten aussehen wird, kann ich nicht sagen. Tatsache ist, dass wir uns an die Natur anpassen müssen. Vielleicht gehören dann Baumarten wie Fichte zu den Minderheiten, Esche oder Edelkastanie zu den Raritäten im Wald.

BETRIEB

► Johann und Christa Muster bewirtschaften rund 20 Hektar Grünland (davon jeweils fünf Hektar in Pacht sowie in Slowenien) und rund 45 Hektar Wald. Dieser erstreckt sich über eine Seehöhe von 400 bis 700 Meter. In tieferen Lagen dominieren Buchenlaubwälder, in höheren Lagen Misch- und Nadelwälder.

► Der ein Hektar große Weingarten ist verpachtet. Die Besonderheit: die Grenzziehung nach dem Ersten Weltkrieg erfolgte durch den Grund von Familie Muster.

FÖRDERABWICKLUNG

► Förderbar sind alle privaten Waldeigentümer, unabhängig von deren Waldbesitzgröße, Waldbesitzvereinigungen und in speziellen Förderparten auch die Gemeinden. Im Bereich Forstschutz sind auch Nutzungsberechtigte förderbar.

► Vor Beginn (Beauftragung, Bestellung oder Durchführung) einer Aktivität ist die Förderung zu beantragen, damit ist in der Regel auch der Kostenanerkennungstichtag bestimmt.

► Entscheidend für die Kostenanerkennung ist das Datum der Einreichung des Vorhabens mit den fünf Mindestinhalten: Name des Förderwerbers, Geburtsdatum, Zustelladresse, Kurzbezeichnung des Vorhabens und Unterschrift. Damit kann mit der Umsetzung der Aktivität auf eigenes Risiko begonnen werden.

► Erst mit Erhalt des Bewilligungsschreibens besteht ein Rechtsanspruch auf die bewilligte Fördersumme.

► Wurde die Aktivität umgesetzt und ein Zahlungsantrag mit den notwendigen Unterlagen gestellt, wird die Förderung, eventuell nach einer Prüfung durch die AMA, auf das Konto des Förderwerbers überwiesen.

Förderung für klimafitte Waldwirtschaft

Innovative, nachhaltige und ökologische Bewirtschaftung wird unterstützt

Die Forstförderung innerhalb des Programmes der ländlichen Entwicklung zwischen 2014 und 2020 (LE 14–20) ist ein Instrument dafür, die Waldbewirtschaftung in der Umsetzung wichtiger Maßnahmen und Arbeitsschwerpunkte zu unterstützen, von denen schlussendlich die gesamte Gesellschaft profitiert. Insgesamt stehen in dieser Förderperiode für die steirische Forstwirtschaft 36 Millionen Euro zur Verfügung. Der verantwortungsvolle Einsatz dieser Mittel dient dazu, die innovative, nachhaltige und ökologisch ausgerichtete Waldbewirtschaftung zu unterstützen und die wichtigen überwirtschaftlichen Funktionen des Waldes sicher zu stellen.

Beratung vor Antrag

Die Antragsstellung zur Förderung ist komplex. Daher wird geraten, sich vor Durchführung einer Maßnahme beraten zu lassen. Die Forstberater der Landwirtschaftskammer und Bezirksforstinspektionen stehen allen steirischen Waldbesitzern in Fragen der Forstförderung mit Rat und Tat als Ansprechpartner und Dienstleister zur Verfügung. Neben der Beratung über mögliche umsetzbare Fördermaßnahmen sind

sie bei der Erstellung der Förderanträge behilflich. Als Einreichstelle nehmen die Bezirkskammern Förder- und Zahlungsanträge entgegen und leiten diese an die bewilligende Stelle des Landes Steiermark weiter.

Waldbirtschaftsplan

Neben dem Forstwegebau sowie der Umsetzung waldbaulicher und waldoökologischer Maßnahmen liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Erstellung von Waldbirtschaftsplänen. Sie bilden eine wichtige Grundlage für betriebsbezogene Entscheidungen. Nachhaltig mögliche, flächenbezogene Nutzungspotenziale, nach Dringlichkeiten gereiht

und eine übersichtliche, kartennmäßige Erfassung, bilden ein wertvolles Planungsinstrument für die eigene Waldbewirtschaftung.

Für stabile Waldbestände

In der Sonderrichtlinie zur Forstförderung LE 14–20 wird der Umsetzung ökologischer Maßnahmen ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Es geht vor allem darum, unsere Wälder klimafit zu halten. So soll zum Beispiel speziell durch die Aktion „Mutterbaum“ die Einbringung von Mischbaumarten bei der Bestandesbegründung forciert werden. Durch das Auspflanzen von Mischbaumarten werden in weiterer Folge Samenbäu-

me entstehen, die den Mischbaumartenanteil im heimischen Wald erhöhen und damit zur Stabilisierung der Waldbestände gegen die Klimaherausforderungen beitragen.

Hegen und Pflegen

Auch die Förderung von Dickschneidemaßnahmen und Erstdurchforstung als weiteres Beispiel tragen wesentlich zur Stabilisierung der Wälder bei. Um auch bei der Umsetzung von Forstmaßnahmen und Waldwissen fit zu bleiben, bietet das praxisbezogene Kursprogramm der forstlichen Ausbildungsstätte Pichl im Müürztal geförderte Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an (www.fastpichl.at). **Gerhard Pelzmann**



Waldbirtschaftspläne liefern wichtige Entscheidungsgrundlagen und werden oft unterstützt

LK/GEOPHO

WEB-TIPPS

Förderunterlagen im Internet

► Eine ausführliche Broschüre zur Forstförderung ist auf der Webseite der Landwirtschaftskammer Steiermark unter dem Link bit.ly/Forstfoerderung zu finden.

► Förderantrag, Checkliste und weitere Unterlagen sind unter der jeweiligen Vorhabensart unter <http://www.agrar.steiermark.at/cms/ziel/110124715/DE/> abgespeichert.

